61. Jahrgang. № 88. Sonnabend, 31. März 1917.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 3,15 M., in den Vororten 3,30 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,30 M. (ohne Bestellgeld). Anzeigen-Preise. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 25 Pf., Vorzugsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Weitere 90 000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

Staatssekretär Dr. Zimmermann über Amerika und Mexiko. — Vertagung des Reichstages. — Lebhafte Artillerietätigkeit im Karst-Abschnitt. — Der Treueid der russischen Großfürsten. — Die Lage in Kronstadt. — Die Abenteuer der „Möwe".

Weitere 90 000 To. Schiffsraum versenkt.

Berlin. (Amtlich.) **An neuen Unterseeboots-Erfolgen kommen nach Meldungen zurückgekehrter Unterseeboote zu den bisher im März veröffentlichten hinzu: 34 Dampfer, 2 Segler, 14 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 90 000 Brutto-Register-Tonnen, und zwar 24 englische Schiffe, drei französische, ein portugiesisches, 13 norwegische, ein holländisches, ein dänisches, ferner sieben Schiffe, deren Namen sich nicht feststellen ließen, darunter ein englischer Hilfskreuzer von mindestens 8000 Tonnen.** (W. T. B.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 30. März, abends. (Amtlich. W. T. B.)

Nördlich von **Roisel** und südlich von **Ripont** (Champagne) lebhafte Gefechtstätigkeit.

Im **Osten** nichts Wesentliches.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart, den 30. März 1917:

Oestlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im **Karst-Abschnitt** ist die Artillerietätigkeit in den Kampfräumen unserer letzten Unternehmung sehr lebhaft. **Rovereto** und **Arco** standen gestern unter dem Feuer mittlerer und schwerer Geschütze. In Arco wurde das Zivilspital getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
(W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Kanzlerrede.

Innerpolitische Auseinandersetzungen haben in der letzten Zeit in unserem öffentlichen Leben einen breiteren Raum eingenommen, als es angesichts der Lage, in der sich das Vaterland auch heute noch befindet, gut und heilsam genannt werden kann. Der Burgfriede, der eigentlich schon immer ein recht schwaches Pflänzlein gewesen ist, ist dabei nicht gediehen. Wenn das noch hingehen mochte, wenn man sich sagen konnte, daß es ein Zeichen von innerer Gesundheit und starker Siegesgewißheit war, wenn sich jetzt schon im Volke starke Kräfte regen und zur Entfaltung drängen, so muß man die Formen, die der innerpolitische Kampf in den letzten Wochen angenommen hat, doch bedauern. Daß dieser Krieg nicht spurlos an unserem innerstaatlichen Leben vorübergehen wird und kann, daß nach dem Kriege hier und dort im Reichshause manches anders werden wird, daß insbesondere auch das preußische Wahlrecht reformiert werden muß, das sind Erkenntnisse, die nicht nur bei der Linken allgemein durchgedrungen sind. Sie werden auch von rechtsstehenden Politikern geteilt und nicht erst seit gestern und vorgestern. Daß über das Ausmaß, in dem die Neuordnung erfolgen soll, verschiedene Ansichten bestehen, ist nur natürlich, und ebenso natürlich ist es, daß die Neuordnung selbst politische Kämpfe auslösen wird. Der Streit ist nun einmal der Vater aller Dinge. Heute liegen aber für uns die Dinge denn doch so, daß die gewaltigste Anstrengung des ganzen deutschen Volkes nötig ist, um den vereinten Druck einer Welt von Feinden abzuwehren. Dieser Druck steigert sich, je mehr wir uns der endgültigen Entscheidung nähern, und macht die Zusammenfassung aller materiellen und geistigen Kräfte des Volkes erforderlich. Wir kämpfen auch heute noch um unser Leben, um die Zukunft des späteren Geschlechts. Ist es da nicht eigentlich ganz selbstverständlich, daß die Auseinandersetzung über die inneren Formen unseres staatlichen Daseins solange zurückgestellt wird, bis dieses Dasein nach außen hin sichergestellt ist? Können wir uns den Luxus leisten, weitgreifende Fragen der inneren Politik durch den harten Kampf des Geistes entscheiden zu wollen in einem Augenblick, da Millionen unserer Brüder draußen kein anderes Ziel, keinen anderen Gedanken haben können und dürfen, als das Vaterland zu retten, den Ansturm übermächtiger Feinde abzuwehren, mit ihren Leibern den deutschen Herd zu decken? Noch vor nicht allzu langer Zeit ist von liberaler Seite das Wort gesprochen worden, daß man, solange das Haus brennt, nicht an eine Neuordnung der Inneneinrichtung denken könne, und damit ist unsere heutige Lage vollkommen richtig charakterisiert worden.

Der oberste Beamte des Reiches hat der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes aus dem Herzen gesprochen, als er es ablehnte, jetzt einen Wahlkampf zu entfachen, wo die Mehrheit der Wähler im Schützengraben steht, als er erklärte, alles dem einen Zweck, den Krieg zu einem glücklichen Ende zu führen, unterordnen zu müssen. In der Tat, nichts mehr und nichts weniger verlangt jetzt das deutsche Volk von seinem leitenden Staatsmann. Jetzt müssen wahrlich die letzten Kräfte aus dem Volke herausgeholt werden, um erst einmal das zu erreichen, was die unbedingte Voraussetzung für die Lösung aller Zukunftsfragen ist, einen starken deutschen Frieden. Wir wissen dem Kanzler für diese seine Haltung Dank, wissen ihm Dank für sein Wort, daß uns der Kriegsausgang die Möglichkeit bieten müsse, „das Zerstörte wieder aufzubauen auf Kosten unserer Feinde". Dafür haben wir heute zu kämpfen. Das muß heute das einzige Ziel des Volkes und der Regierung sein.

Als der Abgeordnete Lasker im preußischen Abgeordnetenhause einmal Bismarck gegenüber seinem Mißtrauen in bezug auf Bismarcks Vorliebe für die Entwicklung der Volksfreiheit Ausdruck verliehen hatte, erhielt er zur Antwort: „Ich habe niemals in meinem Leben gesagt, daß ich der Volksfreiheit mich feindlich entgegenstelle, sondern nur gesagt, und natürlich unter der Voraussetzung rebus sic stantibus: Meine Interessen an den auswärtigen Angelegenheiten sind nicht nur stark, sondern zurzeit allein maßgebend und fortreißend, so daß ich, soviel ich kann, jedes Hindernis durchbreche, welches uns im Wege steht, um zu dem Ziele zu gelangen, welches, wie ich glaube, zum Wohle des Vaterlandes erreicht werden muß. Das schließt nicht aus, daß auch ich die Ueberzeugung des Vorredners teile, daß den höchsten Grad von Freiheit des Volkes, des Individuums, der mit der Sicherheit und gemeinsamen Wohlfahrt des Staates verträglich ist, jederzeit zu erstreben die Pflicht jeder ehrlichen Regierung ist." Diese Worte wurden im Jahre 1867 gesprochen, zu einer Zeit also, da Preußen einen siegreichen Krieg hinter sich hatte und fester dastand als je, zu einer Zeit freilich auch, da es galt, den Grundstein für den Reichsbau zu legen. Damals hat Bismarck die auswärtigen Angelegenheiten als allein maßgebend und bestimmend für seine Politik erklärt. Mit wieviel größerem Rechte kann sich heute der Kanzler auf denselben Standpunkt stellen! Heute, in dem furchtbarsten Kriege, den Deutsche jemals ausgekämpft haben! Wenn damals die auswärtigen Angelegenheiten allein „fortreißend" waren, dann doch ganz gewiß im jetzigen Augenblick. Darüber kann für jeden unbefangen Urteilenden kein Zweifel bestehen.

Die Bemerkungen, die Herr v. Bethmann über die auswärtige Politik, insbesondere über die Stellung der deutschen Regierung zu der Umwälzung in Rußland gemacht, sind der Ausdruck der allgemeinen Volksmeinung. Schon in einer früheren Rede hat der Kanzler erklärt, die deutsche Regierung habe sich niemals und werde sich niemals in die inneren Angelegenheiten Rußlands einmischen. Diese Erklärung hat er jetzt mit starkem Nachdruck unterstrichen. Und das ist dankenswert angesichts der Bestrebungen Englands, die deutsche Regierung gewissermaßen als Schutzherrin für die russische Reaktion hinzustellen. Dieses Streben ist alt und geht auf die ebenfalls von England aus verbreitete Legende zurück, der Kaiser habe den Zaren im Kampfe gegen die freiheitlichen Bestrebungen seines Volkes unterstützt, ja, ihn direkt dazu aufgemuntert. Das genaue Gegenteil ist wahr, wie der Kanzler wiederum ausdrücklich erklärt hat. Kaiser Wilhelm hat dem Zaren im Jahre 1905 den Rat gegeben, sich den freiheitlichen Wünschen seines Volkes nicht länger zu verschließen. Auch der ebenso haltlosen Fiktion, als wolle Deutschland dem Zaren wieder zur Herrschaft verhelfen, hat der Kanzler den Garaus gemacht. Dieser Zar, der seit langer Zeit schon das Opfer der Verbandspolitik geworden war, hat den eindringlichen Friedensruf unseres Kaisers ungehört verhallen lassen und damit weder uns noch Rußland einen Dienst erwiesen. Wir gönnen den Russen alle Freiheiten, die sie erringen, und könnten es nur begrüßen, wenn ein erneutes Rußland nach einem ehrenvollen Frieden erkennt, wie viele Interessen es mit Deutschland gemein hat. Der Popanz des preußischen Unteroffiziers, durch den Herr Buchanan das russische Volk aufs neue in den Krieg für Englands Ruhm zu treiben sucht, ist durch die Rede des Kanzlers beseitigt worden. An den Männern, die heute und späterhin Rußlands Geschicke zu lenken haben werden, ist es, die Folgerungen aus den Worten des Kanzlers zu ziehen. Damit würden sie ihrem Volke den besten Dienst leisten, der unter den gegenwärtigen Umständen überhaupt denkbar ist. Man mag sich in Rußland vor Augen halten, wie viel für die Zukunft des Reiches von einem guten Verhältnis zu Deutschland abhängt, mag vor allen Dingen bedenken, daß dieser Krieg überhaupt nicht ausgebrochen wäre, wenn nicht die russische Regierung sich für Englands Interessen hätte einspannen lassen.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung aus dem Vorabend-Blatt.)

Abg. **Haase** (Soz. A.-G.) fährt fort: Die gestrige Absage des Kanzlers sei ein Peitschenhieb in das Gesicht der breiten Massen. (Der Präsident rügt den Ausdruck.) Seine Partei denke nicht daran, mit einer Revolution zu drohen, aber die alldeutschen Kreise spielten mit solchen Gedanken. So habe der Münchner Freiherr v. Gebsattel erklärt, wenn Deutschland auf Annexionen verzichten würde, dann wäre die Folge eine Revolution, und die Monarchie würde gefährdet, ja gestürzt werden. (Hört! Hört! links.) Niemand verlange einen Wahlkampf im Kriege, aber jeder Soldat wäre froh, wenn der Preuße nicht länger ein Paria neben dem Süddeutschen sein würde. Redner fordert eine Amnestie für alle politischen Delikte. Die russische Revolution lege Deutschland die Verpflichtung auf, ohne einen Augenblick zu versäumen, Friedensverhandlungen einzuleiten und zum raschen Abschluß zu bringen. Der Unterseeboot-Krieg habe die Stimmung gegen uns beeinflußt. Wie wolle Zimmermann für Mexiko Arizona und Neu-Mexiko verschaffen? Brauchen wir die unterdrückten Flamen zu befreien? Seine Partei verlange sofortigen Waffenstillstand und Einleitung der Friedensverhandlungen unter Verzicht auf Annexionen und Kriegsentschädigungen.

Staatssekretär Dr. Zimmermann

stellt gegenüber der hartnäckig auftretenden Behauptung, er hätte einen Brief an Herrn Carranza geschrieben, fest, daß davon selbstverständlich keine Rede ist. Diese Naivität habe er natürlich nicht besessen, sondern eine ganz geheime Instruktion in geheimer Sprache an unseren Vertreter in Mexiko gerichtet und dazu einen Weg benützt, von dem anzunehmen war, daß er absolut sicher wäre. Darüber, wie die Instruktion in die Hände der Amerikaner gefallen ist, sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Wie allgemein bekannt ist, fährt der Staatssekretär fort, habe ich den Kaiserlichen Gesandten v. Eckardt beauftragt,

mit dem Präsidenten Carranza Fühlung zu nehmen,

ihm ein Bündnis mit Deutschland vorzuschlagen und gleichzeitig Vermittlung für den Anschluß Japans an dieses Bündnis nahezulegen. Ich habe aber zugleich erklärt, ich hoffe, daß trotz des Unterseeboot-Krieges die Neutralität der Vereinigten Staaten aufrechterhalten würde, und daß die Instruktion nur für den Fall ausgeführt werden solle, nachdem die Vereinigten Staaten uns den Krieg erklärt haben, nachdem also der Kriegsausbruch in den Vereinigten Staaten feststeht. Ich glaube, diese Instruktion ist gegenüber den Vereinigten Staaten absolut loyal. Daran kann niemand etwas aussetzen, und Präsident Carranza, Japan und die übrige Welt würden bis zum heutigen Tage nichts von diesem Angebot gehört haben, wenn die Vereinigten Staaten es nicht für richtig gehalten hätten, die auf nicht einwandfreiem Wege in ihre Hände gelangte Instruktion zu veröffentlichen. Das Verhalten der amerikanischen Regierung kontrastiert doch ganz erheblich mit dem loyalen Verhalten der deutschen Regierung. Auf unsere Note, die in durchaus ruhiger Weise und unter Vermeidung jeden aggressiven Tones unseren Standpunkt feststellte, hat der Präsident der Vereinigten Staaten es für angezeigt gehalten, in außerordentlich schroffer Weise sofort die Beziehungen mit uns abzubrechen. Unserem Botschafter ist nicht mehr Gelegenheit geboten worden, unser Verhalten zu begründen und nähere Ausführungen für unseren Standpunkt zu machen. (Hört! Hört!) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat es also abgelehnt, mit uns zu verhandeln, sich dagegen unverzüglich an sämtliche Neutralen gewandt und sie zum Anschluß an die Vereinigten Staaten und zum Bruche mit Deutschland zu veranlassen gesucht. Jeder Vorurteilsfreie wird darin wohl ein

feindliches Verhalten der amerikanischen Regierung

finden. In dem Moment, wo sie noch nicht im Kriege mit uns stand, hat sie es als ihr gutes Recht gehalten, die ganze Welt gegen uns aufzubringen. Man wird uns nicht das Recht bestreiten können, uns nach Bundesgenossen für den Fall umzusehen, daß sie uns den Krieg erklärte. Inzwischen haben ruhige, vernünftige Politiker und die große Masse des amerikanischen Volkes eingesehen, daß gegen diese Instruktion nichts einzuwenden ist. Mexiko ist Nordamerikas Nachbarstaat, und wenn wir Bundesgenossen gegen Nordamerika gewinnen wollen, so würde zunächst einmal Mexiko in Frage kommen. Die Abneigung der Mexikaner gegen die Amerikaner ist alten Datums und wohlbegründet. Und auch zwischen Amerika und Japan bestehen alte, weltbekannte Gegensätze. Ich stehe nicht an, hier zu behaupten, daß diese Gegensätze allerdings stärker sind, als der deutsch-japanische Gegensatz, trotz dem Kriege zwischen Deutschland und Japan. Die Beziehungen zwischen Japan und Mexiko sind auch wohlbekannt. Es wird ja die Annahme vertreten, daß beide Völker gleichen Stammes sind, und es bestehen zwischen ihnen alte, vertraute Beziehungen. Wenn es aber sogar als „schamlos" bezeichnet wird, daß wir überhaupt daran denken, einen Bundesgenossen von der Entente abzuziehen, so muß ein derartiger Vorwurf eigenartig berühren (sehr richtig!), nachdem unsere Feinde sich kein Gewissen daraus gemacht haben, zwei Völker, mit denen wir durch mehr als dreißigjährige Verträge verbunden waren, von uns abzuziehen, und ein altes europäisches Kulturvolk durch unerhörte Zwangsmittel ihren Wünschen gefügig zu machen versucht haben. Es war meine Pflicht, uns weitere Feinde möglichst fern zu halten. Daß die Frage „Mexiko-Japan" dazu geeignet war, kann nicht in Abrede gestellt werden. Es war nicht nur mein Recht, sondern meine patriotische Pflicht, so zu handeln, wie ich es getan habe. (Beifall.)

Abg. Dr. **David** (Soz.): Haase behauptete, Deutschland könne den Frieden haben, wenn es auf Annexionen verzichtete. Das stimmt nicht. Die Feinde wollen nach nicht. Wir begrüßen die Erklärung des Reichskanzlers, daß Deutschland sich nicht in die russischen Verhältnisse ein-

Für eilige Leser

am Sonnabend morgen.

Staatssekretär Dr. **Zimmermann** gab gestern im Reichstag nochmals Aufschluß über die mexikanische Angelegenheit und Amerika.

Der **Reichstag** hat sich gestern **bis zum 24. April** vertagt.

An der **italienischen Front war** die **Artillerietätigkeit** im Karst-Abschnitt in den **Kampfräumen der letzten** österreichisch-ungarischen **Unternehmung sehr lebhaft.**

Alle russischen Großfürsten und **andere Mitglieder** des Hauses Romanow haben **nach einer „Times"-**Meldung der provisorischen Regierung den **Treueid geleistet.**

Das Organ des russischen **Arbeiter- und Soldaten-ausschusses** tritt in einem Leitartikel für die Notwendigkeit des Verteidigungskrieges ein.

In **Kronstadt** ist jetzt die revolutionäre Bewegung ebenfalls fest organisiert.

Die **russischen Bauern** schaffen systematisch eine Miliz, um die **Polizei** zu ersetzen.

Die **amerikanische Ausfuhr** von Sprengstoffen hat in den Jahren 1914 bis 1916 um mehr als das Siebzigfache zugenommen.

Neun amerikanische Handelsschiffe sind nach einer englischen Meldung im Stillen Ozean überfällig, was in Neuyork große Unruhe hervorruft.

In den **Vereinigten Staaten** dauert die Mobilisierung der Miliz an; bisher ist sie in 34 von 48 Staaten erfolgt.

Wetteransage der amtl. sächs. **Landeswetterwarte:** Meist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

---

mischen will. Wir setzen voraus, daß die Friedensbereitschaft der deutschen Regierung sich nicht nur auf Rußland bezieht. Die Alldeutschen haben Angst vor dem Frieden. Die Herren von der Rechten wollen auf ihre Vorrechte nicht verzichten. Ein Glück, daß der Reichstag den spezifisch-preußischen Geist beschneidet. So wie der preußische König das Wahlrecht schuf, so mag er es auch wieder beseitigen. Schaffen Sie ein konstitutionell-demokratisches Staatswesen, damit wir einstimmen können in den Ruf: „Deutschland in der Welt voran!" — Abg. **Dove** (Fortschr. Vp.): Den Ausführungen des Kanzlers über die auswärtige Politik stimmen wir durchaus zu. Es ist erfreulich, daß alle Parteien die Verleumdungen widerlegt haben, als ob Deutschland sich in die innerrussischen Dinge einmischen würde. Wir haben auch mit Freude gehört, daß der Kaiser schon 1905 dem Zaren die Einführung verfassungsmäßiger Zustände nahegelegt hat. Hoffen wir, daß in Zukunft die wirtschaftlichen Beziehungen wieder angeknüpft werden. Wir begrüßen die Wandlung in der Polenpolitik. Natürlich müssen die Polen ihre Staatsgesinnung betätigen. Wir erkennen die föderative Grundlage unserer Verfassung durchaus an. Wir wollen unser Vaterland ausbauen. Darum wünschen wir die Zusammenfassung des Verkehrswesens. Wir haben das dringendste Interesse an den inneren Zuständen im größten Bundesstaat Preußen. Der Reichskanzler war nicht durchaus ablehnend gegen das Streben nach einer Demokratisierung des Wahlrechts. Er meint, der Augenblick sei noch nicht gekommen. Hoffentlich kommt die Stunde bald. Er soll beweisen, daß er Verständnis für den Geist der neuen Zeit hat. Möge der Reichskanzler seine Bedenken überwinden und an das Wort denken: „Am Anfang war die Tat." (Beifall links.) — Abg. **Schiffer** (ntl.): Die Feststellung des Reichskanzlers, daß wir uns in die inneren Verhältnisse Rußlands nicht einmischen, war wohlgetan. Ueber die weitere Entwicklung der russischen Revolution soll man nichts voraussagen. Jedenfalls wollen wir uns auf die ungeschwächte Schärfe unseres Schwertes verlassen. In der polnischen Frage hat die Regierung ihre grundsätzliche Stellung aufgegeben. Nachdem der erste Schritt getan ist, kann man die Seele des Volkes nicht Halt machen lassen vor dem, was sie nun einmal begehrt. Den Ruf nach einer **Oktroyierung eines besseren Wahlrechts** kann ich nicht unterstützen. Das ist

ein gefährliches Spiel.

Das Band zwischen Kaiser und Volk ist durch den Krieg fester geworden. Wir müssen immer bedenken, wie die innere Parteipolitik auf das Ausland wirkt. Die unendlich reichen Kräfte Preußens müssen im Reiche voll lebendig sein. Preußen muß seinen deutschen Beruf erfüllen. Kastengeist und Standesdünkel müssen verschwinden. Der große Krieg von 1870/71 brachte uns die äußere Einheit, der Weltkrieg muß uns die innere Gleichberechtigung aller Bürger bringen. (Beifall.) — Abg. **v. Graefe** (kons.): Ich hätte manche Aeußerung, die gestern Graf Westarp gemacht hat, gern vom Regierungstische gehört. (Heiterkeit links.) Der Reichskanzler hätte doch die bestehenden Einrichtungen verteidigen müssen. Der jetzige Augenblick ist zur Reform des preußischen Wahlrechtes nicht geeignet. Mit Entrüstung weisen wir die Behauptung zurück, als ob wir unsere Stellungnahme zur auswärtigen Politik des Reichskanzlers von innerpolitischen Gründen abhängig machten. Dr. David behauptete, die Regierung hielte noch an den Bedingungen des alten Friedensangebotes fest. Wir sind überzeugt, daß der Reichskanzler noch an seinem Worte festhält, daß durch die Verlängerung des Krieges die Bedingungen verschärft werden. Die Regierung sollte durch eine offene Erklärung eine gewisse Beunruhigung im Volke beseitigen. (Sehr richtig! rechts.) Es wurde uns vorgehalten, der Kaiser sei anderer Meinung wie wir. Wir sind unter Umständen auch die allergetreuesten Opposition des Königs. (Hört! Hört! links.) Wir fügen uns nicht ohne weiteres jedem Machtworte des Absolutismus. (Hört! Hört! links.) Wenn wir

für ein starkes Königtum

eintreten, so ist uns das kein Ziel, sondern eine heiligernste Sache. Sie tadeln das Dreiklassenwahlrecht. Aber halten Sie nicht auch Ihr Kommunalwahlrecht für ein Unrecht? (Lärmende Heiterkeit. Zurufe: Doch!) Jeder Preuße hat doch im Reiche das allgemeine Wahlrecht. Diese Teilung des Systems hat sich besonders bewährt. Ich würde mich freuen, wenn der Reichskanzler bisweilen bei einem Sonntagsspaziergang im Park von Sanssouci von friderizianischem Geiste erfüllt und so überzeugt würde, daß man ein großer Philosoph und doch auch von Potsdamer Geist erfüllt sein kann. (Beifall rechts.) — Abg. **Mertin** (D. Fr.): Wenn sich die Aufhebung des Enteignungsgesetzes empfiehlt, so werden wir keine Schwierigkeiten machen. Wir sind gegen ein parlamentarisches Regierungssystem. Das preußische Wahlrecht ist verbesserungsbedürftig. Im Kriege ist die Aenderung aber nicht notwendig. — Abg. **Ledebour** (Soz. A.-G.): Dem Zaren wurde angeraten, Reformen zu geben. Warum hat der Reichskanzler diesen Rat nicht auch dem Deutschen Kaiser erteilt? Warum ist Herr v. Bethmann-Hollweg nicht hier? Er wird immer mehr zum verschleierten Bild von Sais. Wir erstreben die Republik und werden in kurzer Zeit Erfolg haben. (Heiterer Widerspruch.) In bezug auf das Königtum hat allerdings das deutsche Volk eine großartige Geduld. (Erregung rechts. Rufe: In diesem Zusammenhange? Unerhört! Hochverräter! Präsident Dr. Kaempf fordert den Redner auf, solche Ausführungen zu unterlassen.) Ledebour schließt: Noch eine Polemik gegen die Sozialdemokraten wegen ihrer Bewilligung der Kriegskredite. Die Zeiten des monarchischen Absolutismus und des bureaukratischen Regiments sind vorbei. Die 48er Zeit muß in höherem Maße wieder aufleben. — Abg. **David** (Soz.) erwidert Ledebour: Hätten wir die Kredite nicht bewilligt, so wäre der siegreiche Zar in Berlin eingezogen, und es hätte zu keiner Umwälzung in Rußland kommen können. — Abg. **Ledebour:** Wenn hier das ganze Haus die Kredite abgelehnt hätte, dann hätten wir die bureaukratische Regierung zum Teufel gejagt und selbst die Regierung in die Hand genommen. (Große Heiterkeit.) Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wird angenommen.

Abg. **Prinz zu Schönaich-Carolath** (ntl.) teilt mit, daß dem **nationalliberalen Antrag** folgender Zusatz hinzugefügt wird: **Diesem Ausschuß sind die im Reichstage eingebrachten Anträge und Resolutionen zu überweisen.** — Abg. **Scheidemann** (Soz.) zieht darauf seinen Antrag zurück. — Abg. **Hirsch-Essen** erklärt: Ich habe die nationalliberale Entschließung selbst mit unterschrieben. Nach dem Gange der Aussprache bin ich aber nicht mehr in der Lage, für diese Entschließung zu stimmen. (Hört, hört! links.) — Darauf wird der nationalliberale Antrag auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses, dem die einschlägigen Anträge überwiesen werden sollen, in namentlicher Abstimmung bei 5 Stimmenenthaltungen **mit 227 gegen 33 Stimmen** angenommen. Dagegen stimmen mit den Konservativen die Abgeordneten Hirsch-Essen und Schlee (ntl.). Die anderen Anträge werden diesem Ausschuß überwiesen. Der Etat des Reichskanzlers und der des Auswärtigen Amtes werden erledigt, worauf sich das Haus vertagt. — Nächste Sitzung: Dienstag, 24. April, 2 Uhr. Der Präsident wird ermächtigt, die Tagesordnung festzusetzen. Der Präsident entläßt das Haus mit den besten Osterwünschen. — Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

*

Der Hilfsdienstausschuß des Reichstags

beriet darüber, ob zur Erweiterung der dem Hilfsdienst unterstellten Personen ein Beschluß des Reichstags erforderlich ist, oder ob das durch Bundesratsverordnung mit Zustimmung des Reichstagsausschusses geschehen könne. Es können nämlich in Oesterreich-Ungarn auf Grund der dortigen Kriegsleistungsgesetze auch Reichsdeutsche zur persönlichen Kriegsleistung herangezogen werden. Es ist nun zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn vereinbart worden, daß auch die in Deutschland lebenden **Oesterreicher und Ungarn** zum vaterländischen Hilfsdienst herangezogen werden können. Der Ausschuß beschloß mit geringer Mehrheit, einer vom Bundesrat zu erlassenden Verordnung über die Heranziehung österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger zum Hilfsdienst nicht zu widersprechen. Diese Verordnung soll bald ergehen. Selbstverständlich haben der Hilfsdienstausschuß und der Reichstag dann das Recht, sie zu prüfen und auch ihre Wiederaufhebung zu verlangen.

Der Treueid der russischen Großfürsten.

Der „Times" wird aus Petersburg vom Mittwoch gemeldet, daß **alle Großfürsten** und andere Mitglieder des Hauses Romanow der provisorischen Regierung den **Treueid** geleistet haben. Der frühere Zar und seine Familie befinden sich noch in Zarskoje Selo. Die auf Wache stehenden Soldaten grüßen den Zar wie einen gewöhnlichen Offizier und sprechen ihn mit „Herr Oberst" an. Die Verhaftungen von Agenten der alten Geheimpolizei dauern fort. Es stellt sich heraus, daß sich unter ihnen sehr angesehene Personen befinden. (W. T. B.)

Das Organ des Arbeiter- und Soldatenausschusses für den Krieg.

(Petersburger Telegraphen-Agentur.) Das offizielle Organ des Arbeiter- und Soldatenausschusses schreibt in einem Leitartikel über die Notwendigkeit des **Verteidigungskrieges gegen Deutschland** vom 27. März folgendes: Rußland darf den Hohenzollern und ihren Parteigängern nicht als leichte Beute erscheinen; und das monarchische Deutschland soll wissen, daß das revolutionäre Rußland alle seine Kräfte der Sicherung seiner Eroberungen weihen wird. (W. T. B.)

Die Lage in Kronstadt.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Duma-Abgeordneten **Skobelew** und **Muranow** sind von Kronstadt zurückgekehrt, wo die revolutionäre Bewegung am wenigsten organisiert war und zuerst zu scheitern drohte. Augenblicklich beginnt das öffentliche Leben in Kronstadt seinen gewöhnlichen Gang zu nehmen, obgleich die Beziehungen zwischen den Offizieren und dem Oberbefehlshaber der Flotte noch nicht geregelt sind. Was den außerordentlichen Gegensatz anbetrifft, der zu Anfang der Bewegung zwischen Soldaten und Offizieren beobachtet wurde, so muß er mit dem drückenden Regime erklärt werden, das der verstorbene Admiral Viren eingeführt hatte. Während der Unruhen wurden einige Dutzend Offiziere getötet, viele andere verhaftet. Während des Aufenthalts der Abgeordneten in Kronstadt wurde eine große Zusammenkunft aller Teile der Flotte und Festungsartillerie veranstaltet. Die Abgeordneten, die warm begrüßt wurden, gaben Erklärungen über die Lage ab. Augenblicklich werden die Arbeiten im Hafen von Kronstadt wieder aufgenommen. (W. T. B.)

Russische Bauernmiliz.

(Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nachrichten, die vom Lande eingehen, bezeugen, daß die **Bauern** systematisch die **Miliz organisieren**, um damit die alte Polizei zu ersetzen. Sie schaffen neue örtliche Obrigkeiten und geben ihrem festen Willen Ausdruck, die neue Regierung zu unterstützen und die ländlichen Erzeugnisse zur Verproviantierung der Armee und Bevölkerung zu verkaufen. (W. T. B.)

Französische Sorgen wegen Rußland.

Im „Nouvelliste de Bordeaux" schreibt C. de Bourcet: Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die russische Revolution sehr bald feste Formen annehmen oder verschwinden muß, wenn wir siegen sollen. Das gewaltige Heer eines so großen Landes bedeutet ohne Autorität eine **beträchtliche Schwächung unserer Verbündeten.** Dazu bedenke man die strategische Lage Rußlands, die Unzulänglichkeit seiner Industrie und seines Transportwesens. **Rußlands militärische Vereinsamung ist eine unbestreitbare Tatsache.** Trotzdem verwickelt es sich jetzt in tiefernste innere Probleme, die nur im Laufe vieler Jahre zu lösen sind. Es ist nicht anzunehmen, daß der deutsche Generalstab die günstige Perspektive nicht erkennt, die sich ihm für seine Pläne jetzt bietet. Vielleicht wartet er indessen bis zum Sommer, weil die Folgen der Revolution sich im russischen Heere dann noch weit fühlbarer machen werden. (T. d. A.)

Die Abenteuer der „Möwe".

b. Aus Kiel trafen in Kopenhagen 22 skandinavische und andere neutrale Seeleute ein, die mit der „Möwe" nach Deutschland gekommen waren. Ein Vertreter des Blattes „Socialdemokraten" hatte mit dänischen Seeleuten eine Unterredung über ihre Erlebnisse an Bord der „Möwe". Sie berichteten, daß der englische Dampfer „Otaki" heftigen Widerstand leistete. Es kam mit diesem am 10. zu einem förmlichen Kampf, wobei sechs Mann von der deutschen Besatzung der „Möwe" und zwei von den gefangenen Hindus getötet wurden. Die „Möwe" geriet in Brand, der erst nach drei Tagen gelöscht werden konnte. Die zahlreichen englischen Gefangenen auf der „Möwe" waren von den anderen abgesondert worden. Als der Kampf mit der „Otaki" begann, sprengten die Engländer die eiserne Tür ihres Gefängnisses, aber deutsche Matrosen standen mit Handgranaten bereit und hinderten die Engländer, auf Deck zu kommen. Die „Möwe" wurde **von sieben Schüssen getroffen.** Als auf der „Otaki" der Kapitän, der erste Steuermann, der erste Ingenieur, sowie zwei Mann der Besatzung getötet worden waren, ergab sich der Dampfer, worauf der Rest der Besatzung an Bord der „Möwe" genommen wurde. Auf ihren Fahrten war die „Möwe" sowohl in der Nähe Kapstadts, als auch am Rio. Als Kohlen und Proviant auf die Neige gingen, wurde die Heimreise angetreten. Der Kurs ging über Neuseeland und durch dem nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans. Im Laderaum befanden sich gegen 500 bis 600 Gefangene. Am Mittwoch, den 21. März, 11 Uhr vormittags, lief die „Möwe" in den Sund ein. Die dänischen Seeleute erklärten, daß sie auf der „Möwe" **gut behandelt** worden seien.

Neun amerikanische Schiffe überfällig.

„Daily Telegraph" meldet aus Neuyork: Im Stillen Ozean sind **neun amerikanische Handelsschiffe überfällig** geworden, was in Neuyork große Unruhe hervorruft.

Die Mobilisierung der amerikanischen Miliz.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Rotterdam: Wie aus Washington berichtet wird, dauere die **Mobilisierung der Miliz** an. Bisher sei sie in 34 von 48 Staaten erfolgt. Die Miliz sei nicht zu vergleichen mit der regulären Armee. (W. T. B.)

Preußisches Herrenhaus.

Unser Berliner Mitarbeiter meldet uns:

Das preußische Herrenhaus ehrte das Andenken des verstorbenen Generalobersten v. **Prittwitz-Gaffron** durch Erheben von den Plätzen und setzte dann die allgemeine Erörterung über den Haushaltplan fort. **Graf Hoensbroech** betonte die Notwendigkeit der Schaffung eines gemeinsamen Bodens, auf dem sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer friedlich miteinander verhandeln können. Kapital und Arbeit seien aufeinander angewiesen. Die **christlichen Gewerkschaften** ständen auf diesem Boden und seien von monarchischem Geiste erfüllt. Trotzdem lasse die Reichsregierung ihnen gegenüber keine Parität walten. Er wisse nicht, wie der Ministerpräsident seine inneren Ziele erreichen wolle, wenn seine Organe für die sozialdemokratischen und gegen die christlichen Gewerkschaften Partei nehmen. Sogar die „Nordd. Allg. Ztg." entwickelt sich zum „Vorwärts". (Heiterkeit.) — Oberbürgermeister **Körte** bestätigt, daß die wirtschaftsfriedlichen Arbeiter in den verschiedensten Ausschüssen stark zurückgesetzt worden seien. Die amtlichen Stellen scheinen die friedlichen Gewerkschaften nicht mit den sozialdemokratischen als gleichstehend anzusehen. — Staatssekretär a. D. **Dernburg** wünschte noch, daß diesen Beschwerden abgeholfen werde. Man sollte aber die sozialdemokratischen Gewerkschaften nicht derart angreifen, wie Graf Hoensbroech. Sie hätten während des Krieges in jeder Weise das Wohl des Vaterlandes gefördert und auch alle großen Streiks zu verhindern gewußt. — Handelsminister v. **Sydow** erklärte, die Stellung der Staatsregierung zu den wirtschaftsfriedlichen Arbeitern sei die der vollen Gleichberechtigung beider Richtungen. Keine dürfe den Anspruch erheben, alle Arbeiter zu vertreten. Das Kriegsamt unterstehe nicht dem Ministerpräsidenten, sondern dem **Kriegsministerium**, das über die Zuziehung der Gewerkschaften entscheide. General v. **Kleist**, der wegen seiner Aeußerungen über die Wahlrechtsreform scharf angegriffen wurde, erwiderte auf diese Angriffe, er sei **durchaus kein absoluter Gegner einer Wahlrechtsreform, auch kein Reaktionär.** Er möchte nur historische Rechte schonen. Dann wurde in die Einzelberatung eingetreten.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe.

Es gingen weiter folgende größere Zeichnungsanmeldungen ein:

60 Millionen Mark **Reichsversicherungs-Anstalt für Angestellte;**

40 Millionen Mark **Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat;**

je 15 Millionen Mark **Städtische Sparkasse Charlottenburg; Städtische Sparkasse Düsseldorf;**

10 Millionen Mark **Karlsruher Lebensversicherung a. G.;**

je 8 Millionen Mark **Badische Anilin- und Sodafabrik, A.-G.; Höchster Farbwerke, A.-G.;**

7,4 Millionen Mark **Amtssparkasse Bochum;**

je 6 Millionen Mark **Städtische Sparkasse Darmstadt; Städtische** Sparkasse Halle; Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein Stuttgart; Vereinigte Stahlwerke van der Zypen;

je 5 Millionen Mark **Landesversicherungsanstalt der Hansastädte; Eisenhüttenwerk Thale, A.-G.;**

je 4 Millionen Mark **Landkreis Sensburg; Städtische Sparkasse Sterkerade;**

3½ Millionen Mark **Städtische Sparkasse Hohenlimburg;**

je 3 Millionen Mark **Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen; Dillinger Hüttenwerke;** Sparkasse Ohligs;

2½ Millionen Mark **Städtische Sparkasse Oberhausen;**

je 2 Millionen Mark **Stadt Mannheim, Essener Steinkohlenbergwerke; Oberschlesische Eisenindustrie-A.-G.;** Bergische Stahlindustrie;

je 1½ Million Mark **Sparkasse des Landkreises Flensburg;** Städtische Sparkasse Emmerich; Ilse, Bergbau-A.-G.; Nahrungsmittelfabrik Knorr; **C. H. Kunow, A.-G., Heilbronn; D. Stempel, A.-G., Frankfurt a. M.;**

je 1 Million Mark **Deutsche Gußstahlkugel- und Maschinenfabrik, Schweinfurt;** Städtische Sparkasse Linz a. Rhein; Städtische Sparkasse Odenkirchen; Berliner Hypothekenbank A.-G.; Erste deutsche Stock- und Klippfischwerke, Geestemünde; Neckarsulmer Fahrzeugwerke; Westfälisches Kohlenkontor, Hamburg; Geheimer Kommerzienrat Caro, Hirschberg; Fürst von Lichnowsky, Kuchelna; Chemische Fabrik auf Aktien vorm. Schering;

900 000 Mark **Sparkasse Lörrach;**

je 800 000 Mark **Städtische Sparkasse Ansbach; Distriktssparkasse Traunstein;**

750 000 Mark **Autogen-Gas-Akkumulator-A.-G.;**

je 600 000 Mark **Ludwigshafener Walzmühle; Villeroy & Boch,** Mettlach; Gräfin Sierstorpff auf Endersdorf;

je 500 000 Mark **Stadt Hof i. B.; Sächsische Wollgarnfabrik Tittel & Krüger; Maschinenfabrik A. Bentzki, A.-G., Graudenz; Hein Lehmann & Co., A.-G., Berlin; Otto Müller, A.-G., Berlin;** Cramer & Buchholz, Pulverfabriken; Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier; Crefelder Stahlwerke, A.-G.; Badische A.-G. für Rheinschiffahrt; Collet & Engelhardt, Werkzeugmaschinenfabrik, Offenbach; J. Germes & Co., A.-G., Oebt; Henckel & Co., Biebrich-Wiesbaden;

je 400 000 Mark **Sparkasse Roßwein; König Friedrich August-Mühlenwerke, A.-G., Dölzschen; Peek & Cloppenburg, Berlin;**

je 350 000 Mark **Maschinenfabrik Oberschöneweide; Schleeper, Engländer & Co.;**

je 300 000 Mark **Königl. Stiftungsamt Aschaffenburg; A. D. Steinmetz, Remscheid;**

je 250 000 Mark **Deutscher Kriegerbund und Preußischer Landes-Kriegerverband;** Städtische Sparkasse Mindelheim; Landwirtschaftliche Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft Posen; Brauerei Henninger, A.-G., Frankfurt a. M.; Deutsche Spiralbohrer- und Werkzeugmaschinen-Fabrik; Chemische Fabrik Heraldia, Hilgen;

220 000 Mark Zentralkomitee des Bayrischen Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz;

je 200 000 Mark Aktiengesellschaft für Beton- und Monierbau, Berlin; Stadtmagistrat Rehau; Distriktssparkasse Geroldshofen; Waaren-Einkaufsverein zu Görlitz, A.-G.;

je 150 000 Mark Sparkasse Lauf; Deutscher U-Bootsverein, Berlin-Friedenau; Bezirksverband Döbeln;

130 000 Mark Distrikt Wasserburg a. S.;

je 100 000 Mark Fentschtal-Brauerei und Weingroßhandlung vorm. Merot; Stadt Immenstadt; Raiffeisen-Verein Ottersheim.

Die neuesten Meldungen lauten:

Widerspruchsvolle Stimmung in Rußland.

Petersburg, 29. März. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, trug das Regiment Semenevsky, das gestern als erstes mit Musik durch die Straßen nach der Duma zog, eine große rote Fahne mit der Inschrift: „Die freien Soldaten des Regiments Semenevsky". Vor dem Regiment marschierten Leute, die Banner mit der Inschrift trugen: „Soldaten, in die Schützengräben!" „Arbeiter, in die Werkstätten!" „Krieg bis zum letzten Hauch!" „Es lebe die Freiheit!" „Es lebe die Republik!" u. a. Als das Regiment vor der Duma angekommen war, hielt **Tscheidse** eine Ansprache: Beweist, ihr Soldaten, daß ihr die Löwen der Revolution seid, daß ihr nicht gestatten werdet, daß man einen Anschlag auf eure Freiheit macht. Es lebe die Armee, deren Disziplin auf gegenseitigem Verständnis zwischen Offizieren und Soldaten beruht! Tscheidse befürwortete dann eine **konstituierende Versammlung zur Schaffung einer demokratischen Republik.** Kraftvolles Hurra aller Soldaten war die Antwort auf die Ansprache. **Rodzianko,** umgeben von

SLUB
Wir führen Wissen.

20 Abgeordneten, trat heraus und sprach unter lebhaften Kundgebungen zu den Soldaten, die er dazu aufforderte, gegen den furchtbarsten Feind, die Deutschen, zu kämpfen. Er sagte: Wir werden unser Möglichstes tun, damit die konstituierende Versammlung alsbald einberufen wird, die Rußland regieren wird. Wir werden ihren Entscheidungen gehorchen und werden mit unserer ganzen Kraft die Regierung verteidigen, die in Rußland durch den Willen des Volkes eingeführt wird. Was die Verteilung der Ländereien betrifft, so erkläre ich euch, Soldaten, daß das Land, wenn die konstituierende Versammlung sich dafür entscheidet, dem Volke ohne den geringsten Widerstand gegeben wird. Die Soldaten spendeten Rodzianko begeisterten Beifall und trugen ihn auf den Armen durch den ganzen Saal. Darauf näherte sich das 8. Schützen-Regiment, die Marseillaise spielend, der Duma mit einer Fahne, die die Inschrift trug: „Krieg bis zum äußersten! Kameraden, macht Geschosse! Es lebe das freie Rußland!" Das Regiment wurde von den Abgeordneten Tscheidse und Skobeleff mit Ansprachen begrüßt, welche die Soldaten zur Organisation und Disziplin ermahnten. Am gleichen Tage kam in Petersburg eine Abordnung der Schwarz-Meer-Flotte, der Besatzung von Sebastopol, der Arbeiter dieser Stadt und der Regimenter des Schwarzen Meeres, im ganzen 80 Mann, an. Die Abordnung hatte den Auftrag, die provisorische Regierung der Duma und die Abgeordneten der Arbeiter und Soldaten zu begrüßen und ihnen zu danken. Der Präsident der Abordnung teilte mit, daß die Stärke der Schwarz-Meer-Flotte die gleiche sei und sich nicht verringert habe. Denn die Flotte, die Besatzungen der Städte des Südens und die Werftarbeiter seien beseelt von den zwei Wahlsprüchen: 1. Krieg bis zum äußersten, bis zum vollständigen Siege auf der ganzen Linie und ein freies Rußland. 2. Die Schwarz-Meerflotte leiht ihre ganze Kraft der provisorischen Regierung, damit sie eine konstituierende Versammlung einberuft, bevor sie festsetzt, wie Rußland leben soll. Gutschkow dankte. Darauf wurde die Abordnung von Rodzianko und der Duma empfangen. Neue Reden wurden gewechselt. Rodzianko sagte u. a., daß dieser Krieg bis zum vollkommenen Siege geführt werden müsse; denn ohne ihn würde Rußland nicht frei sein, weil die Deutschen dann den Russen das aufzwingen würden, was sie in den letzten Tagen abgeworfen hätten. (W. T. B.)

Die Friedensströmungen in der russischen Arbeiterschaft.

b. **Stockholm**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Die Arbeiter des sozialistischen Arbeitsrats beriefen darüber, wie dem übermächtigen Machtzuwachs des Zentralkomitees der Arbeiterschaft entgegen zu wirken wäre. Die Partei der Bolschwiki drohe die gesamte Arbeiterschaft mit ihrer eindringlichen Friedensarbeit anzuziehen. Der Arbeiterrat beschloß, sich der Volksstimmung zu fügen und ebenfalls ein Friedensmanifest zu erlassen, in dem die Befreiung der Völker vom Joch der Autokratie gefordert und eine gemeinsame Verbrüderung und das Ende der Menschenschlächterei als notwendig bezeichnet wird. Aber der Arbeiterausschuß will die Waffen nicht aus den Händen legen, sondern von Deutschland die Durchführung der gleichen Regierungsform verlangen, wie sie Rußland hat. General Poliwanow erließ eiligst eine Reihe von Bestimmungen über die Erleichterung der Disziplin in der russischen Armee. Die Soldaten dürfen danach nach Dienstschluß Zivilkleider anlegen und die Kasernen verlassen. Die Offiziere haben die Soldaten mit „Genosse" anzureden und den Ton zwischen Soldaten und Offizieren auf den Grundsätzen der Gleichberechtigung aufzubauen.

Die Parteispaltung in Rußland.

b. **Malmö**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Im russischen Kabinett haben sich im letzten Ministerrat Spaltungserscheinungen gezeigt. Die Kabinettsmitglieder der Oktobristenpartei beschlossen, gewissen radikalen Forderungen des Arbeiterausschusses nicht zuzustimmen, hauptsächlich der, die Ausschreibung der Wahlen zu beschleunigen. Die der Kadettenpartei angehörigen Kabinettsmitglieder vertreten dagegen ebenso wie der Justizminister Kerenski die Ansicht, daß ein Nichteingehen auf diese Wünsche des Arbeiterausschusses die unheilvollsten Folgen über das Land bringen könne. Gutschkow soll erklärt haben, daß er die allmähliche Auslieferung des Staatsruders an die Masse nicht ruhig mit ansehen könne. Die neugebildete Offiziersunion, die bereits in Petersburg, Kronstadt, Reval, Kiew, Odessa, Moskau, Nischni-Nowgorod, Archangelsk, Tula, Kischinew, Jekaterinopol, Tobolsk und Orel vertreten ist und rund 28 000 Offiziere aller Grade als Mitglieder umfaßt, erklärt, sich auf den politischen Standpunkt der neuen demokratisch-republikanischen Partei stellen und für die Einführung der demokratischen Republik in Rußland mit allen Kräften wirken zu wollen. Auch an der Front beginnt sich die Offiziersunion allmählich auszubreiten. Man rechnet darauf, daß die Regierung im Hinblick auf bestimmte politische Einflüsse mehr als 1500 alte Offiziere aus dem Heeresverbande entlassen werde. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die russische Armee im Begriff steht, in zwei Lager auseinanderzufallen, in Anhänger der demokratischen Republik und in solche der sozialdemokratischen Republik. Die Spaltung zwischen den beiden Lagern dürfte schon in nächster Zeit in Erscheinung treten.

Die russische „Freiheitsanleihe".

Bern, 30. März. „Corriere de la Sera" meldet aus Petersburg: Der Finanzminister Tereschenko verhandelte mit den Direktoren der größten Banken über die beabsichtigte fünfprozentige Freiheitsanleihe, die im April zum Emissionskurse von 85 Prozent ausgegeben wird. (W. T. B.)

Die Frauenfrage in Rußland.

b. **Rotterdam**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Einer Petersburger Reutermeldung zufolge werden alle Regierungsposten, auch die Ministerämter, den Frauen offenstehen. Die früheren Premierminister Golizyn und Goremykin wurden aus der Haft entlassen. Bis zum 28. März erhielt die vorläufige Regierung 14 000 Glückwunschdepeschen.

Eine Kundgebung russischer Frauen für den Frieden.

b. **Stockholm**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Nach Meldungen aus Petersburg fand am Sonntag in Moskau ein großer Frauenumzug statt, der in einer Kundgebung für den Frieden ausklang. Die Frauen durchzogen die Straßen und erhoben Protest gegen die Fortsetzung des Krieges. Sie riefen: „Nieder mit dem Krieg! Gebt uns Brot! Unsere Kinder verhungern! Macht Frieden! Wir wollen unsere Männer wieder!"

Französische Beunruhigung über die russische Revolution.

Berlin, 30. März. Paul Cocoural schreibt im „Nouvelliste de Bordeaux" vom 24. März: Man weiß jetzt, welche Wendung die russische Revolution nimmt, die sich ganz wie die Revolutionen von 1830, 1789 und 1793 entwickelt. Wir können deshalb den Vorgängen in Rußland keinen Beifall zollen, und glauben vielmehr, daß die russische Revolution für dringende Fragen wie die Führung und den Erfolg des Krieges sehr ernste Folgen haben kann. Man hat jedenfalls alle Ursache, beunruhigt zu sein. Fraglos stellt die Revolution die militärischen Maßnahmen der russischen Heeresleitung an allen Fronten in Frage. Für gewisse Kombinationen des deutschen Generalstabes dürfte dies eine wesentliche Erleichterung bilden. Wir haben uns nur zu leicht dem Glauben an eine deutschfeindliche Revolution hingegeben. Zweifel mußten aber bald auftauchen. Heute bewahrheiten sich unsere Befürchtungen. (W. T. B.)

Kriegsminister v. Stein über die Lage.

b. **Wien**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Der Berliner Berichterstatter des „Az Est" wurde vom General v. Stein empfangen, der ihm u. a. sagte, es scheine, daß der Feind zu einer Riesenoffensive ausholen werde, aber wir werden den größten Angriffen begegnen, nicht nur die Soldaten an der Front, sondern auch die Bevölkerung der Heimat. Ich weiß, daß die Feinde ihre Kräfte bis aufs äußerste sammeln, aber unsere Front werden sie nirgends durchbrechen oder aufrollen. Amerika verursacht hier keine Furcht. Es hat schon bisher alles, was es konnte, für unsere Feinde getan.

Eine französische Stimme zur Unterseebootsgefahr.

Berlin, 30. März. Sourkouf, Mitglied der Flottenkommission, schreibt in einer Werbenummer der Pariser „Revue": Das Unterseeboot hat alle alten Lehren an allen Fronten umgeworfen. Ohne Rücksicht auf diese tut daher schnelles Handeln not. Was nützen heute noch die gewaltige Flotte von Schlachtkreuzern und die schwimmenden Festungen der Linienschiffe, die uns bisher die Seeherrschaft sicherten? Nutzlos liegen sie im Schutze der Reede, und der herumstreifende Feind sperrt sie ein. Wenn wir den Gegner sich noch weiter entwickeln lassen, dann werden diese Einzelpiraten eines Tages die Schlachtflotte besiegt haben. (T. d. A.)

Eine neue „Möwe"?

b. **Amsterdam**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Einer Drahtmeldung des „Extrablad" zufolge soll jetzt eine neue „Möwe" den Stillen Ozean unsicher machen. Japanische Kriegsschiffe seien ausgefahren, sie aufzuspüren, bisher aber ohne Erfolg.

Deutschland und die spanische Schiffahrt.

b. **Basel**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Havas meldet aus Madrid: Das Ministerium des Aeußeren veröffentlicht eine Note, die sich auf die spanischen Schiffe bezieht, die in den Häfen der Alliierten, besonders Englands, liegen. Der spanische Botschafter in Berlin berichtet, daß die deutsche Regierung geneigt sei, die Ausreise dieser Schiffe von England zu garantieren. Diese Schiffe könnten die Blockadezone während fünf Wochen unter gewissen Bedingungen ohne Gefahr durchqueren, besonders unter der Bedingung, daß die Reeder sich verpflichten, keine Schiffe mehr in die alliierten Häfen zu schicken. Es werde eine Kaution gefordert, nämlich die Deponierung von 500 Mk. pro Tonne der die englischen Häfen verlassenden Schiffe bei einer deutschen Bank. Die spanische Regierung soll außerdem erklären, daß die sich nach der Kriegszone begebenden Schiffe vom Staate nicht versichert würden. Der Vorschlag der deutschen Regierung wurde angenommen und die Verhandlungen dauern fort.

Auf Minen gelaufen.

b. **Basel**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Der „Basl. Anz." meldet, daß am 17. oder 18. März der französische Zerstörer „Boutefeu" und das Transportschiff „Senegal" auf dem Wege von Swansea nach Cherbourg wahrscheinlich durch Auflaufen auf Minen gesunken seien.

Englands Mannschaftsmangel.

b. **Rotterdam**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Bonar Law sagte zur Begründung der neuen Vorlage über die Militärdienstpflicht, die Armee brauche weitere 100 000 Mann, um die Stärke zu erreichen, die man zugrunde legte für die Pläne, die man zum gegenwärtigen Feldzug im vorigen August aufgestellt hatte. Wenn der Mangel an Mannschaften nicht gedeckt wird, dürften diese Pläne ernstlich gefährdet sein. Die Hauptursache des Mannschaftsmangels seien die vielen Befreiungen für die Landwirtschaft, für Bergbau und Schiffsbau. Diese Lücken lassen sich aber nicht anders decken, als durch eine zweite Untersuchung der bisher fürs Militär Dienstuntauglichen. Die Zahl dieser beträgt nahezu eine Million. Unter ihnen hoffe man die fehlenden 100 000 Mann zu finden. Freilich gehörten Verwundete und Invaliden zu ihnen, aber auch viele Simulanten.

Ernährungsschwierigkeiten in Frankreich.

b. **Genf**, 29. März. (Eig. Drahtmeld.) Die Ministerkonferenz, die am Dienstag unter Vorsitz von Ribot über die Lebensmittelversorgung beriet, stellte fest, daß weitere energische Regierungsmaßnahmen erforderlich sind. Die Regierung werde die bisherige Politik der Höchstpreise aufgeben und statt dessen die notwendige Beschlagnahme aller knapp werdenden Lebensmittel vornehmen. Zur Deckung des Kohlendefizits von 40 Millionen Tonnen wird der Kohlen- und Gasverbrauch weiter eingeschränkt, unter Umständen gewisse Fabriken von Luxusartikeln geschlossen werden. Die Knappheit der Mehlvorräte und die Schwierigkeiten der Getreidezufuhr, zu der noch das argentinische Getreideausfuhrverbot kommt, machen die Einführung eines neuen schlechteren Kriegsbrotes und der Brotkarte notwendig. Die erhoffte Ankunft russischen Weizens ermöglicht die Streckung der Vorräte nicht. Der Zuckermangel wird zu weiteren Einschränkungen im Verbrauch von Konditorwaren und Alkoholmischungen führen. Raffinierter Zucker wird voraussichtlich gänzlich verboten und für Petroleum wird eine beträchtliche Preiserhöhung vorgenommen werden. Eine große Zahl Pariser Druckereien muß infolge Kohlenmangels den Betrieb einstellen.

Frankreichs Finanzen.

b. **Genf**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Dem französischen Finanzministerium liegt der Plan für die Ausgabe der dritten großen Kriegsanleihe vor. Das Budget-Defizit, zu dessen teilweiser Deckung die neue Anleihe dienen soll, wird sich am 3. Juni d. J. auf 13½ Milliarden belaufen. Die französische Regierung hält aber mit der Ausgabe der Anleihe vorläufig zurück, weil man auf das von Wilson versprochene Kriegsdarlehen von 25 Milliarden Franken hofft. In diesem Falle würde Frankreich etwa 8 Milliarden erhalten und die Emission der dritten Kriegsanleihe könnte bis zum Winter verschoben werden.

Die Stimmung in Italien.

b. **Zürich**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Dem „Züricher Tagesanzeiger" wird von der italienischen Grenze berichtet: Sowohl in Rom wie im ganzen Lande bestehe eine Stimmung, die an die Vorgänge in Rußland erinnere. Von überall kommen Nachrichten über große Ernährungsschwierigkeiten als unmittelbare Folge des deutschen Tauchbootkrieges. — Nach anderweitigen Nachrichten sind die Unruhen in Italien rein örtlicher Natur. Einen auf Umsturz gerichteten Charakter trügen sie nicht.

Italienische Seeleute unter dem Kriegsgesetz.

Bern, 30. März. Wie „Secolo" aus Rom meldet, wurde dort verfügt, daß die Mannschaften der Handelsschiffe dem Militärstrafgesetz unterstehen. Alle Heuerverträge sind bis Kriegsende verlängert worden. Kein Mitglied der Besatzung kann an Land gehen, außer bei Krankheit oder Untauglichkeit, sowie bei Erreichung der Altersgrenze. (W. T. B.)

Venizelistische Blätter in Athen.

Rotterdam, 30. März. Nach einer Depesche des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London erscheinen in Athen wieder zwei venizelistische Blätter. Sie werden viel gekauft. Ihre Artikel sind gemäßigt. Sie erklären, daß sie sich aller Gegenbeschuldigungen enthalten wollen, und daß die Zukunft entscheiden wird, ob die Kriegspolitik ihrer Führer richtig oder falsch war. (W. T. B.)

Amerikas Munitionslieferungen.

b. **Berlin**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Auf Grund amtlicher Zahlen gibt der „Economist" ein vergleichendes Bild der Ausfuhr der Vereinigten Staaten in den letzten drei Jahren auf dem Gebiete der Sprengstoffe und Schußwaffen. Danach hat die Ausfuhr von Sprengstoffen von 1914 bis 1916 um mehr als das Siebzigfache zugenommen.

Zur 6. Kriegsanleihe.

Amtsgerichtspräsident **Dr. Becker**,
Vorsitzender des Verbandes für Jugendhilfe.

Der Weltenkrieg, in dem wir mit Gottesvertrauen und heldenhaftem Kampfesmut um unser nationales Dasein kämpfen, geht seinem Ende entgegen. Vielleicht nur noch ein einziger Milliarden-Sieg und unsere deutschen Helden bringen uns mit klingendem Spiel und Glockengeläut den deutschen Frieden. Wir wollen und müssen ihn haben! Darum heraus mit allem, was verfügbar ist, für unsere neue große Kriegsanleihe!

Dresden 25. 2. 1917

Amtsgerichtspräsident Dr. Becker

(Der Weltenkrieg, in dem wir mit Gottesvertrauen und heldenhaftem Kampfesmut um unser nationales Dasein kämpfen, geht seinem Ende entgegen. Vielleicht nur noch ein einziger Milliarden-Sieg und unsere deutschen Helden bringen uns mit klingendem Spiel und Glockengeläut den deutschen Frieden. Wir wollen und müssen ihn haben! Darum heraus mit allem, was verfügbar ist, für unsere neue große Kriegsanleihe.)

Bevorstehende Kriegserklärung Chinas?

b. **Rotterdam**, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) „Daily Telegraph" meldet aus Schanghai unter dem 27. März, daß die chinesischen Behörden Listen anlegten über alle in China ansässigen Deutschen. Man erwarte bald die Kriegserklärung Chinas an Deutschland.

Oertliches und Sächsisches.

31. März 1916: Bekanntgabe der deutschen Obersten Heeresleitung über den Zusammenbruch der russischen Offensive: die russischen Verluste betragen mindestens 140 000 Mann.

— Der König hat dem zurzeit bei der Reichsstelle für Fischversorgung in Berlin beschäftigten Gerichtsassessor Mühler vom Amtsgericht Döbeln den Titel und Rang eines Landrichters und dem Rechnungsinspektor beim Amtsgericht Leipzig Erler aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand den Titel und Rang eines Rechnungsrats verliehen.

— **Ernennungen, Versetzungen usw. im öffentlichen Dienste.** In der Zusammensetzung der für das Königreich Sachsen bestehenden Sachverständigen-Kammer für Werke der Photographie in Dresden sind folgende Aenderungen eingetreten: Das ordentliche Mitglied Rentner Frohne in Bloßwitz ist gestorben, das stellvertretende Mitglied Generaldirektor Kommerzienrat Ernemann hat sein Amt niedergelegt. Ernannt worden sind das bisher stellvertretende Mitglied Photograph Jul. Heinr. Strube in Zittau zum ordentl. Mitglied, sowie der Photograph Otto Werner in Riesa und der Hofphotograph Hugo Engler in Dresden zu stellvertretenden Mitgliedern.

— **Sein 50jähriges Militärjubiläum** kann am 1. April Oberst Dr. jur. Paul Kloß, einer der ältesten Offiziere der sächsischen Armee, begehen. Er wurde am 25. Februar 1848 als Sohn des früheren Direktors der Dresdner Turnlehrer-Bildungsanstalt Moritz Kloß in Zeitz geboren. In Dresden besuchte er die Kreuzschule und studierte dann in Leipzig die Rechte. 1867 trat er als Einjährig-Freiwilliger beim 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 ein und nahm am Deutsch-Französischen Kriege als Leutnant teil. Dann bestand er in Leipzig die erste juristische Staatsprüfung und arbeitete später im Gerichtsdienste in Dresden, Freiberg und Hainichen. Später trat er wieder beim Grenadier-Regiment Nr. 101 ein und wurde von hier aus nach Leipzig zum 134. Infanterie-Regiment versetzt. Im Jahre 1901 nahm er als Oberstleutnant seinen Abschied. Beim Ausbruch des Weltkrieges stellte er sich der Armee zur Verfügung und wurde zum Bataillonsführer eines Landwehr-Infanterie-Regiments ernannt. Er zeichnete sich besonders auf dem östlichen Kriegsschauplatz aus, wofür er das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, das Offizierskreuz des Albrechtsordens und das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichs-Ordens erhielt. Nach der Wiedergenesung von einer Verwundung durch einen Schrapnellschuß wurde er zum Oberst und zum Kommandeur eines Landwehr-Infanterie-Regiments ernannt.

— Den Ratssekretären Helbig und Wagner beim Lebensmittelamte ist das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege verliehen worden.

— **Kriegsauszeichnungen.** Leutnant d. R. F. Wentzke, Ordonnanzoffizier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens. — Sergeant Walter Heinze bei einem Fußart.-Bat., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der silbernen Friedrich-August-Medaille, erhielt die silberne St.-Heinrichs-Medaille.

— **Verlängerte Polizeistunde in Landgemeinden.** Nach einer Verfügung der Kreishauptmannschaft dürfen an Sonn- und Feiertagen und deren Vorabenden, jedoch unter Ausschluß der Bußtage und des Karfreitags und deren Vorabenden, Schank- und Speisewirtschaften bis 11 Uhr abends in folgenden Gemeinden der Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt offen gehalten werden: Rabenau, Dölzschen, Coschütz, Birkigt, Burgk, Hainsberg, Oberpesterwitz, Zaucherode, Gittersee, Coßmannsdorf, Briesnitz, Kemnitz, Gohlis, Stetzsch, Cossebaude, Leutewitz, Omsewitz, Niedergorbitz, Neunimptsch, Roßthal, Niederseidlitz, Prohlis, Torna, Leubnitz-Neuostra, Goßritz, Mockritz, Kaitz und Kleinpestitz. Im übrigen verbleibt es bei der auf 10 Uhr festgesetzten Polizeistunde. In den Gemeinden Deuben, Döhlen und Potschappel, sowie in der Stadt Tharandt dürfen die Gast-, Schank- und Speisewirtschaften allgemein bis 11 Uhr abends offen gehalten werden. Die neuen Vorschriften gelten auch für Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden.

— (K. M.) **Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.** Am 1. April tritt eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. Ch. II 888/7. 16. KRA. vom 8. August 1916 betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder in Kraft, durch die der Verkehr mit den bei einer Gerberei, Zurichterei oder Gerbereivereinigung beschlagnahmten Lederarten in neuer Weise geregelt

wird. Die bisher den beauftragten Lieferern der Heeres- und Marineverwaltungen gewährte Erlaubnis, gegen den Ausweis einer amtlichen Beschaffungsstelle beschlagnahmtes Leder kaufen zu dürfen, ist in Wegfall gekommen. In Zukunft ist die Veräußerung oder Ablieferung von beschlagnahmtem Leder nur noch gestattet, entweder auf Grund einer schriftlichen Anweisung des Lederzuweisungsamtes der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, oder von einer Gerberei an die für sie zuständige Gerbervereinigung für Heeres- oder Marinebedarf, oder von einer Gerberei oder Gerbervereinigung auf unmittelbare Bestellung bestimmter, in der Bekanntmachung bezeichneter Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung, oder auf Grund eines vom Lederzuweisungsamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ausgestellten Freigabescheins. Die Anweisungen des Lederzuweisungsamtes an die Firmen werden lediglich auf Grund amtlicher Feststellung des Bedarfes amtlicher Beschaffungsstellen erteilt und haben vor allen anderen Lieferungsverpflichtungen der Gerbereien den Vorrang. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— (K. M.) **Höchstpreise für Naturrohr.** Am 1. April tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr, Korbrohr, Malakkarohr), Peddigrohr, Flechtrohr, Rohrschienen, Rohrbast, Rohrabfall (Bruchpeddig, Peddigenden), Weiden, Weidenstöcke, Weidenschienen und Weidenrinde festgesetzt werden. Die einzelnen für die verschiedenen Sorten bestimmten Preise ergeben sich aus der Höchstpreistafel in der Bekanntmachung, die noch einige weitere Bestimmungen über die Art der Berechnung der Preise enthält. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— (K. M.) **Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle.** Mit dem 1. April tritt eine Bekanntmachung W. IV. 2500/2. 17 KRA. betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art in Kraft. Durch diese Bekanntmachung werden sämtliche vorhandenen Kunstwollen und Kunstbaumwollen aller Art, einschließlich karbonisierter, auch zusammengestellter, aus gemischten und gewolften wollenen und halbwollenen Kunstwollen, aus Abfällen der Textilindustrie und in Mischungen untereinander oder mit anderen tierischen oder pflanzlichen Spinnstoffen aller Arten, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Lieferung, soweit es sich um Kunstwollen oder deren Mischungen mit anderen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin, und, soweit es sich um Kunstbaumwollen oder deren Mischungen mit anderen pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegs-Hadern-Aktiengesellschaft in Berlin erlaubt. Sollte die Veräußerung der beschlagnahmten Bestände nicht bis zum 15. Mai 1917 an die vorbezeichneten Stellen erfolgt sein, so haben die Besitzer mit der Enteignung zu rechnen. Die Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände ist lediglich der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft und der Kriegs-Hadern-Aktiengesellschaft sowie den Personen oder Firmen erlaubt, welche die Gegenstände von einer der beiden Gesellschaften zur Verarbeitung erhalten haben. Sind die Kunstwollen oder die Kunstbaumwollen oder die Abfälle, aus denen sie hergestellt sind, nach einem bestimmten Zeitpunkt aus dem Reichsauslande eingeführt worden, so sind sie von der Beschlagnahme ausgenommen. Gleichzeitig ist für alle Kunstwollen und Kunstbaumwollen, auch soweit sie von der Beschlagnahme nicht betroffen sind, eine Meldepflicht angeordnet worden, sofern die Gesamtmengen bei einer Person 100 kg betragen. Die Meldungen haben monatlich an das Webstoff-Meldeamt in einer besonders vorgeschriebenen Weise zu erfolgen, und zwar die erste Meldung für den Bestand am 1. April bis zum 15. April. Ueber alle meldepflichtigen Mengen ist außerdem ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung W. IV. 2500/2. 17 KRA. erschienen, durch welche Höchstpreise für Kunstwollen aller Art festgesetzt werden. Dieser Bekanntmachung ist eine Uebersichtstafel beigefügt, aus der sich die verschiedenen Preise für die einzelnen Arten und Klassen der Kunstwollen ergeben. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— **Aufklärung der Landbevölkerung.** Der Präsident des Kriegsamtes Exzellenz Groener veröffentlicht folgende Mahnung: „Im Einvernehmen mit dem preußischen Staatskommissar für Volksernährung Exzellenz Michaelis ordne ich an, daß die Kriegswirtschaftsämter sich sofort mit den ihnen unterstellten Kriegswirtschaftsstellen in Verbindung setzen, um in weitesten Kreisen der Landbevölkerung in allen Teilen des Landes auf die außerordentlich schwierige Lage hinzuweisen, in der sich die städtische Bevölkerung und die der Industrie, besonders der Rüstungsindustrie, befindet. Die Kriegswirtschaftsstellen müssen durch ihre landwirtschaftlichen Mitglieder und andere geeignete Persönlichkeiten jedem Landwirt dies klar machen. Es nützt nichts, wenn schriftliche Anordnungen erlassen werden, auch größere Versammlungen allein haben keinen Zweck; nur das von Mund zu Mund gesprochene Wort kann hier helfen. Lehrer und Geistliche müssen herangezogen werden. Es muß jedem Landwirt zum Bewußtsein kommen, daß jedes Pfund Korn, das er über das unbedingt notwendige Maß in seiner Wirtschaft verbraucht, ein Unrecht gegen die Gesamtheit ist und unseren Feinden nützt. Jede Kartoffel und Kohlrübe, die noch irgend zur menschlichen Nahrung gebraucht werden kann, muß der städtischen Bevölkerung zugeführt werden. Können die Kohlrüben nicht voll sofort jetzt verwendet werden, so sind sie einer Trocknungsanstalt schleunigst zuzuführen, damit sie nicht verderben. Auf eine restlose Abführung von Molkereiprodukten ist immer wieder hinzuweisen. Kein gesunder Erwachsener sollte auf dem Lande Vollmilch trinken. Vollmilch ist nur für Kinder und Kranke und zur Bereitung von Butter. Es dürfen nur zur Zucht geeignete Kälber aufgezogen und diese nur in den ersten Wochen mit Vollmilch gefüttert werden. Es muß in diesen Besprechungen darauf hingewiesen werden, daß es keinen Zweck hat, sich über Maßnahmen, die bisher getroffen sind, zu unterhalten und sonstige rückwärtige Betrachtungen zu machen, sondern nur mit allem Nachdruck muß gefordert werden, daß alle Nahrungsmittel restlos den zuständigen Stellen zugeführt werden. Ich erwarte, daß die Kriegswirtschaftsämter und die Kriegswirtschaftsstellen sich des Ernstes der Lage bewußt werden, und daß die Leiter der Kriegswirtschaftsämter sich persönlich davon überzeugen, daß in allen Kreisen mit allem Nachdruck darauf hingearbeitet wird, alle Lebensmittel den städtischen und Industrie-Arbeitern zuzuführen."

— p. **Graf Du Moulin-Eckart über „Deutsche Aufgaben, deutsche Kriegsziele".** Die Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes veranstaltete am Donnerstag wieder einen ihrer bekannten Vortragsabende. Der große Vereinshaussaal war sehr gut besetzt. Einleitend hielt Herr Dr. Beutel eine kurze Begrüßungsansprache, in der er auf die Aufgaben und Ziele des Alldeutschen Verbandes hinwies und dann fortfuhr: Dem Siege entgegen! Das sei der Wahrspruch geworden, seitdem das Unterseeboot fesselfrei den Kampf führen dürfe. Das erkannte Ziel stehe erreichbar nahe vor unseren Augen. Für uns gelte es nun, durch äußerste Pflichterfüllung dem Vaterlande zu helfen. Gelegenheit hierzu sei geboten durch Betätigung im vaterländischen Hilfsdienste und durch Zeichnung auf die Kriegsanleihe. — Danach trat Graf Du Moulin-Eckart an das Rednerpult. Sein Urgroßvater ist nach seinen eigenen Angaben noch Gouverneur von Straßburg in französischen Diensten gewesen. Heute erinnert aber nichts mehr als der Name an die französische Abstammung des Grafen, vor allem nicht seine Gesinnung, wie er sie in seinem Vortrage zum Ausdruck brachte. Mit jugendlicher Begeisterung und poetischem Schwunge trat der würdige weißhaarige Herr in freier fließender Rede für Deutschland und das, was ihm und seinem Volke nottut, ein und führte u. a. aus: Wir stehen in einem Kriege, wie ihn die Welt noch nicht erlebt hat. Einen Vernichtungskrieg wollten unsere Feinde, ein deutscher Krieg aber ist aus ihm geworden, der unseren Feinden gezeigt hat, daß von außen her das deutsche Volk nicht vernichtet werden kann, solange nicht innere Fäulnis den Stamm erfaßt hat. Der Krieg ist auch ein Volkskrieg im vollsten Sinne des Wortes. Wir wären des geflossenen Blutes nicht würdig, wollten wir in dieser Zeit nicht erkennen, wo es bei uns fehlt, was noch zu tun ist, um die innere feste Basis für unsere Zukunft zu gewinnen. Die Erfolge dieses Krieges stellen alle Erfolge früherer Kriege in den Schatten. Das deutsche Volk blickt voller Zuversicht auf seine Heere. Aber doch geht die bange Frage durch die Nation: Was soll mit unserer Zukunft werden? Feinde ringsum. Da hilft kein Konzert der Mächte, nicht das alte Prinzip des europäischen Gleichgewichts, das nach neuen Bündnissen und Konstellationen verlangt und bangt. Wir haben keine Freunde unter den Neutralen und können auch keine haben, bis wir nicht den Hauptgegner besiegt haben: England. Oxenstierna hat einmal gesagt: „Wenn man mir jetzt von Unterhandlungen spricht, dann sage ich nichts mehr, als bis ich dem Feinde das Knie auf die Brust gestellt und ihm den Degen an die Kehle gesetzt habe. Dann aber werde ich sagen: Nun mache Frieden, wenn Du willst!" Wir werden niemals Frieden haben mit dem englischen Volke, weil wir nicht hineinpassen in die Konstellation seiner Weltherrschaft, weil wir die einzigen sind, die ihr widerstreben. Was ist der Weltkrieg anderes als Wunsch und Wille Englands, vorbereitet seit Jahrzehnten? Napoleon I. hatte England erkannt, aber er hat die Schicksalsstunde versäumt. Er mußte Schiffe gegen England bauen, dann konnte er den Schlag führen. Mancher hat gesorgt und gebangt, daß auch für uns die Schicksalsstunde vorübergehen könnte. Aber das Unterseeboot kam noch zur rechten Zeit. Damit beweisen wir England, daß es noch etwas anderes gibt als das Gold, an dem der Fluch der Menschheit haftet: die menschliche Kraft, in den Dienst einer guten Sache gestellt. Diese Kraft haben wir. Darum müssen wir diesen Krieg führen, bis wir England das Knie auf die Brust gestellt und den Degen an die Kehle gesetzt haben. (Lebhafter Beifall.) Wenn es dann um Frieden bittet, dann fragen wir: Was gibst du uns heraus? Solange England noch Revolutionen machen und mit seinem diplomatischen Dienste China und andere für sich gewinnen kann, solange hat es Gold genug. Und das soll es herausgeben. (Beifall.) Und wenn es das nicht geben will, dann seine Flotte. Heraus mit den englischen Schiffen! (Beifall.) Das werden unsere Unterseeboote erzwingen. Das Bündel Speere, das England zusammengebracht hat, fällt von selbst auseinander, und Amerika kann tun, was es will. Wenn nicht der rettende Krieg von 1914 gekommen wäre, dann wären wir vielleicht, wie Frankreich nach Faschoda, in eine Abhängigkeit von England geraten. Der Läuterungsprozeß des deutschen Volkes wird auch ein Läuterungsprozeß seiner Politik sein. Die englische Barriere des Mittelmeeres muß gebrochen werden. Ist das erreicht, dann werden wir auch mit den anderen Ländern eine andere Politik treiben können. Freilich sollen wir nicht um Freundschaft buhlen. Was Frankreich anlangt, so darf es nicht von England abhängig bleiben. Darum müssen wir uns in Belgien festsetzen. Was wir in Elsaß-Lothringen gelernt haben, das sollen wir dort anwenden. Wir sollen den uns von England in Aussicht gestellten Wirtschaftskrieg nicht übersehen. Wir brauchen eine Monopolstellung in den wichtigsten Rohstoffen: Kohlen und Eisen. Deshalb müssen wir das belgische Kohlenbecken und den lothringischen Eisenbezirk haben. Mit der Landwirtschaft hat uns unsere Industrie gerettet. Ihr sind schwere Wunden geschlagen worden. Wir müssen ihr die Basis schaffen, die sie braucht. Ich erinnere nur an die Werte, die wir in China verlieren. Das muß der Feind bezahlen. Zur Großmut haben wir keine Veranlassung und kein Recht. (Beifall.) Wir dürfen den Krieg nicht zu Ende gehen lassen in einem Geschäftsfrieden. Da wären wir schlechte, unehrliche Kaufleute. (Beifall.) Wir haben es in den letzten Tagen staunend miterlebt, wie ein so gewaltiges Reich, wie das russische, durch die eine ihm fremde, ihm von England eingeimpfte Politik zugrunde geht. Der Zar verlor seine Krone, weil er sich in den Dienst Englands begeben hat. Was wird nun aus Rußland und uns? Wir dürfen nicht erwarten, daß dort ein Politiker ein freundliches Wort für Deutschland spricht. Den Krieg mit Rußland wollen wir im Friedensschlusse voll zu Ende führen. Wie jetzt England unser stärkster Feind ist, so wird es später Rußland sein. Wir werden den Ansturm der slawischen Welt abhalten müssen. Darum ist es eine Notwendigkeit für uns, uns gegen Osten zu sichern. Unsere ganze Entwicklung weist uns nach Osten. Kurland muß dem deutschen Leben wieder erschlossen werden. Dort müssen wir eine Scholle gewinnen vor allem auch für unsere Krieger, die vor dem Feinde geblutet haben und die sich dort auf heimischem Boden ansiedeln wollen. Dort wollen wir freie deutsche Bauern haben. (Beifall.) Was wäre aus Deutschland als reiner Industriestaat geworden. Wir sind gerettet worden, weil wir eine Industrie besaßen, wie kaum ein anderes Volk, weil aber auch unsere Bauernschaft ihre Pflicht getan hat. Wir haben es gemerkt, wie knapp der Boden und sein Ertrag für 70 Millionen ist. Wir müssen unabhängig werden von den Welternten und von der Güte Amerikas. Darum heraus mit Kurland! (Beifall.) Die russische Revolution löst die westlichen Staaten ab. Es setzen Sonderbestrebungen ein, Pufferstaaten zwischen Deutschland und Rußland zu bilden. Für Rußland ist diese Bewegung vielleicht zum Heil, denn die westlichen Provinzen sind immer unruhige Geister im großen Rußland gewesen. Was in den von uns besetzten Gebieten fremd ist, mag enteignet werden. Der Deutsche braucht deutschen Boden unter seinen Füßen. Von den Kolonialfragen zu sprechen, ist jetzt noch nicht die Zeit, da unsere Unterseeboote noch arbeiten. In der Mitte Afrikas ist noch Platz für deutsche Kolonisation. Aber der Krieg muß in Europa entschieden werden. Abfindungen in Afrika würde uns England mit lächelnder Miene bieten. Das hätte es auch längst getan, wenn wir unser Flottenprogramm beschnitten hätten. Darauf lassen wir uns aber nicht ein. Zwischen einer solchen Politik und unserer Zukunft liegen Hunderttausende von Gräbern. Wir müßten uns vor unseren Toten schämen, wollten wir absehen von einem deutschen Frieden, und uns abfinden mit einem Geschäftsfrieden. (Beifall.) Redner schloß: Uns darf kein Kleinmut erfassen. Wir können nicht Amboß, wir müssen Hammer sein, und dieser Hammer soll geschwungen werden gegen die Welt von Feinden, daß Blitz und Donner kracht. Und der Sieg wird unser sein, so wahr uns Gott hilft und unser Hindenburg! — Der Rede folgte stürmischer Beifall. Der Vorsitzende dankte dem Vortragenden und erhielt von der Versammlung die Zustimmung zur Absendung von Begrüßungstelegrammen an Hindenburg, Scheer und Tirpitz. Mit begeisterten Heilrufen auf das Vaterland schloß die Versammlung.

— **Geschäftsbesuch.** Prinzessin Anna besuchte das Parfümeriegeschäft von Paul Schwarzlose, Schloßstraße 18.

Während des Druckes nachts eingegangene neueste Draht-Meldungen.

Amtlicher türkischer und bulgarischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 28. März. Persische Front: Die Lage ist unverändert. Tigrisfront: Zusammenstoß von Aufklärungspatrouillen auf unserem äußersten linken Flügel. Starke feindliche Kavallerie, die versuchte, zwischen zweien unserer kämpfenden Gruppen einzudringen, wurde zum Rückzuge gezwungen. Sinaifront: Der seit langem erwartete und sorgfältig vom Feinde vorbereitete Angriff begann am 26. März. Der Kampf, der sich in der Umgegend von Gaza entwickelte, endete am Nachmittag des 27. März mit einem offenkundigen Siege der Türken. Die an diesem Kampfe beteiligten englischen Streitkräfte betrugen etwa vier Divisionen. Auch zahlreiche schwere Artillerie, sowie mehrere Panzerautomobile des Gegners nahmen an dieser Schlacht teil. Im Laufe dieses zweitägigen Kampfes erlitt der Feind schwere Verluste und ließ auf dem Schlachtfelde zahlreiche Tote; 200 Mann, darunter ein Offizier, wurden gefangengenommen, ein Panzerautomobil, sowie zwei andere Automobile erbeutet. Der Feind zog sich in südwestlicher Richtung zurück, von unseren Truppen verfolgt. In diesem Kampfe hat sich unser 125. Infanterie-Regiment besonders ausgezeichnet. Trotz der äußersten Heftigkeit des Kampfes sind unsere Verluste sehr gering. — Kaukasusfront: Einige Gefechte von Aufklärungsabteilungen. — Mazedonische Front: Unsere Truppen eroberten in der Gegend des Prespa-Sees zwei französische Vorpostenstellungen. — Ueber den im gestrigen Heeresbericht gemeldeten Luftkampf über dem Schwarzen Meere sind folgende Einzelheiten eingetroffen: Eins unserer Landflugzeuge, Beobachter Leutnant Keiper und Führer Unteroffizier Kautsch, verfolgte im Schwarzen Meere 70 Kilometer weit die fliehenden feindlichen Flugzeuge und zwang, wie in dem genannten amtlichen Berichte gemeldet wurde, durch Maschinengewehrfeuer zwei feindliche Flugzeuge zum Niedergehen auf das Meer. Außerdem traf es voll ein feindliches Flugzeugmutterschiff mit zahlreichen Bomben, deren Erfolg durch die Beobachtung unserer anderen Flieger bestätigt wurde.
(W. T. B.) Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Sofia, 29. März. Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Auf dem linken Ufer des Wardar vernichtete eine deutsche Patrouille eine englische Abteilung, von der etwa zwei Offiziere getötet und ein dritter gefangengenommen wurde. Wir vertrieben durch Feuer mehrere englische, südlich von Baraklidjumaja vorrückende Infanterie-Abteilungen. Rumänische Front: Schwaches Feuer der feindlichen Artillerie auf das Dorf Prislawa, östlich von Tulcea. (W. T. B.)

Budapest, 30. März. Der „Pester Lloyd" meldet: In Wiener maßgebenden Kreisen werden die Meldungen auf das entschiedenste zurückgewiesen, als ob die Regierungen der Mittelmächte gegenüber der russischen Revolution die Absicht hegten oder es im Zusammenhang mit der Friedensfrage für wünschenswert hielten, dem Zarismus zur Wiedergewinnung seiner früheren Macht zu verhelfen. In Wahrheit kann die Politik der Mittelmächte nur dahin gehen und geht nur dahin, jede durch Revolution bewirkte Veränderung und jede aus ihr schließlich hervorgehende Ordnung zu begrüßen, die sich der Sache des Friedens als förderlich erweisen würde. Die Mittelmächte sind weder für den Zaren noch für die Revolutionäre. Sie sind für einen ehrenvollen und dauernden Frieden. Der Stellungnahme der Entente, die einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands gleichkommt, setzen sie die grundsätzliche Geneigtheit entgegen, mit jeder Partei, die Bereitwilligkeit dazu bekundet, über die Beendigung des im Wesen schon lange entschiedenen Krieges zu verhandeln. (W. T. B.)

Neuyork, 30. März. (Eig. Drahtmeld.) Staatssekretär Lansing hat eine Reihe von Besprechungen mit Demokraten und Republikanern wegen der Pläne für die nächste Session begonnen. Man nimmt nicht an, daß die Stellung der Deutschen in Amerika durch Amerikas Weigerung, die alten preußischen Verträge zu erneuern, beeinflußt wird. Kriegsminister Baker erklärte, die Regierung schlage eine sehr liberale Haltung gegen die Deutschen in den Vereinigten Staaten vor, selbst wenn sie Reservisten des deutschen Heeres seien. Er sagte ausdrücklich, daß alle in den Vereinigten Staaten wohnhaften Fremden, die nicht gegen das Gesetz verstoßen, vollkommen sicher vor Eingriffen sein werden. Lansing erklärte, es sei noch nicht beschlossen, was für Schritte getan werden sollen, um die Verträge mit Deutschland abzuschaffen, meinte aber, dies sei ein Gegenstand von Beratungen im Kongreß. Im Kriegsministerium wurde erklärt, daß die Einberufung der Nationalgarde nur eine Vorsichtsmaßregel sei.

Bern, 30. März. Der „Temps" meldet aus Madrid: Der Ministerrat besprach die Wirkungen des verschärften Unterseeboot-Krieges auf die Ein- und Ausfuhr Spaniens. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, daß die Ausfuhr in den letzten Wochen äußerst gering war. Die Kohleneinfuhr sei vollständig eingestellt. Man hoffe jedoch, daß die Staatsversicherung gegen Seekriegsschäden der Kohlenkrisis ein Ende bereiten würde. (W. T. B.)

Stockholm, 30. März. Die Rede des deutschen Reichskanzlers, die wegen der Vorgänge in Rußland hier mit Spannung erwartet wurde, wird von allen schwedischen Blättern an leitender Stelle, vielfach auch im Fettdruck, gebracht. Besonderen Eindruck machen die Worte über Deutschlands Stellung zur russischen Revolution, die überall hervorgehoben werden. (W. T. B.)

Stockholm, 30. März. Hier wird allgemein die Tatsache, daß der konservative Parteiführer Swarz mit der Kabinettsbildung beauftragt ist, als gutes Zeichen dafür angesehen, daß die bisherige absolute Neutralitätspolitik der schwedischen Regierung sich in keiner Weise ändert. Eine solche Aenderung würde auch der Stimmung des Landes nicht entsprechen, welche die Haltung der Politik Hammarsköld-Wallenberg in ihren Grundzügen gebilligt hat. Selbst ein so vorsichtig neutrales Blatt, wie „Stockholms Tidningen", schreibt: Welchen Ausweg man auch wählt, so muß das unabweisliche Hauptziel sein, daß Schwedens Verhältnis zu irgendeiner der kriegführenden Parteien in keiner Weise verschlechtert würde. (W. T. B.)

Bern, 30. März. Lyoner Blätter melden aus Petersburg, die finnländische provisorische Regierung habe sich gebildet; die Mehrzahl der Mitglieder sei sozialistisch. Die erste Handlung der Regierung werde die Inkraftsetzung des Wein- und Spirituosenverbotes sein. (W. T. B.)

Petersburg, 29. März. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Minister des Innern hat die sofortige Aufhebung der Zensur über alle im Auslande in ausländischen Sprachen erscheinenden Zeitungen angeordnet. (W. T. B.)

Bern, 30. März. Der Nationalrat lehnte heute nach langer, zum Teil erregter Erörterung den sozialdemokratischen Antrag ab, der Nationalrat möge, als Vertreter der ältesten Demokratie, das neue russische Regime begrüßen und die Hoffnung aussprechen, daß die russische Revolution den Frieden fördern würde. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien sprachen sich gegen den Antrag aus, weil sie darin ein Abweichen von der strengen Neutralitätslinie der Schweiz und eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates erblickten. (W. T. B.)

Posen, 30. März. Im Prozeß gegen den Grafen Ignaz v. Mielczynski erkannte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts nach sechsstündiger Beratung: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz für Gerste und wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Gerste aus der Ernte 1916, sowie wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend übermäßige Preissteigerung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt; davon sind drei Monate und drei Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet; außerdem erkannte das Gericht auf 426 420 Mark Geldstrafe. (W. T. B.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 27. März plötzlich infolge Schlaganfalles mein lieber Mann, unser ältester Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Max Heymer

im Alter von 39 Jahren in Dortmund verschieden ist.

Dortmund, Dresden, Arnsdorf und **Hamburg.**

Frau **Rosa Heymer,**
Lokomotivführer **Max Heymer** und **Frau,**
Arno Heymer und Familie,
Curt Heymer, z. Zt. im Felde, und Familie.

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbezeugung abzusehen.

Nachdem wir unsere einzige, geliebte

Lotte

zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns in so reichem Maße ihre Anteilnahme an unserem unersetzlichen Verluste durch herzliche Worte, ein letztes Geleit und Blumenschmuck bewiesen haben, unseren **innigsten Dank.**

Dresden, Anton-Graff-Str. 15, d. 30. März 1917.

Otto Jannack
und Frau **Fanny** geb. **Erler.**

Besorgung aller das
Beerdigungswesen u. die Feuerbestattung
betreffenden Angelegenheiten.
Ueberführungen nach und **von auswärts,** aus **Krankenhäusern, Vereinslazaretten** usw.

PIETÄT UND HEIMKEHR

Gewissenhafte u. würdige Ausführung zu billigsten Preisen.

Bestellung der Bezirks-Heimbürgin.

Man vergleiche die Gebührensätze.

Eigene Sarg- und Urnenfabrik.
Trauerwaren-Lager.
Sparkasse für Beerdigungen und Feuerbestattungen.

Annahme in unseren Geschäftsstellen:
Am See 26
Fernruf: **20157** und **20158.**
Bautzner Strasse 37
Fernruf: **25091.**
Telegramm-Adresse: **Pietät Dresden.**
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Auswärtige Familiennachrichten.

Geboren: Oberleutnant d. R. Ingenieur Johannes Weiß' S., Leipzig; Albert Butzigers T., Leipzig-Eutritzsch; Pastor Enno Janssens T., Bleersum i. Ostfriesland; Bauschullehrer Architekt Böhlands S., Sofia.

Verlobt: Mieke Rockstroh m. Fritz Junghanß, Chemnitz; Eva Baetcke, Groß-Köthel b. Tetreow m. Oberleutnant d. R. d. Matr.-Art. Museumsdirektor Dr. Karl Hermann Jacob, Hannover.

Vermählt: Holzbildhauer Paul Mrusek (zurzeit im Heeresdienst) m. F. Zimmer, Obermeisa; Gustav Palme m. Martha Hegewald, Leipzig-Lindenau; Max Lehmann, Leipzig m. Martha Hermes, Glauchau; Johann Georg Wappler, Leipzig m. Luise Hennig, Berlin.

Gestorben († = auf dem Felde der Ehre gefallen): Vizefeldw. u. Flugzeugf. Karl Schöne, Freiberg, †; Paul Emil Müller, 52 J., Freiberg; Emil Strauhes (zurz. im Felde) S. Johannes, 14 J., Freiberg; Karl August Borrmann, 45 J., Zug; Amalie Auguste Döhnert, 69 J., Mulda; Unteroffiz. Hugo Greßmann, 25 J., Heydorf, †; Hausbes. Karl Kliemann, 56 J., St. Michaelis; Friedrich Louis Höfer, 65 J., Geyersdorf; Oberlehrer i. R. Ernst Fürchtegott Pleißner, 58 J., Zwickau; Unteroffiz. Landwirt Kurt Proß, 28 J., Crossen, †; Landwehrm. Gastwirt Karl Ernst Leupold, 38 J., Plauen, †; Karl Johann Geipel, 66 J., Plauen; Soldat Julius Walter Engelhardt, 19 J., Möschwitz, †; Heinrich Julius Gruner, 72 J., Groban; Klara Agnes Schmidt geb. Dorsch, 54 J., Bergiaß; Karl Gottlob Kleffe, 78 J., Limbach b. Oschatz; Amalie Therese Strobelt geb. Rothe, 85 J., Großenhain; Lina Tugendreich Richter geb. Gaumnitz, 52 J., Lampertswalde b. Großenhain; Karl Heinrich Höntsch, Biederach b. Großenhain; Minna Voigt geb. Puy, Bautzen; Stadthauptkassenassistent Felix Striegler, 38 J., Bautzen; Photogr. Hans Süß, Bautzen; Elisabeth Mrosack geb. Rade, Gröditz b. Bautzen; Anna verw. Henke geb. Bothmischel, 76 J., Zittau; Auguste Maschke geb. Schmidt, 76 J., Pirna; Marie Körner geb. Böger, 42 J., Dobritz-Buschbad b. Meißen; Vizefeldw. u. Offiz.-Asp. Lehrer Friedrich August Wehnert, Leipzig-Connewitz, †; Grenadier Johannes Wellner, 20 J., Leipzig, †; Vizefeldw. d. L. Robert Hartmann, Leipzig, †; Marie verw. Lange geb. Böttcher, 70 J., Leipzig-Thonberg; Apotheker Ernst August Kunze, Leipzig-Reudnitz; Obergefreiter Kurt Feidler, 22 J., Leipzig-Gohlis, †; Anna Schrödter geb. März, 62 J., Leipzig; Inv. Wilh. Roßberg, 76 J., Leipzig-Volkmarsdorf; Caroline verw. Winkler geb. Henschke, 87 J., Leipzig-Eutritzsch; Martin Krempler, 18 J., Großdeuben (Bez. Leipzig); Pfarrers-Witwe Ida Hildebrand, 82 J., Leutzsch-Leipzig; Hermine verw. Conradi geb. Stumpf, 79 J., Zeulenroda.

Mitteilungen aus den Dresdner Standesämtern.

Gestorben († = auf dem Felde der Ehre gefallen): O. M. Starke, Former, Soldat, 19 J., †; A. F. A. Moldt, Maurer, Gefr., 25 J., †; F. A. Petermann, Steinbildhauergeh., Mil.-Inv., 41 J.; A. W. Kirchberg, Buchhandlungsgeh., 20 J., †; F. A. Richter, Gärtner, Inv., 67 J.; F. E. Gruhle, Tiefbauarb., 66 J.; E. H. Thimmig, Kutscher, 54 J.; C. W. C. Schalck, städt. Landmesser, Vizefeldw., Offiz.-Asp., 33 J., †; C. O. R. Schneider, Buchhalters T., 11 J.; F. H. Jatzke, Tapeziermstr., 62 J.; K. A. Scheunig, Privatm., 71 J.; E. E. A. Beckert, Gürtlergeh., Soldat, 22 J., †; M. M. verw. Ermer geb. Korzmarkow, Zigarettenpackerin, 28 J.; H. A. Helm geb. Zülchner, Tischlers Wwe., 73 J.; C. Böckler, Bankbeamter, Schütze d. Ers.-Res., 24 J., †; F. Rösch, Graveurgeh. S., 13 J.; F. W. Winter, Privatm., 70 J.; K. H. Kalbe, Handarb., 51 J.; J. C. G. Winkler, Wasserwerksinsp. a. D., 69 J.; A. M. Gottschalk, Rentenempfängerin, 80 J.; P. L. A. Ellwanger geb. Gantz, Tanzlehrers Wwe., 77 J.; P. G. Hadank, Zollaufs., 58 J.; M. J. Lehmann, Klempner, 49 J.; A. R. Bennewitz, Tischlergeh., 52 J.; E. M. Degenkolbe geb. Hönicke, Inv. Ehefr., 63 J.; T. verw. Mucke geb. Frohberg, Wirtschafterin, 54 J.; A. W. Wächtler, Wirtschafterin, 77 J.; A. B. M. Rublack, Händlerin, 41 J.; J. S. Gensel geb. Jeschke, Steinsetzmsters. Wwe., 72 J.; P. H. Hendrich, Bäckermstrs. S., 5 M.; R. Gillmann, Oberleutn., 24 J., †; A. W. E. H. Rauscher, Techniker, Schütze, 21 J., †; A. T. Stirl, Schneiderin, 77 J.; E. A. Kollmuß, Schankw. Kind, 9 M.; M. E. Kämpf geb. Zaspel, Schneiders Ehefr., 88 J.; J. M. Kannewurf geb. Vogel, Tischlermstrs. Wwe., 96 J.; E. M. Hertel, Schornsteinf. Kind, 8 M.; K. H. Schmelzer, Hilfswächter a. D., 75 J.; K. R. Gerhardt, Regierungsbaumeister a. D., Landsturmm., 43 J., †; P. O. Klemm, Fensterputzer, Gefr., 25 J., †; W. F. Kühne, Maschinenbauer, Gren., 22 J., †; O. T. Schretter, Obermaschinenmstrs. S., 8 J.; R. W. Franz geb. Wagner, Tischl. Wwe., 67 J.; F. L. Pietsch geb. Zischeckel, Tischl. Ehefr., 37 J.; M. T. Drescher geb. Richter, Klempnermstrs. Ehefr., 42 J.; O. T. Uhlig, Zigarrenhändler u. Mil.-Pens., 70 J.; G. O. P. Buse, Tischlermstrs. T., 6 J.; K. A. Scholz, Inv., 77 J.; A. Schwab, Kaufm., 55 J.; F. A. Astermann, Handelsm., 72 J.; J. Borucinski, Zollaufs., 63 J.; P. A. H. Jost, Bauschüler, Einj.-Freiw. Soldat, 22 J., †; C. Gonolermann, Handarb., Schütze, 20 J., †; H. E. Ebert geb. Säuberlich, Schlossermstrs. Wwe., 74 J.; E. E. Winkler, Inv., 73 J.; A. P. Ellmerich geb. Fischer, Maurers Ehefr., 50 J.; J. A. Haamann verw. gew. Fritzsche geb. Zeidler, Inv. Ehefr., 74 J.; P. Frenzel, Kriegsteiln., Metallarb. S., 7 M.; A. H. Wehnert verw. Hänsel geb. Schneider, Bürstenm. Ehefr., 68 J.; Dr. K. P. Anger, Veterinär, Tierarzt aus Kottbus, 27 J.; E. R. R. Jähnig, Glasätzer, 49 J.; A. Zimmermann, Gärtners S., 2 M.; M. E. Böhme, Bodenmstrs. T., 20 J.; A. A. verw. Michael geb. Schulze, Privata, 71 J.; J. G. Mäding, Oberpostassist., 84 J.; A. R. Pohl, Produktenhdlr., 47 J.; G. M. Katzer, Baumstrs. T., 6 J.; A. L. Richter, Privatm. T., 39 J.; E. W. Fritzsche geb. Müller, Droschkenbesitzers Ehefr., 60 J.; G. Schuhmacher, Schankw., 47 J.; C. J. Klinger geb. Magnus, Kinderfrau, Schankw. Wwe., 76 J.; A. M. D. Hein geb. Schulz, Handarb. Wwe., 67 J.; O. H. Tetzner, Kellner u. Fabrikarb., 54 J.; F. O. Zerche, Bauarb. u. Sold. S., 1 T.; M. A. A. Just geb. Schreiber, Dent. Ehefr., 62 J.; E. M. Hennig, Kutscher, 47 J.; E. K. Schneider, Modelleur, Gren., 20 J., †; E. A. Lätzig geb. Gogel, Schuhm. Ehefr., 56 J.; C. G. Hoffmann, Kriegsinv. S., 1 J.; E. T. Spörke geb. Seifert, Schlossergeh. Ehefr., 53 J.; E. W. Grundt geb. Porschberger, Steuerm. Wwe., 81 J.; J. G. H. Kirsten, Gastw. hinterl. S., 4 M.; C. T. Mage geb. Lorenz, Fuhrwerksbes. Wwe., 63 J.; A. R. Oelschlägel, Rel. T., 6 M.; F. M. Hoffmann, Fabrikarb., 27 J.; C. M. Zettler, Schlossergeh. S., 8 J.; W. Woroska, Schuhmacherei-Inh. S., 3 J.; B. Wieczorek, Arsenalarb., Gren., 27 J.; F. H. Eisel, Packmeister a. D., 69 J.; G. P. M. Wehner, Stanzer, Sold. d. Landw., 38 J., †.

Hof- u. Kammerlieferant

Für Reise und Regen

Bekannt größtes Lager

Gummi-Mäntel
aus Köper, Popeline, Batist, Halbseide, Seide, praktische, solide und aparte, elegante Farben und Formen.
Mk. **54.–, 65.–, 75.–,**
: : **88.–** bis **152.–** : :

Seiden-Mäntel
imprägniert in allen modernen u. feschen Formen, praktischen und eleganten Farben.
Mk. **66.–** bis **148.–**

Wetter-Mäntel
aus imprägnierten Loden und merzerisierten Leinenstoffen
von Mk. **35.–** bis **98.–**

Herm. Mühlberg
Webergasse-Scheffelstr.
Wallstraße

Kirchennachrichten

für den Sonntag Palmarum, den 1. April 1917, und die folgenden Wochentage.

A. Evangelisch-luth. Landeskirche.

Texte: Vorm.: Joh. 12, 1–13. Abends: Matt. 11, 1–10.

Hof- und Sophienkirche. 1/9: Abendmahl: Hofpred. Dr. Friedrich. 1/10: Sup. Dr. Kölzsch. 6: Passionsandacht mit Abendmahl: Hofpred. Lic. Dr. Siebel. Dienstag 1/10: Konfirmation mit Abendmahl: Hofpred. Dr. Friedrich.

Kreuzkirche. 9: Konfirmation: P. Lic. Schuster. 1/12: Konfirmation mit Abendmahl: Sup. Dr. Heber. 6: Abendmahl: Sup. Dr. Kölzsch. Montag 10: Abendm.: P. Krömer. Dienstag 10: Konfirmation: Sup. Dr. Kölzsch. Mittwoch 10: Abendm.: Ders. Heute Sonnabend nachm. 2: Beiper.

Frauenkirche. 1/10: Konfirmation: P. Richter. 1: Konfirmation: P. Schuknecht. Dienstag 10: Konfirmation: Sup. Reimer. Im Anschluß an jede Konfirmation Abdmahl.

Dreikönigskirche. 1/9: Konfirmation m. Abendmahl: P. Unger. 1/12: Konfirmation: Pf. Dr. Götzching. 1/2: Taufen: P. Winter. 2: Konfirmation mit Abendm.: P. Fischer. 6: Abendm.: Pf. Dr. Götzching.

Evangelische Garnisonkirche. 1/10: Konfirmation m. Abendm.: Div.-Pf. Otto. 2: Taufen: Div.-Pf. Meyer.

Festungsgefängnis. 1/10: Div.-Pf. Kircher.

Annenkirche. 9: Konfirmation mit Abendmahl: P. Grohmann. 11: Konfirmation: P. Schmiedel. 1: Konfirmation: Pf. Rößberg. 6: Abendmahl: P. Schmiedel. Dienstag 9: Abendmahl: Pf. Rößberg.

Matthäuskirche. 1/9: Konfirmation: P. Lic. Dr. Hönhoff. 11: Konfirmation: P. Alex. 1/2: Konfirmation der Töchter: Pf. v. Seydlitz-Kurzbach. 4: Konfirmation der Söhne: Derselbe. Montag 9: Abendmahl: Ders. Wochenamt: P. Alex.

Johanneskirche. Früh 8: Konfirmation: P. Siegert. 10: Konfirmation: Pf. Temper. 12: Konfirmation: P. Uebigau. 1/3: Konfirmation: P. Mensing. 1/5: Konfirmation: P. Bundesmann. 7: Abendmahl: P. Siegert.

Christliche Gemeinschaftskirche. 1/10: Konfirmation: Kirchenrat Schubert.

Martin-Luther-Kirche. 1/9: Konfirmation mit Abendmahl: P. Zillinger. 1/12: Konfirmation mit Abendmahl: P. Dr. Busch. 2: Konfirmation mit Abendmahl: P. Ihle. 1/3: im Gemeindesaale: Taufen: P. Zillinger.

St. Pauli-Kirche. Früh 8: Konfirmation (Mädchen): P. Winter. 1/11: Konfirmation: P. Sommer. 1/2: Konfirmation: Pf. Forberger. 2: im Gemeindesaale: Taufen. 4: Konfirmation (Knaben): P. Winter. Sämtlichen Konfirmationen folgt Abendmahl. Kirchentaufen u. Kindesbeerdigungen: P. Sommer.

St. Petri-Kirche. 1/9: Konfirmation mit Abendmahl: Pf. Dochler. 1/12: Konfirmation mit Abendmahl: P. Gennrwald. 1/2: Taufen: Pf. Dochler. Wochenamt: Derselbe.

Jakobikirche. 1/10: Konfirmation m. Abendmahl: Pf. Lic. Dr. Kühn. 1: Konfirmation mit Abendmahl: P. Zeisig.

Trinitatiskirche. Früh 8: Konfirmation: Pf. D. Blanckmeister. 10: Konfirmation: P. Müller. 12: Konfirmation: P. Dr. Lucksch. 1/2: Konfirmation: P. Scheffel. 1/3: Konfirmation: P. Spranger. Mittwoch vorm. 10: Wochenkommunion: P. Müller.

Lukaskirche. 9: Konfirmation: P. Cotzmann. 1/12: Konfirmation: P. Schulze. 2: Konfirmation: P. Seydel. 6: Abendmahl: P. Cotzmann. Heute Sonnabend abend 7: Abendmahl: P. Seydel. Montag abend 6: Abendmahl: Ders. Dienstag abend 6: Abendmahl: P. Schulze.

Friedenskirche in Vorstadt Löbtau. 8: Konfirmation: P. Schulze. (Knaben.) 1/11: Konfirmation: P. Heinemann. 1/2: Konfirmation: P. Schulze. (Mädchen.) 4: Konfirmation: P. Köhler. Jeder Konfirmation folgt Abendmahl.

Erlöserkirche in Vorstadt Striesen. 1/9: Konfirmation: P. v. Brück. 1/11: Konfirmation: Pf. Freiesleben. 1/1: Konfirmation mit Abendmahl: Sup. Lic. Neubert. 3: Konfirmation mit Abendmahl der Böhmischen Gemeinde: Derselbe. 5: Abendmahl: P. v. Brück. 1/7: Abendmahl: Pf. Freiesleben.

Christuskirche. 1/10: Konfirmation mit Abendmahl: Pf. Lic. Dr. Warmuth. 2: Taufen.

St. Markus-Kirche in Vorstadt Pieschen. 9: Konfirmation der Knaben: P. Bachaus. 12: Konfirmation der Mädchen: Derselbe. 1/4: Konfirmation der Knaben: P. Henkel. Jede Konfirmation folgt Abendmahl.

Emmauskirche in Vorstadt Kaditz. 9: Konfirmation der Knaben u. Mädchen aus Vorstadt Mickten mit Abendmahl: P. Schreckenbach. 2: Konfirmation d. Mädchen aus Vorstadt Kaditz mit Abendmahl: Pf. Nürnberger.

Auferstehungskirche in Vorstadt Plauen. 1/9: Konfirmation der Mädchen aus dem Pfarr- und 1. Diakonatsbezirke: Pf. Steinbach. 11: Konfirmation der Mädchen aus dem 2. Diakonatsbezirke: P. Schnauß. Jeder Konfirmation folgt Abendmahl. Abends 6: Abendmahl: P. Schnauß. Wochenamt: Pf. Steinbach.

Heilandskirche in Vorstadt Cotta. Konfirmation. 8: Knaben: Pf. Laube. 10: Knaben: P. Kröbel. 12: Mädchen: Pf. Laube. 2: Mädchen: P. Kröbel. Wochenamt: Derselbe.

Andreaskirche. 1/10: Konfirmation: Pf. Reichel. 3: Konfirmation mit Abendmahl: P. Klare.

Thomaskirche in Vorstadt Gruna. 1/10: Konfirmation der Mädchen und Abendmahl: Pf. Meißner.

Apostelkirche in Vorstadt Trachau. 9: Konfirmation u. Abendmahl: Pf. Fischer. 1/12: Konfirmation und Abendmahl: P. Leonhardt. 2: Konfirmation und Abendmahl: Pf. Fischer.

Versöhnungskirche in Vorstadt Striesen. 8: Konfirmation: P. Krüger. 10: Konfirmation: P. Pölz. 12: Konfirmation: P. Dr. Martin. 2: Taufen: P. Pölz. 1/3: Konfirmation: P. Behrend. 7: Musikalischer Abendsegen. Mittwoch 10: Wochenabendmahl: P. Pölz.

Zionskirche. 1/10: Konfirmation mit Abendmahl.

Hoffnungskirche in Vorst. Löbtau. 9: Predigt mit Abendmahl: Pf. Böhmer. 1/2: Taufen: Derselbe.

Kirche in Dresden-Trachenberge. 9: Konfirmation der Knaben: Pf. Riedel. 4: Konfirmation d. Knaben: P. Rebentisch.

Kapelle des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt. 10: Pf. Mögold. 1/12: Konfirmation mit Abendm.: Pf. Mögold.

Kirche des Stadtkrankenhauses Johannstadt. 10: Pf. Blüner.

Diak.-Anstalt. 1/10: P. Dr. Mickwitz.

Heilige-Geist-Kirche in Blasewitz. 1/10: Konfirmation der Söhne: P. Leuchner. 1/12: Konfirmation der Töchter: Pf. Leonhardt.

Himmelfahrtskirche in Leuben. 1/9: Konfirmation der Kinder aus Leuben und Niederlebitz: Pf. Winkler. 11: Konfirmation der Kinder aus Zschieritz und Seidnitz: P. Wend. 6: Abendmahl: Pf. Winkler.

Kirchensaal in Heidenau. 1/9: Konfirmation der Knaben; 1/11: Konfirmation der Mädchen: P. Kubitz.

Kirche in Mügeln. 8: Konfirmation der Knaben: P. Gerlach. 10: Konfirmation der Mädchen: P. Löscher. Wochenamt: P. Gerlach.

Kirche in Kleinzschachwitz. 9: Konfirmation der Kinder aus Kleinzschachwitz, danach Abendmahl: Pf. Drechsler. 3: Konfirmation der Kinder aus Großzschachwitz, danach Abendmahl: Pf. Drechsler. Wochenamt für Kirchentaufen: Derselbe.

Kirche in Leubnitz-Neuostra. 9: Konfirmation mit Abendmahl: Pf. Schmidt. 1/12: Konfirmation mit Abendmahl: P. Fischer.

Parochie Bannewitz. 9: Konfirmation mit Abendmahl in Bannewitz. 2: Konfirmation mit Abendmahl in Kleinnaundorf: Pf. Rockel.

Kirche in Briesnitz. Früh 8: Konfirmation der Kinder aus Stetzsch und Leutewitz: P. Laible. 1/10: Konfirmation der Kinder aus Briesnitz und Cossebaude, darauf Abendmahl: Pf. Fröhlich. Wochenamt: P. Laible.

Parochie Cossebaude. 1/9: Konfirmation der Mädchen. 10: Konfirmation der Knaben: Pf. Wendler.

Kapelle in Obergorbitz. 9: Konfirmation der Kinder aus Niedergorbitz, danach Abendmahl: Pf. Lamm.

Gittersee. 1/9 und 1/12: Konfirmation mit Abendmahl: Pf. Barth.

Kirche in Pesterwitz. 9: Konfirmation der Konfirmanden des 1. Bezirks: Pf. Voigt. 11: Konfirmation der Konfirmanden des 2. Bezirks: P. Dr. Dodel. Mittwoch 10: Beichte für die Neukonfirmierten: Pf. Voigt. 11: Beichte für die Neukonfirmierten: P. Dr. Dodel.

Kirche in Reisewitz. 1/9: Konfirmation: Pf. Heber. 1/11: Konfirmation P. Zacharias. 2: Taufen: Pf. Heber. 4: Konfirmationsnachfeier in der „Krone". Mittwoch 1/9: Privatbeichte der Neukonfirmierten: Pf. Heber. 10: Privatbeichte der Neukonfirmierten: P. Zacharias.

Kirchen für Klotzsche u. Hellerau. 1/10: Konfirmation in der neuen Kirche: Pf. Köhler. 2: Konfirmation in der alten Kirche: Derselbe.

Kirche in Lausa. 9: Konfirmation: Pf. Fischer.

Kirche in Radebeul. 9: Konfirmation: Pf. Schmidt. 2: Konfirmat.: P. Hilliger. Wochenamt: Pf. Schmidt.

Kirche in Rähnitz. 10: Beichtgottesdienst.

Kirche in Wilschdorf. 9: Konfirmation und Abendmahl: Pf. Meyer.

Kirche in Reichenberg. 9: Konfirmation.

Kirche in Weißer Hirsch. 1/10: Konfirmation: Pf. Ludwig.

Erlöserkirche in Bühlau. 9: Konfirmation: Pf. Potthoff. Mittwoch 9: Beichte der Neukonfirmierten: Derselbe.

Kirche in Loschwitz. 9: Konfirmation der Töchter: Pf. Schütz. 11: Konfirmation der Söhne: P. Beilmann.

Kirche Hosterwitz-Pillnitz. 9: Konfirmation in Hosterwitz: Pf. Kretschmar.

Kirche in Deuben. 1/9: Konfirmation der Knaben und Mädchen von Deuben-N.: P. Phenn. 11: Konfirmation der Deubener Knaben: P. Prager. 1: Taufen. 3: Konfirmation der Deubener Mädchen: Pf. Jäkel.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Rädnitzstr. 7. Sonntag ab. 1/9 Evang.-Vereinsml.

Reform. Kirche. 1/10: Konfirmation: P. Dr. Kaulich.

Evangelische (Herrnhuter) Brüdergemeine. 3: Oltra-Allee 30, I.: Konfirmation: P. Williger.

B. Römisch-katholische Kirche.

Abkürzungen: A.: Andacht, Kip.: Kinderpred., B.: Beichte, H.: Hochamt, M.: Messe, Pr.: Predigt, Sch.: Schulmesse, E. S.: Sakrament. Segen, K.: Kommunion ab. Austeilung der Kommunion, V.: Vesper, Kr.: Kriegsandacht, A. A.: Aussetzung des Allerheiligsten. Tage der Woche: So., Mo., Di., Mi., Do., Fr., S.

Hofkirche. Palmsonntag. M. 6, 7, 1/8, 8 Schulgottesd., 1/9 Palmenweihe, 1/10 M., 10 Pr., 1/11 H., nachm. 4 V., Pr. u. E. Mo., Di. u. Mi. M. 6, 7, 1/8 u. 9. Mi., Do. u. Fr. nchm. 4 Frauenmetten.

Pfarrkirche zu Dresden-Neustadt. 7 M., 9 H. mit Pr., 1/11 Sch. ab. 4 K., W. M. 7, Fr. ab. 7 Kreuzweg. S. 7–8 ab. u. So. 6 B., W. vor der 7-M.

Katholische Garnisonkirche. So. 1/10 M., Pr. Vom 3 ab B. u. K. Rek.-Bat. I: So. vorm. 9, Rek.-Bat. II: jed. Di. Rek.-Bat. III: jed. S. früh 8 Gottesd. mit B. u. K.

Pfarrkirche zu Dresden-Friedrichstadt. Früh 7 M., 9 K., Palmweihe, H.-Ab. 6 (M. ab. 7) Kr. Mo., Di., Mi. 1/8 M. Mi. nachm. 5–7 B.

Herz-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt. An Sonn- u. Festtagen 1. hl. M. früh 1/7, 2. hl. M. früh 1/8, Hauptgottesdienst 1/10, Schulmesse 1/12, Segensandacht abds. 6. An den Werktagen früh 7 hl. M.

Kapelle zu Dresden-Löbtau, 8 M., 1/10 Kip., Pr. u. M. 1/2 B. u. S. S. W. M. am Mo. 1/7, Fr. 7 Aussetzung, sonst 7 Pfarrkapelle. S. 1/7–8 B.

St. Josephs-Kirche zu Dresden-Pieschen. 1/7 B., 7 K. u. B., 8 M. mit Pr., 10 Kip., Pr. u. H., 2 Taufen, 7 Kr. W. 1/8 M., Mo. u. Do. 8 Sch., S. 1/7 B.

Josephinenstiftskirche, Gr. Plauensche Straße 16, 1. Jeden Sonn- u. gebotenen Festtag 1/9 M. m. Pr. ab. H. Ab 6 Pr. ob. Christenlehre m. A. u. S. Wochent. 7 M. Ab. 7 Kr.-A.

Marien-Kapelle Dresden-Striesen. So. 9 M. mit Exhorte.

Marienkirche zu Dresden-Cotta. Jeden So. u. F. früh 7 1/2 9 B. u. K., 9 M., Pr. u. S. S.; ab. 6 K.; Do. ab. 1/8 Kr.; W. 1/8 M. Am 1. So. im Monat ist außerdem noch früh 1/8 M. mit gemeinsch. K. des Vereins christl. Familien. S. nach ab. 1/7–1/8 B.

Dresden-Strehlen, Turnhalle, Mockritzer Straße. Jeden 3. So. im Mon. vorm. 9 Gottesdienst.

C. Andere Kirchen und Religionsgemeinden.

Evangelische Gemeinschaft: Zionskirche, Neue Gasse 8. 9: Konfirmation. 1/11: Kindergottesdienst. 1/6 Predigt: Pred. Bitterolf.

Löbtauer Str. 49, 2. 11: Kindergottesd.

Cossebauder Str. 3. 11: Kindergottesdienst. Abds. 1/8 Predigt: Pred. Bellerad.

Kirche Katharinenstr. 17. 9: Predigt und Einsegnung. 1/11: Kindergottesdienst: 5: Predigt: Prediger Haupt.

Leisniger Str. 8. 11: Kindergottesdienst.

Friedenskirche in Bühlau. 9 u. 5: Pred. 1/11: Kindergottesdienst: Pred. Haupt.

Baptistengemeinde, Friedenskapelle Kamenzerstraße 16. 1/10 und 5: Predigt: Prediger Schneider.

Heidenau, Cornelius-Haus, Wettinerstraße 6. 11: Kindergottesd. 5: Predigt.

Brillanten
Perlen,
Pfandscheine
kauft zu den höchsten Preisen
Schmuck, Amalienplatz 1,
Ecke Marschallstraße. n

Haubennetze
Stück 50 ₰, Dtzd. 5 ℳ,
n **Haarmanufaktur**
Frau Emma Schunke,
Wilsdruffer Str. 40, 2.

100 Pianola-Notenrollen,
88tönig, so gut wie neu, mit Themodist-Einrichtung, ausgezeichnet gute Musik, billig im ganzen zu verkaufen. **Blasewitz,** Oststr. 5.

Sägespäne
zu Streu- u. Heizungszwecken
empfiehlt billigst in Ladungen
trachtet jeder Bahnstation
Fr. Ulbricht. Dresden-N. 6,
Alaunstr. 37. Fernspr. 14268.

Die
Naumann Nähmaschinen

auch gegen bequeme Teilzahlung lieferbar

Gridel & Naumann
(Karl Winkler G.m.b.H.)
Struvestraße 9, König Johannstraße 19.

Basthüte
neueste Formen
von ℳ 1,85 an
H. Hensel
Strohhutfabrik
Zinzendorfstr. 51.

1 gr. eleg. geschl.
Trumeau
sof. f. 35 Mk. zu verkaufen.
Jentzsch, Hauptstr. 8, 1.

Einige Fuhren
Schweinedünger
abzugeben. **Kavon, Eisenstuckstraße 2. Tel. 25571.**

Heu, Samenware,
2 Waggons, verkauft **Kramer, Quer-Allee 16.**

Speise- und Vieh-Salz,
letzteres vorzügl., wenn jetzt zu Runkelruben gedüngt, empfiehlt täglich eintreffende Sendungen, auf Wunsch in Säcken
H. M. Trepte,
Arnsdorf i. Sa., am Bahnhof, Mitglied der Deutsch. Landw. Ges. f. 1884.

Parkwagen
mit Verdeck, f. Ponn, 2 Landauer, Piechsitz, Jagdwagen, 1 Hinterlad. bill. zu verk. **Dresden,** Leipziger Straße 173. **Rich. Weiße.**

Einsteller-Wagen,
Dogcart von Beijel in Bartenstein, zu kaufen ges. Inspektor **Grobe, Oberwartha-Coffebaude.**

Zu verkaufen:
3 schone, wenig gefahr. **Kutschwagen,** 1 leichter einsp. **Brettwagen,** mehrere neue u. gebr. **Pferdegeschirre** und ein Paar neue **Ruckzeuge** für schwer. Zug. **Frenzel, Leipzigerstr. 177.**

Ein fast neues **Parkwagen-Gespann,** kompl., 2 gute Arbeitsgeschirre, 1 Reitzeug zu verkaufen **Großenhainerstr. 20.** Barthel.

1 Kutschwagen (nicht zu schwer),
1 Brückenwagen (ca. 60 Zentner tragend),
1 paar Pferdegeschirre zur Arbeit,
1 paar Kutschgeschirre
sucht zu kaufen
Holzapfel, Rittergutspächter, Rittergut **Treuen** b. Treuen i. V.

Gute Läuferschweine,
von 70 M. an, hat zu verk. c
Reinhardt Wolf, Moborn.

Schöner bayrischer
Zugochse,
mit etwas Lahme aufs Land zu verkaufen. **Emil Seifert,** Fuhrgeschäft, Industriehof.

2 Zugochsen,
Bayern, zirka 30 Zentner, verkauft **Rittergut Rothnauslitz** bei Demitz i. Sa. Besichtigung von Freitag mittag bis mit Sonntag. **Petermann.**

Pferd,
guter Einspänner, stadtsicher, verkauft **Bachmann,** Fleischermeister, Marienstraße 3.

1 Paar gutbeinige Rassepferde
168 hoch, u. **ein Einspänner,** zur **Landwirtschaft passend,** zu verkaufen. **Dutschke,** Pieschen, Moltkestraße 34.

Hof-u-Kammerlieferant

Reizende Neuheiten.

Fesche Borden-Glocke mit flotter Garnitur — Mk. 10.75
Praktische Borden-Kappe mit abstech. Garnitur — Mk. 9.00
Reizende Borden-Charlotte, sehr kleidsam — Mk. 6.75
Preiswerter Dreispitz in vielen Farbenstellungen — Mk. 7.25

Kinderhüte

Flotter Backfischhut m. Seidenband-Garnitur — Mk. 8.50
Preiswerter Bordenhut in verschiedenen Farben — Mk. 7.75
Kleidsamer Mädchenhut aus Ia Borde — Mk. 10.00
Fescher Filzenhut mit Ripsband garniert — Mk. 8.50

in großer Auswahl.

Herm. Mühlberg
Webergasse-Scheffelstr.
Wallstraße

30 Stück nur ganz erstklassige
jg. bayr. Zugochsen
in allen Schweren u. Preislagen, pass. für Landwirte, Brauerei-, Fabrik- u. Speditionsbetriebe, stehen in jeder gewünschten Garantie zu kulantesten Bedingungen **zum Preise von 1700 Mark pro Stück ab** zum Verkauf.
Gut Oberseidewitz b. Pirna. Tel. 798, Amt Pirna.
E. A. Müller,
Spezialgeschäft für Zugochsen und Stiere.
NB. Stelle auf ev. Wunsch Automobildroschke oder Geschirr zur Abholung auf Bahnhof Pirna zur Verfügung.

Pferde-Verkauf.
Von **Sonntag den 1. April** ab stelle ich wieder einen **frischen Transport**
Oldenburger Pferde,
ganz schweren und leichten Schlages, im Gasthof **„Zur goldenen Krone"** in **Großenhain** preiswert zum Verkauf.
Oswald Bennewitz,
Großenhain, Fernruf 224.

Pferde-Verkauf.
Mehrere zur Landwirtschaft passende Pferde, worunter sich eine 4 J. alte, 172 große, starke Oldenburger Stute befindet, stehen **Peterstraße 7** bei **Sulzberger** zum Verkauf. Tel. 21612.

Ardenner
Mohrenkopfschimmel,
gutbeinig, fester Zieher, passend für ganz schweres Fuhrwerk oder Rittergut, zu verk. bei **Kühn, Pfaunstraße 61.**

Mehrere Pferde zu verkaufen
Großenhainer Str. 20. **Barthel.**

3 Pferde,
mittelst., feste Zieher, verk. **Becker, Trachenberger Straße 18.**

Sicherste Kapitalanlage
bei **hoher Verzinsung** auch in **Kriegszeiten** gewährt besonders älteren Leuten die
Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt
zu Dresden
nach Abteilung B durch **Einzel- und gemeinschaftliche Rentenversicherung mit Kapitalverzicht,** verbunden mit **Gewinnberechtigung** nach 3jährigem Bestande der Versicherung. — Die im Jahre 1913 Versicherten erhalten **außer ihrer Rente** am 1. Juli 1917 einen **Gewinn von 3 v. H.** der geleisteten Einzahlungen.
Auskunft und Schriften erhält man bei der
Hauptgeschäftsstelle: Ringstraße 25, I.

Dr. Lahmanns Sanatorium
in Weisser Hirsch bei Dresden

Leitender Arzt: Professor Dr. Kraft.
Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren
einschließl. Höhensonnen- und Röntgentherapie, Thermopenetration, d'Arsonvalisation, Franklinisation, neuzeitl. Inhalatorium, Luft- u. Sonnenbäder.
Stoffwechselkuren.
Physiolog.-chemisches Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg).
Prospekte kostenfrei. — Für kurgemäße Verpflegung ist bestens gesorgt.

Hausbesitzer mit Zentralheizungs-Anlagen werden wegen wirtschaftlichen Zusammenschlusses gebeten, sich zu melden **Marienstrasse 36, I.**

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Haupt-Ziehung vom 11. April bis 3. Mai
im günstigsten Falle:
800000
Hauptgewinne:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000
usw.
Lose:
1/10 1/5 1/2 1/1
25.- 50.- 125.- 250.- M.
empfiehlt und versendet
Alexander Hessel
Dresden, Weißegasse 1

Gegründet 1828.
Gr. Musikwerk-,
Instrumenten- u. Saitenlager
W. Graebner,
Breite Straße 5, a. d. Frohn., Phonographen billigst. Zauten, Gitarren, Mandolinen, Violinen, Notenpulte, Trommeln, Trompeten, Flöten, Ocarinas, mech. singende Vögel, Mund- u. Ziehharmonikas, Grammophone und Schallplatten von 1.50 bis 80 M. Reparaturen prompt. 1 Pedalharfe p. Grand u. 1 Orchestrion bill. zu verkaufen.

Schirme
werden in einigen Stunden **repariert u. bezogen.**
C. A. Petschke,
Wilsdruffer Straße 17, Prager Straße 46, Amalienstraße 7 und Seestraße 3.

Gaskocher
„Prometheus", „Eichebach", „National", letztere mit **Koch- u. Nachkochstellen, nur ℳ 8,50.**
Lampen
für Gas, Elektrisch, bej. preiswert.
Otto Graichen
Trompeterstrasse 15
Zentral-Theater-Passage.

Gebr. Eichhorn
Trompeterstr. 17
Grosslager:
Kinderwagen, Klappwagen.

Kinderbetten.

Eilige Gummistempel in einigen Stunden.
Alle Gummi- u. Metallstempel Gravierungen, Schablonen Nummeteure
Stempelfbr. Walther
Amalienstr. 21 - gr. Brüderg. 38
Tel. 19281 u. 26821
Kirchen-, Siegelmarken Email-Tür- u. Firmen-Schilder

Dresdner Hofbräuhaus-Biere
sind infolge ihrer ausgezeichneten Bekömmlichkeit ein beliebtes Familiengetränk.

Pianinos
u. Flügel, vorz. Primaausf., u. Garantie sof. billigst zu verk. A. Wagner, Grunaer Str. 10, I.

Schlafzimmer
und Speisezimmer, echt und modern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter D. G. 5663 an Rudolf Mosse, Dresden.

Magentropfen
zur Beförderung der Verdauung, vorbeugend gegen Blähungen und Magenbeschwerden. Fl. 2 ℳ, ½ Fl. 1 ℳ Verkauf u. Versand
Salomonis-Apotheke,
Dresden-A., Neumarkt 8.

Aparte erzgeb. Damen-Perlbeutel verkauft Selbstfabrikant Wettinerstr. 4, III. r.

1 Wasserbehälter,
1×2×5½ m,
1 Kühlschiff,
0,3×3×10 m, zu verkaufen Rittergut Possendorf bei Dresden.

Pianino,
Erbstück, aus Privathand sehr billig zu verkaufen Ludwig-Richter-Straße 1, I.

Brillanten, Perlen,
Pfandscheine kauft Juwelier Williamsager, Schloßstr.

Spiegelglas
Johannes Weitzlich,
Grunaer Str. 12, Johannesstr. 5.

Wer
im dichtbevölkert., gewerbefleißig. Werdauer Bezirk m. Erfolg inserier. will, d. gibt seine Inserate d.
Werdauer Tageblatt
(Amtsblatt).
Dieses hat unbestritten im Werdauer Bezirk die größte Auflage und besitzt auch in den angrenz. Thüringer Staaten in all. Kreisen u. besonders bei der kaufkräftigen Einwohnerschaft zahlreiche Leser. Vorteilh. Insertionsbedingung. Abonnementspr. viertelj. 2.55 M.

Brillanten,
größere Steine, Fassung Nebensache, Leihhausscheine, sow. ganzer Familienschmuck aus Privathand sofort höchstzahlend zu kaufen gesucht. Gef. Off. u. S. W. 100 an die Exp. d. Bl.

Deutsche „Haarscharf"-
Rasierklingen
bester Ersatz f. Gilettekl., pass. zu Gilette, Luna usw., 12 St. 3 Mk.
Gebr. Göhler, Grunaer Str. 16.

Jetzt p. Kasse 320, 380—700, darunt.
Pianos Feurich, Förster rc., günst. Teilzahlg., Miete billigst.
Harmoniums, auch m. Spielapp.
C. Engelmann, Serrestr. 11, 1.

Modehaus Renner am Altmarkt

Die große Mode
Seidenjacken

Beispiel im Bild

Seidenjacke, doppelt, 90 cm lang ℳ 84.00

Seidenjacken sind die große Mode der kommenden, wärmeren Jahreszeit. Die prächtigen Farben werden allgemeines Bewundern erregen. Die feinen schwucken Formen wirken in ungewöhnlich hohem Maße reizvoll, jugendlich und frisch. Die Trägerin einer Seidenjacke sieht einfach und vornehm gekleidet aus u. zeigt so die Grundbedingungen feinen Geschmackes.

Seidenjacke, aus Kunstseide gestrickt, mit durchzogener Schärpe, sehr kleidsam . . . . . ℳ 38.50

Seiden-Jacke, gestrickt, neueste Gürtelform mit aufgesetzten Taschen und Kragen . . . . . ℳ 39.00

Seidenjacke neuesten Schnittes, mit breitem Gürtel und kleidsamem Kragen . . . . . ℳ 43.00

Seidenjacke, mit Baumwolle verarbeitet, 80 cm lang, breiter Gürtel und Taschen . . . . . ℳ 52.00

Seidenjacke, fesche Form mit Schärpe und Taschen in hellen und dunklen Farben . . . . . ℳ 56.00

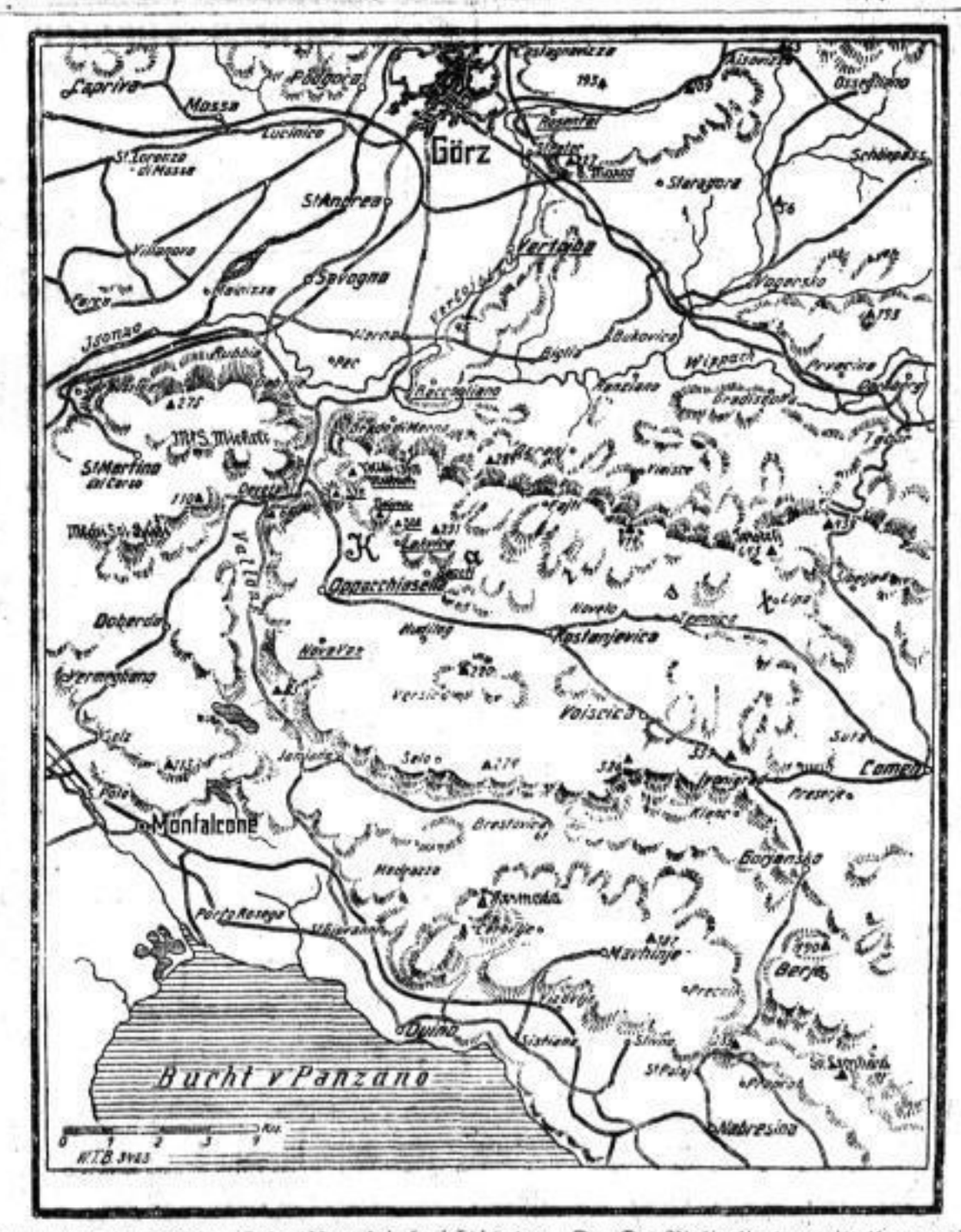
Seidenjacke, doppelt gestrickt, feine Ausführung mit Gürtel und Taschen . . . . . ℳ 60.00

Seidenjacke, sehr flott, breiter gezogener Gürtel, Taschen und moderner Kragen . . . . . ℳ 66.00

Seidenjacke, doppelt gestrickt, reizende Form mit Gürtel und weiter Hüfte, Knopfgarnitur . . . . ℳ 73.00

Besichtigen Sie unser Schaufenster am Altmarkt

Renner
Dresden Altmarkt



Unsere Karte vom italienischen Kriegsschauplatz bezieht sich auf den jüngsten Erfolg, den die Oesterreicher bei Biglia erzielt haben, wo sie bei einem Einbruch in die italienischen Stellungen 15 Offiziere und 500 Mann gefangengenommen haben. Der Ort Biglia liegt unmittelbar am Fuße der Geländeerhöhung, die sich östlich der Vertobica quer über das Wippachtal hinzieht und Höhen bis zu 15 Metern aufweist.

Zum Kriegs-Tagebuch der „Dresdner Nachrichten"

ist für die Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Januar 1917 das

Inhalts-Verzeichnis

in alphabetischer Reihenfolge

erschienen. Durch dieses Inhalts-Verzeichnis, das **30 Kriegsmonate** umfaßt, wird es den Besitzern der monatlich erschienenen Kriegs-Tagebücher ermöglicht, sich über die wichtigeren Vorgänge, die mit dem Kriege zusammenhängen, rasch zu unterrichten.

Das als besonderes Heft erschienene Inhalts-Verzeichnis ist für **20** Pfg. in unserer Hauptgeschäftsstelle, Marienstraße 38, Erdgeschoß, in unseren Nebengeschäftsstellen oder durch die Post gegen vorherige Einsendung von **25** Pfg. zu beziehen.

Verlag der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38.

Königl. Opernhaus

Palmsonntag den 1. April 1917
Anfang ½8 Uhr
mit allerhöchster Genehmigung

Grosse Musikaufführung

(Beethoven-Abend)

zum Besten des Unterstützungsfonds für die Witwen und Waisen der Königl. musik. Kapelle.

Ausführende:
Die Königliche musikalische Kapelle unter Leitung des Hofkapellmeisters Herrn **Herm. Kutzschbach,** unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Emil Kronke,** des Fräulein **Liesel v. Schuch,** Königl. Hofopernsängerin, der Königl. Hofopernsängerin **Minna Wolf, Henriette Mödlinger,** der Herren Königl. Kammersänger Professor **Leon Rains, Emil Enderlein, Hanns Lange.**
Chor: **Der Sinfonie-Konzert-Chor** (über 300 Damen und Herren) und der **Königl. Hofopern-Chor.**

1. Ouvertüre „Coriolan"
2. Phantasie für Klavier, Chor und Orchester (Werk 80), Herr Emil Kronke
3. Sinfonie (Nr. 9, D-moll, Werk 125) mit Solo und Schlusschor über Schillers Ode „An die Freude"

} von L. van Beethoven.

Die öffentliche Hauptprobe findet Sonnabend den 31. März abends ½8 Uhr zu ermässigten Preisen statt.
Der Vorverkauf findet am Tage vorher zu den gewöhnlichen Kassenstunden statt.

Viktoria-Theater.

Heute: Letzter Abend!

Erna Offeney

als Tanzkünstlerin
in 7 neuen Tanzdichtungen.
DER GEHEIMNISVOLLE KRAUSE!
und sämtliche **März-Kunstkräfte.**
Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Einlass 7¼ Uhr.

Von Sonntag den 1. April an:
Gänzlich neuer Varieté-Spielplan.

•SARRASANI•

TÄGLICH BEGINN ABENDS ½8 Uhr

EIN FELDGRAUES SPIEL IN 3 AKTEN

DER HIAS

VON **HEINRICH GILARDONE.**

DARGESTELLT VON OFFIZIEREN U. MANNSCHAFTEN HIESIGER U. BAYRISCHER ERSATZ-TRUPPEN, SOWIE DAMEN D. GESELLSCHAFT, UNTER MITWIRKUNG HERVORRAG. KÜNSTLER. ÜBER 200 MITWIRKENDE.

Wer Gold bringt, erhält einen Freisitz!

MITTWOCH, SONNABEND UND SONNTAG
EXTRA-VORSTELLUNG, 3½ Uhr.
KINDER UND MILITÄR HALBE PREISE.

Vorverkauf: Circuskasse 23843/44, Warenhaus Herzfeld.

Dresdner Philharmonisches Orchester

(60 Mitglieder).
Heute Sonnabend den 31. März 1917
abends 8 Uhr **(Gewerbehaus):**

Grosses populäres Konzert.

Leitung: Florenz Werner. Solist: Soloviolloncellist Hans Voss.
Eintrittspreise: 65 ₰, 5 Familienkarten an der Kasse 2,75 ℳ, Kinder 35 ₰, Militär 30 ₰. Vorverkaufskarten zu 55 ₰ in den bekannten Vorverkaufsstellen.
Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 7½ Uhr
zwei grosse populäre Konzerte.
Am 1. und 2. Osterfeiertag je 2 grosse Schluss-Konzerte.

Zoologischer Garten

Sonnabend den 31. März
und **Sonntag den 1. April**
von nachm. 4 Uhr ab

Grosses Konzert.

Sonntag den 1. April

Billiger Tag!
Eintrittspreis jede Person: **25 Pf.**

Königshof.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Nur noch bis 31. März

A. E. Preuss-Gastspiel

„Der liebe Onkel"

Schwank in 4 Akten nach **Kneisel,**
bearbeitet von **A. E. Preuss.**
Militär zahlt wochentags 10 ₰ für 1. Platz.
Vorzugskarten nur wochentags gültig.

Tymians Thalia-Theater

Punkt 8 bis 10 Uhr 20! Elektr. Bahnverbind. bis 11 Uhr 50
Täglich der neue Spielplan!

Kegelklub „Dickköppe"

in 3 heiteren Bildern von **Winter-Tymian** u. **Nenmann.**
1. Bild: **Preiskegeln in Mockritz.** | 2. Bild: **Nach Hause voller Groll.**
3. Bild: **Versöhnung abends im Ratskeller.**
Ferner: **„Mutter Erde" — „Mars und Frieden".**
Und alle Künstler in neuen Nummern!
Sonntags 4 Uhr kleine Preise, Kinder halbe, u. **8 Uhr!**
Fürs Restaurant: Fleisch- und Brotmarken mitbringen.
Vereins- u. Vorzugskarten auch Sonntag nachm. gültig.
Militär **35—75** Pf. u. Logenplatz **1,05** Mk.

Buntes Theater

Tivoli-Palast.
Direktion: Hermann Hoffmeister.

Heitere Künstler-Abende.

Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz!!
Eintrittspreise: 0,50, 1,00, 2,00, Korb- u. Klubsessel 3,00,
im Vorverkauf: 0,40, 0,75, 1,50, Korb- u. Klubsessel 2,50.

Altberühmt sind

Antons Weinstuben

Frauenkirche 2.

Wintersport-Wetterbericht

vom Freitag den 30. März 1917.

Altenberg:
2 Grad Wärme, 30 cm Schnee. Sportverhältnisse ungünstig.

Georgenfeld-Zinnwald (Lugsteinhof):
½ Grad Kälte, 30 bis 40 cm Schnee. Für Ski und Rodel sehr gut. Witterung trübe. Schöne Winterlandschaft.

Schellerhau (Schellermühle):
Früh und abends starker Frost. Schneehöhe 40 cm. Für Ski und Rodel immer noch günstig.

Renner

Geschäftsstelle des Dresdner Ski-Klubs

Rat! Hilfe!

in allen
Rechtsangelegenheiten.
Zahlungs-Schwierigkeiten
durch
außergerichtliche Vergleiche u. Moratorien beseitigt; Urkunden Gnadengesuche, Testamente etc. fertigt an
Paul Krancher
25 Pillnitzer Strasse 25.

Elektr. Motore jeder Art, elektr. Licht- u. Kraftanlag. etc.

liefert und führt aus
Henn & Co.,
Dresden-A., Terrassenufer 4. Tel. 17405.

Unterricht

Rackows Handels- und Sprachschule

Altmarkt 15, Albertplatz 10, An der Kreuzkirche 3, Marienstr. 15. Handelskurse für Erwachsene. — Höhere kaufmänn. Fortbildungsschule, kaufmänn. Fortbildungsschule (beide Abteilungen befreien von d. Pflichtfortbildungsschule). Sonderkurse für jg. Mädchen, Sprachkurse. — Auskunft und Prospekt frei. Fernspr. 17137.
Vorber. z. Prüfung für das
Einjähr.-Freiw.

Privat-Besprechungen

Gebirgsverein für die Sächs. Schweiz,
Ortsgruppe Dresden.
Sonntag 1. April:
Wanderung lt. Wanderfal. Abf. 9,20.
Die Eröffnung der Hütte findet erst zu Ostern statt.
Dienstag 3. April:
Vortragsabend im Weißen Saale der Drei Raben abends 8 Uhr. Herr Oberreallschullehrer Lehmann (Bautzen): Die Lausitzer Heide. Lichtbildervortrag.

Stenographie.

Beginn neuer Anfängerkurse:
Montag, **19. April,** abds. 8 U., 1. Bürgerschule, Georgplatz, 2. Stockw., Z. 35.
Mittwoch, **25. April,** 3—5 U., Stenogr. Landesamt.
Honorar mit Lehrm. 7,50 M.
Anmeldungen: Stenogr. **Landesamt,** Ständehaus, Augustusstr., u. Frl. **Renner,** Hegerstraße 4.

Damen-Zentralverein „Gabelsberger".

Hierdurch wird zur Kenntnis der Mitglieder gebracht, daß in der Generalversammlung am 25. März Herr **Philipp Wittmann** als Stellvertreter des Vorstandes gewählt worden ist.

Unterstützungsverein „Union"
P. Gründel, Vorsit.

Wir bedauern lebhaft, daß der Saal des Künstlerhauses zu unserem **Wohltätigkeits-Abend** am 24. d. M. nicht geheizt und daß auch die Beleuchtung nicht in Ordnung war. Wir hatten aber gerade der Heizungsfrage besondere Beachtung geschenkt, die Veranstaltung mehrmals verschoben, da für einen anderen in Betracht kommenden Saal genügende Heizung nicht zugesagt wurde, und hatten uns für das Künstlerhaus erst entschieden, nachdem uns diesmal die Zusicherung gegeben worden war, daß der Saal völlig ausreichend geheizt werde. Daß dies nicht geschehen ist, beklagen wir im Interesse der Konzertbesucher wie der Künstler sehr. Leider ließ sich am Abend nicht nachholen, was am Tage von der dafür zuständigen Stelle versäumt worden war.

Der Vorstand des Alten Tierschutzvereins.
I. V.: V.-Konsul **Peters.**

Kgl. Sächs. Militär-Verein Kampfgenossen von 1870/71 zu Dresden.

Die **Beerdigung** unseres Kampfgenossen Herrn
Rob. Hermann Fleischer,
priv. Schänkwirt,
K. S. Garde-Reiter-Reg. 1. Esk. findet Sonntag den 1. April nachm. 3 Uhr auf dem Trinitatis-Friedhofe statt.
Der Gesamtvorstand.

Gold- und Silberwaren
zu Konfirmations-, Hochzeits- und Patengeschenken in gr. Auswahl bei **Carl Hagner,** Juwelier, **Scheffelstraße 15.**

Glühstrümpfe,

Hänge- und Stehlicht,
beste Qual., 3 Stück nur ℳ 1,45.
Otto Graichen
Trompeterstrasse 15
Zentral-Theater-Passage.

Königl. Opernhaus.

Öffentliche Hauptprobe zur **7. Sinfonie-Konzert** der Generaldirektion der Königl. musik. Kapelle und der Hoftheater.
Reihe A. (Palmsonntags-Konzert.)
Mit Allerhöchster Genehmigung zum Besten des Unterstützungsfonds für die Witwen und Waisen von Mitgliedern der Königl. musikal. Kapelle.
Ausführende:
Die Königliche musikalische Kapelle unter Leitung von Herrn Kutzschbach.
Liesel v. Schuch, Minna Wolf, Henriette Mödlinger, Leon Rains, Emil Enderlein, Hanns Lange.
Der Hofopernchor u. der Sinfonie-Konzert-Chor (über 300 Damen u. Herren).
Solistische Mitwirkung: Emil Kronke.
1. Beethoven, L. van: Ouvertüre zu „Coriolan".
2. Beethoven, L. van: Phantasie für Klavier, Orchester und Chor (Werk 80).
3. Beethoven, L. van: Sinfonie (Nr. 9 D-Moll, Werk 125) mit Soli und Schlußchor über Schillers Ode: „An die Freude".
Ende ½10 Uhr.
Spielplan: So.: 7. Sinfonie-(Palmsonntag-)Konzert (Reihe A); Mo.: Die Hugenotten; Di.: Tannhäuser; Mi.: Der Evangelimann; Do., Fr. und Sbd. geschlossen; So.: Parsifal; Mo.: Parsifal.

Königl. Schauspielhaus.

Viel Lärm um Nichts
Lustspiel in fünf Akten von Shakespeare.
Nach der Uebersetzung von Schlegel-Tieck.

Don Pedro, ein Prinz	Lothar Mehnert
Don Juan, sein Halbbruder	Walther Jo
Claudio, ein Graf	Willi Kleinschegg
Benedikt, ein Edelmann	Alexander Wiemann
Leonato, Gouverneur	Hans Wahlberg
Antonio, dessen Bruder	Wilhelm Höcker
Balthasar, Don Pedros Diener	Hans Walter
Borachio, Don Juans Begleiter	Paul Paulsen
Conrad, Gerichtsdiener	Rudolf Schröder
Holzapfel, Schließweinig	Alfred Meyer
Ein Mönch	Erich Ponto
Ein Schreiber	O. Müller-Hanno
Hero, Leonatos Tochter	Heinz Pabst
Beatrice, seine Nichte	Aurelia Jenk
Margarethe, Kammerfrauen	Alice Verden
Ursula, Kammerfrauen	Jenny Schaffer
	Magdalena Vorlieg

Ende 10 Uhr.
Spielplan: So.: Nach Damaskus; Mo.: Kabale und Liebe; Di.: Nach Damaskus; Mi.: Medea; Do., Fr. und Sbd. geschlossen; So.: Faust, 1. Teil; Mo.: König Ottokars Glück und Ende.

Residenz-Theater.

Nachmittags-Vorstellung.
Ermäßigte Preise.
Im Himmel und auf Erden.
Märchen mit Gesang u. Tanz in sechs Bildern und einer Apotheose von Carl Witt.
Musik von Bruno Brenner.
Ende gegen 6 Uhr.
Abends:
Der Favorit.
Operette in drei Akten von J. Grünbaum und W. Sterk.
Musik von Robert Stolz.

Gräfin Walldorf	Mimi Grabitz
Heller, Börsenagent	Walter Zieren
Billinger, Tänzerin	Edith Michaelis
Dr. Mann, Rater	Willy Karl
Brodier, l. Bürochef	Ignaz Janda
Graf Lansfa	Hans Kalden
Fissl, Varieté-Manager	W. Hanschmann

Ende gegen 10 Uhr.
So. nachm.: Im Himmel und auf Erden, abends: Der Soldat der Marie; Mo.: Die Fledermaus.

Albert-Theater.

Die berühmte Frau
Lustspiel in drei Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.
Ende 10 Uhr.

Central-Theater.

Die Fahrt ins Glück.
Operette in drei Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach.
Musik von Gilbert.
Ende gegen 10 Uhr.

Tymians Thalia-Theater.

Gölitzer Straße 6, Linien 5 und 7.
Sonntags 4 und 8 Uhr.

„Der Hias".

Zirkus Sarrasani.
Täglich abends 7½ Uhr.
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 3½ Uhr kleine Preise.

Prinzeß-Theater-Lichtspiele.

Sonntag und Mittwoch von 3 bis 10 Uhr, sonst täglich von 4 bis 10 Uhr.
Die Schlacht an der Somme.
(Original militärische Aufnahmen.)
Der lebende Tote. Drama in vier Akten.
In der Hauptrolle: **Maria Orska.**

U.-T.-Lichtspiele.

Täglich von 4 bis 10 Uhr.
Die Entdeckung Deutschlands. Lustspiel in 5 Abteilungen mit **Paul Heidemann.**
Vom Mars auf die Erde.
Krupp! Kapitän König! U.-Deutschland.

Olympia-Theater.

Mittwoch und Sonntags von 3 bis 10 Uhr, an den übrigen Tagen von 4 bis 10 Uhr.
Henny Porten in dem dreiaktigen Lustspiel **Der Liebesbrief einer Königin.**
Die Liebe, sie war nur ein Traum. Komödie in drei Akten.
Neueste Kriegsberichte von all. Fronten.

Verantw. Schriftleiter: **Armin Lenhart** Dresden. (Sprechzeit: 1½5—6.) Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält 18 Seiten einschl. der in Dresden abends vorher erschienenen Teilausgabe.

Kriegerfrauen!

Das Kriegsunterstützungsamt des Rates zu Dresden erläßt folgenden Aufruf:

Der Krieg wird nicht nur an der Front, sondern auch hinter der Front entschieden. Gilt es doch für uns, wirtschaftlich durchzuhalten. Dazu ist vor allem notwendig, daß unsere Nahrungsmittel fernerhin ausreichen. Dies wird der Fall sein, wenn wir unsere landwirtschaftliche Erzeugung aufs höchste steigern. Um das zu ermöglichen, bedarf es der eifrigen Mitwirkung aller Kräfte, die für Landarbeit geeignet sind.

Auch unter Euch werden viele sein, deren Hilfe man auf dem Lande begrüßen würde. Deshalb ergeht an alle diejenigen Frauen, die vom Lande stammen und rüstig sind, der dringende Ruf:

Hinaus aufs Land! Füllt die Lücken aus, die in der ländlichen Bevölkerung mehr und mehr entstanden sind, um dem Boden der Heimat abzuringen, was er nur irgendwie hergeben kann.

Die Ernährung auf dem Lande ist bekanntlich besser als in der Großstadt. Ihr werdet diesen Vorteil des Landaufenthaltes um so mehr genießen, als wohl die meisten Eurer Arbeitgeber bereit sein werden, Euch den Lohn teilweise in Gestalt von Naturalien zu gewähren.

Es ist nicht nötig, daß Ihr Eure hiesige Wohnung aufgebt.

Die Vermittlung von Landarbeit für Euch übernimmt

1. der Arbeits- und Stellennachweis des Landeskulturrates, Sidonienstraße 14,

2. die Frauenmeldestelle, die der Hauptmeldestelle für Hilfsdienstpflichtige, Altes Rathaus, Zimmer 7, angegliedert ist.

Wer nachweist, daß er in der Landwirtschaft arbeitet, wird seine Kriegsunterstützung im Rahmen des hier aufgestellten Haushaltplanes voll weiterbeziehen, ohne daß das Einkommen aus der landwirtschaftlichen Beschäftigung angerechnet wird.

Euer Weggang aufs Land ist wie jeder andere Aufenthaltswechsel bei der Abteilung für auswärtigen Verkehr, Neues Rathaus, 4. Stock, Zimmer 528, persönlich zu melden, wo Euch über die Unterstützungsverhältnisse im einzelnen Falle nähere Auskunft zuteil werden wird.

Oertliches und Sächsisches.

Lebensmittelfragen im Stadtverordneten-Kollegium.

p. Wie im gestrigen Morgenblatt bereits mitgeteilt, beschäftigte sich das Stadtverordneten-Kollegium in seiner letzten Sitzung mit einem Antrag des Stadtverordneten Kühn, der dahin ging, den Rat zu ersuchen, Auskunft darüber zu erteilen, welche Maßnahmen er getroffen habe, um mit der am 15. April eintretenden Verkürzung der Brotrationen die Kartoffelration auf 5 Pfund für den Kopf zu erhöhen und die in Aussicht gestellte erhöhte Fleischzuwendung zu einem für die Minderbemittelten erschwinglichen Preise einzuführen, im weiteren aber im Hinblick auf die Zusicherungen des Kriegsernährungsamtes die Brotrationen nicht eher herabzusetzen, bis die Kartoffelmehrlieferung auf das bestimmteste gewährleistet ist. In seiner Begründung führte der Antragsteller aus, daß die Verkürzung der Brotration sich vor allem in der minderbemittelten Bevölkerung fühlbar machen werde. Der Antrag enthalte keine utopistische Forderung, da größere Kartoffelbestände vorhanden seien, als man angenommen habe. Sollte Sachsen, wie wir es bisher gewohnt waren, mit den Belieferungen in Nachteil kommen, so müßte der Rat energischer vorgehen, als das bis jetzt geschehen sei. Die ärmere Bevölkerung, besonders die schwer arbeitende, sei nicht in der Lage, auch nur ein Gramm noch von den Nahrungsmitteln abzugeben, die sie bisher erhalten habe. Es wirke verbitternd auf die ärmere Bevölkerung, wenn die bemittelten Kreise sich in den Konditoreien und Kaffees mit Kuchen sättigten. Diesem Zustande müsste ein Ende gemacht werden. Der Antrag bezwecke nicht, einem Teile der Bevölkerung Vorteile zu verschaffen, oder die Lebensmitteleinrichtungen unnötigerweise zu kritisieren, sondern alle Teile der Bevölkerung möglichst widerstandsfähig zu erhalten und damit der gesamten Bürgerschaft zu dienen.

Stadtverordneter Thierfelder führte aus, daß man die Verminderung der Brotration kaum als eine Maßnahme des Rates auffassen dürfe. Eine Kritik könne sich nur gegen die Art der Verteilung richten. Es lasse sich nichts dagegen sagen, daß der Rat die Minderbemittelten in der Brotzuteilung günstiger stelle als die Besserbemittelten. Das solle aber nur unter der Voraussetzung geschehen, daß die Besserbemittelten in der Lage seien, den Ausfall durch andere, gleichartige Nahrungsmittel zu ersetzen. Doch dies sei unmöglich, Brotersatzmittel seien nicht zu bekommen. Dadurch seien die Besserbemittelten heute schon sehr ungünstig gestellt. Es sei immer gesagt worden, daß die Besserbemittelten die Möglichkeit hätten, sich andere Nahrungsmittel zu verschaffen. Aber wenn sie in die Kaffees gehen, um dort etwas für das mangelnde Brot zu erhalten, so werde ihnen heute wieder gesagt, daß dies auch nicht richtig sei. Uebrigens seien es nicht nur die Besserbemittelten, gerade die Arbeiterschaft verbrauche große Mengen Kuchen. (Lebhaftes Sehr richtig!) Einer scharfen Durchsicht müsse die Einkommensgrenze unterzogen werden. Man müsse den Familienbestand in Betracht ziehen. Wer über 6300 Mk. Einkommen hat, bekomme weniger Brot, auch wenn er Familienvater mit 6 Kindern ist. Eine Einzelperson könne die Verkürzung leichter verschmerzen als ein Familienvater.

Hierauf ergriff Oberbürgermeister Blüher das Wort. Die Verfügung vom 14. März an die Kommunalverbände, das Getreide um 10 Prozent weiter auszumahlen, habe für Dresden eine besondere Schwierigkeit bedeutet, da hier Weizen und Roggen schon annähernd so stark ausgemahlen würden. Die Unmöglichkeit, das Brot um 10 Prozent zu strecken, habe sofort zu einer Verkürzung der Brotration geführt. Da man einerseits die Ration der Schwerarbeiter verkürzt habe, habe man anderseits auch auf eine Verkürzung bei den höheren Einkommen zukommen müssen. Die Grenze von 6300 Mk. sei mit Recht bemängelt worden, aber auch jede andere Grenze würde nicht allgemein befriedigen. Es sei zutreffend, daß man auf den Familienbestand hätte Rücksicht nehmen müssen, aber die Durchführung von feineren Unterscheidungen sei bei dem Mangel an Personal nicht möglich. Die Regelung werde ja nur noch kurze Zeit bestehen, vom 17. April an trete eine vollkommen veränderte Brotscheinregelung und Brotversorgung ein. Die Brotration werde auf 170 Gramm täglich vermindert. Der Kommunalverband habe sich über diese neue Rationierung noch nicht schlüssig gemacht. Es seien aber am Mittwoch in einer sechsstündigen Sitzung des Landeslebensmittelamtes doch gewisse Grundzüge herausgearbeitet worden. Diese gingen dahin, daß die Normalbrotration 1500 Gramm pro Woche betragen würde, für die Schwerarbeiter wahrscheinlich 2000 Gramm und für die Schwerstarbeiter 3000 Gramm. Ob es möglich sei, noch kleine Quanten Mehl zu geben, sei noch eine offene Frage, ebenso ob die Zulage für die Minderbemittelten aufrechterhalten werden könne. Markenfreies Mehl werde es nicht mehr geben. Für die Bäcker und die gemischten Betriebe werde ein Kuchenbackverbot kommen, ob auch für die Konditoren, stehe noch nicht fest. Die Beseitigung des Weißbrotes sei unwirtschaftlich, weil bei uns 750 Gramm Weißbrot = 1000 Gramm Schwarzbrot gelte und dadurch die Herstellung des ersteren Ersparnisse bringe. Es müßten auch Kinder und Kranke mit Semmeln versorgt werden. Die Freude am Weißbrot sei ja ohnedies schon gering. (Sehr richtig!) Als Ausgleich für die Verkürzung der Brotration sei in Aussicht gestellt, daß die Bevölkerung 5 Pfund Kartoffeln erhalte. Wer aber dafür die Gewähr übernehmen wolle, wisse er nicht. Selbstverständlich seien fortgesetzt alle Anstrengungen gemacht worden, Kartoffeln heranzubekommen. Stadtrat Arras sei wiederholt in Posen gewesen und habe an Ort und Stelle gedrängt; Vertreter des Rates seien in Berlin bei der Reichskartoffelstelle gewesen und hätten gedrängt mit Hilfe der Regierung und der Heeresverwaltung. Aber gegen Elementarereignisse, wie die strenge Kälte, sei nicht anzukämpfen gewesen. Man hätte die Kartoffeln sonst zum großen Teil erfroren herbekommen. In den letzten Tagen sei die Lieferung besser geworden, und man hoffe, daß noch größere Vorräte festgestellt würden, als man bis jetzt angenommen habe. Wenn die versprochenen 5 Pfund Kartoffeln nicht geliefert werden könnten, solle seitens der Reichsgetreidestelle aus ihren leider nicht sehr großen Reserven auf den Tag und Kopf 100 Gramm Mehl abgegeben werden. Dazu kommen die Erhöhung der Fleischration um 250 Gramm für den Erwachsenen und um 125 Gramm für Kinder bis zu 6 Jahren. Da diese Verschiebung der Ernährungsverhältnisse eine starke Verteuerung der Lebenshaltung bedeutet, solle pro Kopf der Bevölkerung ein Zuschuß von 10 Pfg. wöchentlich unter der Voraussetzung gewährt werden, daß die Bundesstaaten den gleichen Betrag bereitstellen. Preußen habe bereits zugestimmt, die Zusage von Sachsen stehe in Aussicht. Dieser Gesamtzuschuß solle nicht bloß der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen. Ab 1. Mai würden übrigens die Schweinepreise und ab 1. Juli die Rinderpreise zurückgehen, so daß vor diesen Zeiten mit einem starken Viehauftrieb zu rechnen sei. Wenn man auch den Ernst der Situation nicht verkennen dürfe, so liege doch kein Anlaß vor, eine wesentliche Verschlechterung unserer Ernährungszustände zu besorgen. Die Ausführungen des Stadtverordneten Kühn gegen die bemittelte Bevölkerung entsprächen nicht den Tatsachen. Im großen ganzen müßten alle Kreise sehr eingeschränkt leben; alle spürten die Wirkungen des Krieges. (Sehr richtig!) Man müsse es vermeiden, Gegensätze hervorzukehren, die nicht bestehen. Alles, was uns noch bevorstehe, könne nicht rütteln an dem festen Entschluß, durchzuhalten bis zum siegreichen Frieden. (Lebhafter Beifall.)

Stadtverordneter Kunisch bemerkte, daß die neuen Maßnahmen das Bäckergewerbe schwer träfen. Es seien über 400 Mitglieder der Innung eingezogen. Diese habe bereits 50 000 Mark aufgewendet, um Betriebe aufrechtzuerhalten. Stadtverordneter Lehmann entgegnete dem Stadtverordneten Kühn, daß auch derjenige, der einen großen Geldbeutel besitze, heutzutage nicht in der Lage sei sich mehr zu verschaffen. Auch die Arbeiterfrauen besuchten die Cafés. Das sollte aber nicht Veranlassung geben, Neid und Haß zu säen. Die Fleischpreise seien allerdings für die ärmere Bevölkerung zu hoch, und die angekündigte Aenderung sei daher sehr erfreulich. Auf die Anfrage des Redners, ob Mittel für die Unterbringung von Kindern auf dem Lande zur Verfügung gestellt werden könnten, antwortete Stadtrat Müller II, daß besonders die Hepke-Stiftung hierfür in Frage komme. Vizevorsteher Vogel wies die Bemerkung des Stadtverordneten Kühn zurück, daß die Besucher des Cafés Nichtstuer seien. Stadtverordneter Kühn bemerkte in seinem Schlußwort, daß er mit der Gegenüberstellung der Klassen nur im Auge gehabt habe, eine gleichmäßige Verteilung der Nahrungsmittel anzuregen. — Da sich der Antragsteller durch die Erklärungen des Oberbürgermeisters für befriedigt erkläre, erledigte sich die Abstimmung über den ersten Teil des Antrages, der zweite Teil wurde von dem Kollegium mit Stimmenmehrheit abgelehnt.

— **Der Wasserstand der Elbe** ist innerhalb der letzten zehn Tage von 152 Zentimeter über Null auf — 58 Zentimeter, die der hiesige Pegel gestern vormittag verzeichnen konnte, zurückgegangen. Während Moldau, Zier und Eger wenig Veränderung zeigen, wird von den oberen Stationen der Elbe weiterer Fall gemeldet. Auf diese Sachlage dürfte nur der Eintritt anhaltender warmer Witterung und die dadurch bedingte Schneeschmelze Einfluß ausüben.

— **Zur Hindenburg-Spende.** Die Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt hat am Nachmittag des vorigen Mittwoch, nachdem inzwischen die durch zahlreiche örtliche Vorträge erneut angeregte Abgabe zur Hindenburg-Spende sehr erfreuliche Ergebnisse gezeitigt hatte, der Landwirtschaft ihres Bezirkes Gelegenheit geboten, einen unter sachkundiger Führung geleiteten Rundgang durch die Werke der Gußstahlhütte in Döhlen vorzunehmen. Die Teilnahme war überaus stark, fast 200 Landwirte und Landwirtsfrauen hatten sich eingefunden; seitens der Amtshauptmannschaft war Herr Regierungsassessor Dr. Großmann anwesend. Mit großem Interesse wurden die Hochöfen, die Gießerei-Abteilung, die Walzerei, sowie die Geschoßbearbeitungsräume besichtigt. Allgemeines Erstaunen erweckte die riesige, unter überaus schwierigen Verhältnissen geleistete Arbeit. Alle Teilnehmer schieden in dem Bewußtsein, daß die von unserem großen Generalfeldmarschall geforderte kleine Spende von Fett für die harte Tätigkeit der Werksarbeiter ein dringendes Gebot der Notwendigkeit sei.

— **Sein 50jähriges Berufsjubiläum** begeht morgen der Obermeister der Köche-Innung, Herr E. Lößnitzer. Nach der Lehr- und Militärzeit war Lößnitzer zunächst 18 Jahre als Küchenmeister in den ersten herrschaftlichen Häusern des In- und Auslandes tätig, bewirtschaftete dann 9 Jahre die Freimaurerloge zu den drei Degen in Halle a. S. und zog sich hierauf nach seiner Vaterstadt Dresden zurück, um nun als Lehrer der Kochkunst und durch das Schriftwesen seine Kenntnisse und Erfahrungen auch weiteren Kreisen zu übermitteln. Bereits 1888 erschien die erste Auflage von Lößnitzers „Verdeutschungswörterbuch für Speisekarte und Küche", wofür ihm viele fürstliche Anerkennungs- und Dankschreiben zugingen. Später bearbeitete er mit Studienrat Professor Dr. Dunger das vom Allgemeinen deutschen Sprachverein herausgegebene Verdeutschungsbuch „Deutsche Speisekarte". Für sein „Großes deutsches Kochbuch", an dem er mit rastlosem Fleiß gearbeitet hat, und das den Niederschlag einer jahrzehntelangen Berufstätigkeit bildet, wurde ihm außer der Ehrendenkmünze der Stadt Dresden und der Ehrenplakette der Stadt Leipzig noch auf Kochkunstausstellungen die alleinige höchste Auszeichnung verliehen. Als Mitbegründer der Köche-Innung verwaltete Lößnitzer vorerst fünf Jahre das Amt eines 2., und seit 1903 das eines 1. Obermeisters, als welcher er sich ganz besondere Verdienste um die Fürsorge für das Lehrlingswesen erwarb. 1907 rief er mit Genehmigung des Ministeriums die gegenwärtig in Deutschland einzig vorhandene Innungsfachschule für Kochlehrlinge ins Leben.

Die russische Noten-Not.

In die peinlichste Lage ist die neue Regierung geraten infolge des Streiks in der Notendruckerei der Reichsbank.

Wieder tönt betrübte Kunde
Aus dem weiten Russenland:
Die Regierung sitzt zur Stunde
Allerschönstens auf dem Sand.

Selbst der wildste Kriegsheher
Denkt sich jetzt so mancherlei,
Denn im Ausstand sind die Setzer
In der Notendruckerei.

Keine Tausendrubelscheine
Stellt die Presse freundlich her,
Alle Noten, groß' und kleine,
Gibt es drüben bald nicht mehr.

Laut in seinen Fugen krachen
Hört das Russenreich man schier,
Ohne Geld ist nichts zu machen,
Sei es auch bloß aus Papier.

Womit will man künftig blechen
Und, was dort so sehr beliebt,
Womit will man denn bestechen,
Wenn es kein Papiergeld gibt?

Immer tiefer in die Kreide
Kommt man und mit einem Ruck
Ist das heil'ge Rußland pleite,
Ohne Notendruck im Druck.

„Luginsland"
in den „Dresdner Nachrichten".

Nachdruck und Vortrag nur mit dieser Quellenangabe gestattet.

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Königl. Opernhaus: Sinfoniekonzert A, (7), (öffentliche Hauptprobe); Königl. Schauspielhaus: „Viel Lärm um nichts" (7); Residenz-Theater: „Im Himmel und auf Erden" (½4); „Der Favorit" (½8); Albert-Theater: „Die berühmte Frau" (½8); Central-Theater: „Die Fahrt ins Glück" (½8).

† **Sonnabend-Vesper in der Kreuzkirche** (nachmittags 2 Uhr). 1. Johann Sebastian Bach: Toccata und Fuge für Orgel in D-Moll. 2. Max Bruch: „Palmsonntagmorgen", vier- und sechsstimmiger Chor. 3. G. W. Chadwick (geb. 1854): „In den Garten Christus ging", Szene für eine Altstimme mit Orgel. 4. Gemeinsamer Gesang: „Für mich starb Jesus". 5. Albert Becker: Geistlicher Dialog (Karwoche) für vier- und achtstimmigen Chor und Altsolo mit Orgelbegleitung. — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Solo: Lydia Burger-Semmler (Alt). Orgel: Erna Schröbler. Begleitungen: Kirchenmusikdirektor Bernh. Pfannstiehl. Leitung: Professor Otto Richter. Texte an den Kirchtüren. Freiwillige, in die Becken eingelegte Gaben werden unmittelbar zur Linderung der Kriegsnot verwendet.

† **Auszeichnung von Mitgliedern der Leipziger Theater.** Der König von Sachsen hat aus Anlaß von Kriegsverdiensten dem Oberspielleiter Josef Groß, dem Kapellmeister Otto Findeisen, sowie den Herren Ludwig Habit, August Plöhn, Josef Trautmann, Oskar Wehle und den Damen Vilma Marbach und Emmy Navarra, sämtlich Mitglieder des Leipziger Operettentheaters, das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege verliehen. — Von Erzherzog Franz Salvator als Protektor-Stellvertreter des Oesterreichischen Roten Kreuzes ist der Operettensängerin am Stadttheater Marie Seubert die Ehrenmedaille für Verdienste um das Oesterreichische Rote Kreuz verliehen worden.

† **Erhöhung der Theaterpreise in Leipzig.** Die drei städtischen Theater in Leipzig erfordern, wie alle staatlichen und städtischen Theater, einen nicht unbeträchtlichen Zuschuß, im Finanzjahre 1916 rund 460 000 Mark. Da im Interesse der Steuerzahler eine Verminderung dieses Zuschusses erwünscht ist, anderseits aber die Betriebskosten aller Theater, auch der Leipziger, gewaltig gestiegen sind, beschloß der Rat sowohl eine Erhöhung der Tageskarten- wie der Anrechtspreise. Die Preiserhöhung beträgt 2 bis 7 Prozent, für einige teuere Plätze 10 Prozent. Sie soll bei den Tageskarten in Kürze, bei den Anrechtskarten etwa am 1. Oktober in Kraft treten. Man erwartet daraus eine Mehreinnahme von rund 170 000 Mark. Für die Erhöhung spricht auch, daß die Leipziger städtischen Theater zurzeit bei weitem die billigsten Eintrittspreise von allen großen Theatern haben.

† **Der Leipziger Künstlerbund hat dem Reichstag ein Schreiben zugehen lassen, in dem er ebenso wie die Berliner Königl. Akademie, der Deutsche Künstlerbund, der Bund deutscher Gelehrten und Künstler und andere Verbände gegen die Ausdehnung der Luxussteuer auf Werke der bildenden Kunst Verwahrung einlegt.**

† **Gerhart Hauptmanns neues Werk „Winterballade", dramatische Dichtung in 7 Szenen, wurde vom Stadttheater Halle zur gleichzeitigen Uraufführung mit dem Berliner Deutschen Theater erworben, die voraussichtlich im Oktober stattfinden wird.**

† **Erich Wolfgang Korngolds** neue dreiaktige Oper „Der Triumph des Lebens", Text von Hans Müller, wird in der nächsten Spielzeit in der Wiener Hofoper zur Aufführung kommen.

† **Puccinis neue Oper.** Monte Carlo, der einzige Ort, an dem im Kriege die große französische und italienische Oper wenigstens während kurzer Spielzeiten mit erheblicheren Mitteln gepflegt wird, war jetzt der Schauplatz einer interessanten Uraufführung. Es handelt sich um die neue Oper Puccinis, über die aus den Vorberichten in der französischen Presse einige Einzelheiten zu entnehmen sind. Puccinis jüngstes abendfüllendes Werk wurde knapp vor dem Kriege fertiggestellt, infolge der zerrütteten Theaterverhältnisse in Frankreich und Italien aber mußte die Uraufführung drei Jahre hindurch verschoben werden. Die Oper heißt „La Rondine" („Die Lerche") und der Titel ist rein symbolisch gedacht, da nach einer Erklärung Puccinis nach einer Trennung der Liebenden die Heldin „wie eine Lerche" davonflattert. Das Buch ist von einem jungen italienischen Komödienschreiber Adami verfaßt und stellt eine sentimentale Komödie dar, die ausgelassen beginnt, dann in ein leidenschaftliches Liebesspiel übergeht und sich schließlich höchst dramatisch löst, wobei jedoch zu bemerken ist, daß es sich diesmal um eine Oper ohne Todesfall handelt. Im Mittelpunkte der unter dem zweiten Kaiserreich spielenden Handlung steht eine in Paris unter Künstlern lebende Heldin der Halbwelt. Der erste und zweite Akt spielen in Paris, und zwar in dem Salon der Heldin und in dem einstmals berühmten Montmartre-Tanzlokal „Bal Bullier", der dritte Akt in Nizza. Der Konflikt besteht darin, daß die Heldin mit einem jungen Künstler aus dem sündhaften Paris in die Einsamkeit der Mittelmeerküste flieht, ihn aber dann freiwillig verläßt, da sie sich wegen ihres Vorlebens nicht für würdig erachtet, seine legitime Gattin zu werden. Den größten szenischen Effekt soll eine Panorama von Nizza auslösen. Die Musik Puccinis erinnert an die der „Bohème", hält sich jedoch an keine Schule, ist leichter als alle bisherigen musikalischen Werke Puccinis und legt den Hauptwert auf Reichtum an flüssigen Melodien, sagen die französischen Blätter!

† **Zehn Millionen Bücher für unsere Krieger.** Die im „Gesamtausschuß zur Verteilung von Leichtgut im Felde und in den Lazaretten" Berlin, Reichstagsgebäude, zusammengeschlossenen Vereinigungen haben, wie in der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses mitgeteilt wurde, bis Anfang März d. J. nicht weniger als 10 Millionen Bücher an die Truppen im Felde und in den Lazaretten unentgeltlich abgegeben. Davon erhielten:

Heimat-, Feld-, Kriegs- und Etappenlazarette	etwa 2 200 000 Bde.
das Landheer	„ 4 450 000 „
die Flotte	„ 800 000 „
die Feldgeistlichen	„ 200 000 „
die Soldatenheime	„ 200 000 „
die Truppenverpflegungsplätze	„ 150 000 „
die Truppenübungs- und Lagerplätze	„ 100 000 „
die Kriegsgefangenen	„ 30 000 „

Im letzten Jahre, vom März 1916 ab, wurden 1½ Millionen Bücher abgegeben. An dieser Arbeit haben sich die großen Bildungsvereinigungen in allen Teilen des Deutschen Reiches im Gesamtausschuß zusammengeschlossen. Die Mittel wurden durch Sammlungen und zum Teil aus den eigenen Einkünften der Vereinigungen gewonnen. Durch die Schulbuchwoche im Jahre 1915 und die Reichsbuchwoche 1916 sind etwa 3½ Millionen Bücher zusammengebracht worden, von denen ein erheb-

deren Leitung noch jetzt in seinen Händen ruht. Auch die noch in aller Erinnerung stehende, 1909 im Ausstellungspalast stattgefundene glänzende Ausstellung für deutsche Kochkunst war das Werk Lößnitzers. Der Reingewinn von 24 000 Mk., den die Ausstellung erbrachte, fand für wohltätige Stiftungen, Unterstützungszwecke und soziale Einrichtungen Verwendung. Welcher Wertschätzung sich Obermeister Lößnitzer in den Fachkreisen zu erfreuen hat, beweisen seine zahlreichen Ehrenmeister- und Ehrenmitgliedschaften.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 1. April feiert Uhrmachermeister Julius Roth, Ostra-Allee 22, den 25. Jahrestag der Begründung seines Geschäfts.

— **Treue Mieter.** Heute ist es 40 Jahre, daß Frl. Bertha Lanzendorf im Grundstücke der Justizrat Eckardtschen Erben hier, Moritzstraße 16, wohnhaft ist. — 30 Jahre wohnt heute Herr Amtsgerichts-Expedient Paul Ludwig mit seiner Schwester Frl. Mathilde Ludwig im Hause des Herrn Friseurs Max Kirchel, Nietzschestraße 21.

— **Dresdner Philharmonisches Orchester.** Das letzte Volksfinfonielonzert dieser Spielzeit brachte noch einmal ein schönes klassisches Programm. Wenn Franz Schuberts C-Dur-Sinfonie in Aussicht steht, ist von vornherein ein seltener Genuß zu erwarten, wie ihn eben dieses mächtige, von Melodien übersprudelnde Werk zu bieten vermag. Mit ernster Andacht lauschte man seinen Freude bringenden Tönen, deren Verlebendigung sich der Leiter, Florenz Werner, mit sichtlich eifriger Hingabe gewidmet hatte. Seiner Dirigentenleistung darf volles Lob gezollt werden. In der bekannten Volkmannschen Serenade Nr. 3 ließ Kammervirtuos Joh. Smith sein ohligates Celloiolo in reinem Wohllaut erklingen und singen. Auch Konzertmeister Erich Düsedau spielte das immer noch gern gehörte Violinkonzert „in Form einer Gesangszene" von Spohr mit großer Meisterschaft. Die zahlreich erschienene Zuhörerschaft spendete dem Leiter des Konzerts und seinen beiden Solisten warmen Beifall. Damit haben für diese Spielzeit auch die Volkssinfoniekonzerte des Philharmonischen Orchesters ihre segensreiche Kulturarbeit zu Ende gebracht. Möge ihnen in Zukunft recht gedeihliche Weiterentwicklung beschieden sein!

— **Eröffnung der Ausstellung „Orientalische Märchenbilder".** In den westlichen Sälen des „Italienischen Dörfchens" haben einige zu einem Arbeitsausschuß zusammengetretene Dresdner Bürger zum Besten des türkischen Roten Halbmondes eine Ausstellung ins Leben gerufen, die gestern nachmittag eröffnet wurde. Die geschmackvolle Anlage zaubert in wunderbarer Märchenpracht den Orient her und versetzt uns inmitten des malerischen Treibens von Konstantinopel mit seinem eigenartigen Basarleben. An der Spitze des wohltätigen Unternehmens steht ein Ehrenausschuß mit den Herren Oberbürgermeister Blüher, Konsul Schrambach, Geh. Hofrat Prof. Dr. Gurlitt und Kommerzienrat Zietz als Vorsitzenden. Für das der Veranstaltung entgegengebrachte Interesse dankte der Leiter des Arbeitsausschusses Redakteur Georg Irrgang bei Oeffnung der Pforten mit einer markigen Ansprache allen Förderern der guten Sache. Goethes Wort: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!" lasse unsere Herzen höher schlagen für unsere braven Truppen und unsere treuen Verbündeten zu opferfreudigen Liebeswerken. Mit einem begeisterten Hoch auf alle unsere wackeren Truppen, ihre Führer und unsere Verbündeten wurde die Ausstellung eröffnet. Ein Rundgang durch die verschiedenen Verkaufsstände schloß sich an. Allerlei herrliche Gegenstände der Kunsthandwerke des Orients bekommt das Auge hier zu schauen. Daneben bietet sich aber auch Gelegenheit, Beigaben zu einem guten Imbiß zu erwerben. In der reich ausgestatteten Lotterie, die unter Leitung des Herrn Stadtverordneten Woldemar Ulrich und seiner Gattin steht, locken ein feiner Schinken, eine fette Gans, zahlreiche Büchsen Oelsardinen und ähnliche sättigende Waren neben einem großen Faß „echtem Kulm", vielen Flaschen Wein usw. zum Loskauf an. Im orientalischen Festsaal bieten hervorragende Künstler Dresdens geistige Genüsse. Der entzückende Rahmen der Säle ist von den Herren Maschinendirektor der Hofoper Hasait und Guido Schreiter geschaffen worden. Die vorzügliche Stimmung der behaglichen Räume, die Liebe, mit der der rührige Arbeitsausschuß und die darbietenden Künstler zu Werke gehen, sichern dem edlen Unternehmen einen guten Erfolg.

— **Die neue Filmwoche.** In den Kammerlichtspielen erfolgen zurzeit die Erstaufführungen des sehr sorgfältig vorbereiteten Films „Friedrich Werders Sendung". Das spannende Werk ist nach dem gleichnamigen Roman von Hans Land bearbeitet und erweckt berechtigtes Interesse. — Das Olympia-Theater bietet wieder den Vorzug, die beliebte Kinokünstlerin Henny Porten in einer ihrer Glanzrollen bewundern zu können. Diesmal verkörpert sie in dem reizenden dreiaktigen Lustspiel „Der Liebesbrief einer Königin" die Hauptrolle. Es folgt eine dreiaktige Komödie „Die Liebe, sie war nur ein Traum" mit Egede Nissen und Nils Chrisander. — Die U.-T.-Lichtspiele bringen ein fünfteiliges Lichtspiel „Die Entdeckung Deutschlands", das sich durch eine spannende Handlung auszeichnet. Paul Heidemann ist der Träger der Hauptrolle. Naturaufnahmen und Scherzzeichnungen vervollständigen den Spielplan. — Der große Erfolg, den das Prinzeß-Theater mit dem Film „Die Schlacht an der Somme" erzielt hat, hat die Direktion veranlaßt, die Vorführungen dieser hervorragenden Darbietung abermals um eine Woche zu verlängern. Auch die amtlichen militärischen Aufnahmen, die eine Minensuchertorpille in der Ostsee vorführen, sind auf dem Spielplan geblieben, der noch durch ein Drama „Der lebende Tote" mit der trefflichen Maria Orska eine schätzenswerte Beigabe erhalten hat.

— **In der Königlichen Taubstummenanstalt** fand am Donnerstag die feierliche Konfirmation durch den Anstaltsgeistlichen Herrn Pfarrer Roßberg statt. 46 Zöglinge, darunter eine Klasse aus der Schwerhörigenschule, verließen an diesem Tage die Anstalt. Die entlassenen Knaben wollen zum großen Teile ein Handwerk erlernen, während die Mädchen die in der Anstalt erworbene Fertigkeit in weiblichen Handarbeiten verwerten wollen. Schon am Tage vorher waren an die würdigsten Konfirmanden die Zinsen aus verschiedenen Stiftungen in Höhe von 589 M. verteilt worden, die den zumeist bedürftigen Eltern der Kinder in diesen Tagen eine willkommene Unterstützung sein werden.

— **Lazarettdarbietungen.** Im Reservelazarett I, Kaserne 177, erfreuten die Damen Marianne Goerisch-Medefind (Vortragskünstlerin), Trude Hering (Lautenspielerin) und Schriftsteller Georg Zimmermann die Kranken und Verwundeten durch ernste und heitere Vorträge und ernteten reichen Beifall.

— **Fröbelstiftung.** Am Montag wurden in der Fröbelstiftung 62 Kinderpflegerinnen in Anwesenheit des Herrn Oberschulrat Dr. Priezel geprüft. Die jungen Mädchen zeigten, daß sie im verflossenen Schuljahre recht fleißig gelernt und sich mit Eifer für ihren Beruf vorbereitet hatten. Eine größere Anzahl von ihnen tritt in nächster Zeit ihre Stellung in Sachsen, als auch außerhalb des engeren Vaterlandes an, und diese Mitzieherinnen der Familie werden sicher der Kinderwelt viel Segen bringen.

— **Stenographie-Unterricht.** Der Damen-Zentralverein „Gabelsberger" eröffnet neue Anfängerkurse Montag, den 16. April, und Mittwoch, den 25. April. Näheres, sowie Auskunft über die Fortbildungskurse zu haben im Stenographischen Landesamt, Ständehaus, Augustusstraße, und bei Frl. Renner, Plauen, Hegerstraße 4.

— **Umfangreiche Diebstähle von Brotmarken** aus der Herstellungsdruckerei führten zu einem schwunghaften Mehlhandel im Plauenschen Grunde. Deshalb haben sich vor dem Dresdner Landgericht zu verantworten: der 1896 in Dresden geborene Handlungsgehilfe Johannes Ernst Kurt Böhm, der 31 Jahre alte Handlungsgehilfe Otto Johannes Sorger und der Produktenhändler Karl Hermann Polster, letztere beiden in Potschappel wohnhaft. Böhm hatte seinen jüngeren Bruder, der als Lehrling in der Dr. Güntzschen Stiftungsdruckerei beschäftigt ist, angestiftet, bei der Herstellung von Brotmarken für den Kommunalverband Dresden eintretende Fehldrucke heimlich mit fortzunehmen und ihm zu übergeben. Böhm versprach sich von der Verwertung solcher Makulaturbogen einen großen Gewinn. Der Lehrling entsprach dem Ansinnen seines Bruders. Letzterer gab die Brotmarken in Kleingeschäften ab und bezog dann von diesen inländisches Mehl in Partien von 25 bis 50 Pfund. Die auf diese Weise insgesamt beschaffte Mehlmenge beziffert der Angeklagte Böhm auf 12 bis 14 Zentner. Ende Januar mietete er zum Zwecke des Vertriebs im Hause Wettiner Straße 39 ein Zimmer, in dem bei seiner Mitte Februar erfolgten Festnahme noch 84 Doppelstreifen für je zwei Vierpfundbrote und 12 einfache Streifen für je ein Vierpfundbrot vorgefunden wurden. Böhm arbeitete in der Döhlener Gußstahlfabrik und versorgte einige dortige Bekannte mit Mehl. Darunter befand sich der Mitangeklagte Sorger, der allein etwa 7 Zentner Mehl von Böhm bezog. Dieser hatte seinem erzählt, daß er in Mehl an der Dresdner Börse spekulierte. Sorger verwendete das Mehl zum eigenen Verbrauch, verkaufte davon aber auch an Verwandte und an eine benachbarte Produktenhändlerin, sowie an den Mitangeklagten Polster. Letzterer erhielt 2 Zentner 60 Pfund. Sorger hatte seinem Abnehmer gegenüber das Mehl als rumänisches bezeichnet, das von einer „Bankspekulation" herrühre. An dieser Bank sei sein Freund tätig, der ihm die Vertretung übertragen hätte. Bei der Preisgestaltung trug Böhm den Löwenanteil davon. Er kaufte das Mehl zum regulären Preise von 23 und 24 Pfg. das Pfund ein, seine Abnehmer mußten ihm 1,20 und später 1,30 Mk. zahlen. Bei dem von Sorger an Polster überlassenen Mehl wurde nur ein Aufschlag von je 10 Pfg. für das Pfund entrichtet. Auch Polster gab das Mehl unter Steigerung des Preises um 10 Pfg. an seine Kundschaft ab. Sorger will nur unter der ausdrücklichen Bedingung, das Mehl in seinem eigenen Haushalt zu verwenden und nicht an die Kundschaft abzugeben, geliefert haben. Polster war auf das Mehlgeschäft dadurch aufmerksam geworden, daß die ihm gegenüberwohnende Produktenhändlerin ein Schild ausgehängt hatte, auf dem sie den Verkauf markenfreien Mehles ankündigte. Auf seine Erkundigungen erfuhr er, daß Sorger seine Konkurrentin beliefere, worauf er sich an diesen wandte. Die öffentliche Ankündigung markenfreien Mehles veranlaßte aber auch die Bezirksbehörden zur Anstellung von Erörterungen, wodurch die Diebstähle der Brotmarken aufgedeckt und dem Schleichhandel ein Ende bereitet wurde. Staatsanwaltschaftsassessor Dr. Burkhardt erklärte eine empfindliche Strafe für den Hauptangeklagten Böhm wegen dessen ehrloser Gesinnung für am Platze, da durch seine gewissenlose Vergeudung von Mehl es zu einer Knappheit der Nahrungsmittel gekommen sei. Böhm wird wegen Anstiftung zum Diebstahl in Verbindung mit Hehlerei und wegen übermäßiger Preissteigerung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Sorger wegen Kettenhandels zu 300 Mk. Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der vom Rechtsanwalt Dr. Kruschwitz verteidigte Angeklagte Polster wird freigesprochen. Die Verurteilung Böhms ist auf dessen Kosten zu veröffentlichen. Der beschlagnahmte Sack Mehl wird eingezogen. In der Urteilsbegründung hob Landgerichtsdirektor Dr. Knoth hervor, daß es sich bei Böhm um den Vertrieb von mindestens 14 Zentnern Mehl handle. Die Straftat dieses Angeklagten sei äußerst streng aufzufassen, sie gefährde sehr die Nahrungsmittelversorgung. Nur wegen seines Militärverhältnisses habe man davon Abstand genommen, zugleich auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen.

— **Wegen verbotswidriger Versendung von Geld ins Ausland** hatte sich gestern, wie schon kurz gemeldet, vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts der 1858 in Oberhäslich geborene Privatus Arno Scheunert zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich früher jahrelang in Brasilien befunden und durch seine Beteiligung an einer dortigen Hartholzgesellschaft amerikanische Papiere im Werte von 12 000 Dollars erworben. Kurz vor Ausbruch des Krieges kehrte er nach seiner Heimat zurück. Im vorigen Jahre bot er der holländischen Regierung seine Wertpapiere zum Kaufe an, wobei er sich infolge des Handels mit Lebensmitteln zwischen Holland und Amerika Erfolg versprach. Dadurch verstieß er gegen die Bundesratsverordnung vom 30. September 1914, die den Verkauf ausländischer Papiere verbietet. England war bemüht, amerikanische Papiere aufzukaufen, um den Sterlingkurs zu heben. Darauf war in der deutschen Presse aufmerksam gemacht worden, und diese Notiz hatte auch Scheunert gelesen. Das Gericht erblickt in der Handlungsweise des Angeklagten nicht ein Vergehen gegen die erwähnte Bundesratsverordnung, sondern versuchten Landesverrat; es erklärte sich demzufolge, wie berichtet, zur Aburteilung des Falles für unzuständig und verwies die Sache an das Reichsgericht.

— **Als erster Angeklagter wegen Vergehens gegen das Vaterländische Hilfsdienstgesetz** hatte sich der 1858 geborene Obermeister Ihn, vor dem Schöffengericht Meißen zu verantworten. J. gibt zu, am 17. Januar den hilfsdienstpflichtigen Wirtschaftsgehilfen F., der zuvor bei einem Gutsbesitzer in Diensten stand, ohne den vorgeschriebenen Abkehrschein in Arbeit genommen zu haben. Da das Gericht den Angaben des Angeklagten, er habe von dem Gesetz noch keine Kenntnis gehabt, Glauben schenkt, wird J. nur zu 5 Mk. Geldstrafe verurteilt.

— **Viktoria-Theater.** Von morgen an beginnt ein gänzlich neuer Spezialitäten-Spielplan. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten Preisen und abends 8 Uhr.

— **Die Feuerwehr** wurde gestern vormittag ½10 Uhr nach Chemnitzer Straße 28 gerufen. In einem im Hofe gelegenen Brettschuppen einer Tischlerei waren infolge Herabfallens des Rauchabzugrohres die Dachschalung und eine Brettwand in Brand geraten. Mittags nach 12 Uhr war an der Beethovenstraße am Bahndamm infolge Funkenflugs einer Lokomotive das dürre Gras in Brand geraten.

— **Blasewitz.** Der hiesige Zweigverein „Heimatdank" hielt dieser Tage seine erste Hauptversammlung ab. Wie der Vorsitzende Rentner Focke mitteilte, hat der Verein schon manch segensreiches Werk gestiftet. Sein Vermögen beträgt zurzeit 17 390 Mk. Außerdem verwaltet er eine Stiftung von 30 000 Mk., die zum Besten erblindeter Krieger begründet worden ist.

— **Weißer Hirsch.** Stabsarzt Dr. Bothe hat der Gemeinde und dem Turnverein letztwillig Vermächtnisse von je 5000 Mk. ausgesetzt.

— **Radebeul.** In der letzten Sitzung des Gemeinderates gab Gemeindevorstand Werner auf Ersuchen aus der Mitte des Kollegiums Aufklärung zu der Eingabe von Einwohnern über die Nahrungsmittelversorgung, die von der Herabsetzung der Brotmenge für Personen mit über 6800 Mark Einkommen auf 3½ Pfund wöchentlich ausgeht. Diese Eingabe ist der Amtshauptmannschaft überreicht worden. Wie dem Gemeindevorstand an zuständiger Stelle, unabhängig von der genannten Eingabe, versichert worden ist, wird bei der Neuregelung der Brotzuteilung ein besserer Ausgleich herbeigeführt werden.

— **Döbeln.** Der Bezirksverband Döbeln beschloß, 200 000 Mk. in 50-Pfg.-Gutscheinen als Kriegsnotgeld auszugeben.

— **Chemnitz.** Donnerstag stürzte im Hause Lutherstraße 65 der 4 Jahre alte Knabe Alfred Schnabel aus einem Fenster des 4. Obergeschosses und war sofort tot. Der Vater ist im Kriege gefallen.

— **Plauen.** Das zweite Soldatenheim „Hindenburg", Roonstraße 36, wurde am 27. d. M. hier eröffnet.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Dresdner Handelsregister. Eingetragen wurde: daß die Aktiengesellschaft Dresdner Bank in Dresden Prokura erteilt hat den Bankbeamten Alfred Lesser und Erich Meyer, beide in Berlin; — daß die Gesellschaft Dresdner Konservenfabrik Friedrich & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, durch Gesellschafterbeschluß vom 27. März 1917 aufgelöst und der Kaufmann Karl Michel in Dresden nicht mehr Geschäftsführer, sondern Liquidator ist; — daß die Firma Onegorbräu-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden (Tolkewitz) nach Beendigung der Liquidation erloschen ist; — die Firma Johannes Jacobsen, Bücherrevisor in Dresden und als Inhaber der Bücherrevisor Maximilian Johannes Jacobsen in Dresden; — daß die Firma Paul Hohlfeld in Dresden erloschen ist.

Vereinskalender für heute:

K. S. Mil.-V. Sächs. Grenadiere: Mon.-Vers., ½9, Kronpr. Rudolf.

Vereinskalender für morgen:

Geb.-V. f. d. Sächs. Schweiz: Wand. lt. Wanderkal., Abf. 9,20 Uhr.

Aus der Geschäftswelt.

Bei Beginn des neuen Schuljahres findet man in dem seit 41 Jahren hier bestehenden Lederwaren-Spezialgeschäft von E. Heinze, Breite Straße 21 (Eckhaus, Eckladen Breitestraße), die größte Auswahl von nur soliden und preiswerten Schultornistern für Knaben und Mädchen, Schultaschen, Mappen usw. Für die Reise sei noch auf die vielen praktischen Gegenstände, als Reisekoffer, Reisetaschen, Brief- und Damentaschen aller Art, Zigarren-Etuis, Portemonnaies u. a. m. hingewiesen.

ischer Teil verwendbar war. Bei der weiteren Arbeit werden indessen hauptsächlich nur neu angekaufte Bücher in Betracht kommen, um den gesteigerten Ansprüchen der Leser, insbesondere auch den Gesuchen um Ueberweisung von Fachschriften und literarisch wertvollen Unterhaltungsbüchern Rechnung zu tragen. Welche Bedeutung die Versorgung unserer Krieger im Felde und in den Lazaretten mit guten Büchern für die geistige Gesundheit und Frische und damit für die Erhaltung und Wiedererlangung der Kampffähigkeit hat, wird von allen Kommandostellen in den wärmsten Ausdrücken anerkannt. Zurzeit ist, so wird von berufener Seite bezeugt, für die Versorgung des Heeres nichts dringender, als die Bücherbeschaffung fortzusetzen. Die Träger dieser vaterländischen Arbeiten werden deswegen gewiß auch offene Herzen und offene Hände finden, wenn sie sich zur Erlangung weiterer Mittel wieder an die Oeffentlichkeit wenden.

† **Poincarés Krieg gegen das deutsche Buch.** Poincaré, der tapfere Stratege im Elisee, führt, da der andere Krieg — „sein Krieg" — nicht ausgefallen ist, wie er es wünschte, nun einen neuen Krieg: gegen das deutsche Buch. Bei der Eröffnung des französischen Buchhändlerkongresses hielt er nämlich eine Ansprache, in der er sich nicht etwa mit dem französischen Buch, sondern mit dem deutschen Buch befaßte. „Durch das Buch, wie durch den Handel und die Finanzen", sagte Poincaré, „haben unsere Feinde gegen uns Krieg geführt, ehe sie ihn uns erklärten. Das deutsche Buch war der Wortführer des deutschen Stolzes, der deutschen Wissenschaft, der deutschen Kultur. Wir sahen es in die Hände unserer Touristen gleiten, in unsere Lyzeen und Gymnasien einschleichen. Manchmal nahm es, um der guten Aufnahme sicher zu sein, die französische Maske an. Hielt sich nicht auch kurz vor dem Kriege ein Herr in Paris auf, der das große Werk einer nationalen Bibliographie plante? Man war so indiskret, Erkundigungen einzuziehen. Es war der Makler einer großen Leipziger Firma. Durch methodische und hartnäckige Propaganda gelang es Deutschland, uns wachsende Mengen Buchausgaben aufzudrängen. Alle diese germanischen Druckwerke brachten eine listig angelegte Apologie Deutschlands für uns mit, eine klägliche Literatur, die sich den französischen Namen anmaßte und unsere eigene Literatur diskreditierte. Sie hätte schließlich auch unseren eigenen Geschmack verdorben, hätten wir nicht in unserem jahrhundertalten Geistesleben und in dem unerschöpflichen Born unserer inneren Kraft natürliche Verteidigungswaffen gefunden. Die Drohung kam jedoch näher und näher. Deutschland nährte den Ehrgeiz, Königin des Buches zu werden. Erinnern Sie sich an die geschickte Reklame, die es 1909 für das in Leipzig gegründete Buchmuseum machte, an die Leipziger Buchausstellung (1914), die in einem Augenblick eröffnet wurde, als die Mittelmächte bereits im Dunkeln gegen den Weltfrieden konspirierten (!) Nach und nach beraubte uns Deutschland, mächtig unterstützt durch den Frankfurter Vertrag und die Meistbegünstigungsklausel, unserer jahrhundertalten Vorteile, verjagte uns gewaltsam aus unserer Stellung in der Welt und bemühte sich, nicht zufrieden mit seinem Anteil am Buchhandel, sich wie in allen anderen Dingen, so auch hier die Herrschaft zu verschaffen und die Hegemonie an sich zu reißen." — Also sprach Poincaré über das — deutsche Buch. Und über das französische schwieg er.

† **Woher hat das Schrapnell seinen Namen?** Das Schrapnell hat, ebenso wie das Chassepot, das Mauzergewehr und die Maximkanone, seinen Namen vom Erfinder erhalten, dem englischen Offizier Henry Shrapnel (auf der ersten Silbe betont). Dieser, geboren 1761, wurde Leutnant in der englischen Artillerie 1779. Während der Belagerung von Gibraltar (1787) ärgerte sich der junge Shrapnel über die schlechten Erfolge der englischen Artillerie; so wurden z. B. durch 2000 Schüsse nur 29 Spanier getötet. Sein Plan ging nun dahin, Traubenschüsse, die am wirksamsten wären, mit Sprenggeschossen zu verbinden. Er nahm also eine Art Granate, die mit Karabinerkugeln gefüllt war, und versah sie mit einer kleinen Ladung von Schießpulver, die genügte, um die Granate in einer kurzen Entfernung vor dem Ziele zum Zerspringen zu bringen. Dieses neue Geschoß führte der Erfinder noch während der Belagerung Gibraltars dem General O'Hara vor. Die Verbesserung seiner Erfindung beschäftigte ihn in den folgenden Jahren und fand ihren Abschluß in einem Handbuche der Artillerie, das er 1802 erscheinen ließ. Im Mai 1803 durfte Shrapnel sein neues Geschoß dem Könige und einer Anzahl von Offizieren vorführen. Die grundlegende Neuerung bestand in einer ganz eigenartigen Konstruktion der Zünder, durch die ein schnelles und sicheres Abfeuern ermöglicht wurde. Das neue Geschoß wurde zum ersten Male angewandt bei der Beschießung der batavischen Kolonie von Surinam am 30. April 1804. Shrapnel starb am 12. März 1842 zu Southampton als Generalleutnant.

Staatlich konzessionierte

Vorbereitungs-Anstalt

für Militär- und Schulprüfungen.

Direktor Hepke, Johann-Georgen-Allee 23. Tel. 10720. Sprechz. 3—4 U.

Die Anstalt bereitet vor für alle Militär- und Schulprüfungen, mit Einschluß der Reifeprüfung. Die Abiturientenklasse nimmt auch Schülerinnen auf. — Ueber die ausgezeichneten Erfolge der Anstalt gibt der Prospekt Auskunft. §

Die Firma Tuchler Nachf., Hofl., König-Joh.-Str. 2, bringt ein neues Hemd „Simplex", welches Leute aber trotzdem manschettenlose Manschetten hat und deshalb doppelt so lange tragbar ist, wie ein gewöhnliches Hemd mit festen Manschetten. Bei dem großen Mangel an Stoffen und Seife ist es ratsam, alle Hemden mit „Simplex"-Hemdchen zu versehen. Preis M 1.25 pro Hemd.

SLUB
Wir führen Wissen.

Börsen- und Handelsteil.

Börsen- und Bankenschluß am Ostersonnabend. Am Sonnabend vor Ostern, den 7. April, fällt der Freiverkehr an der hiesigen Börse aus. Ferner werden an diesem Tage die hiesigen Banken und Bankiers ihre sämtlichen Geschäfte und Kassen für den allgemeinen Verkehr geschlossen halten. Nur für Zeichnungen auf die Kriegsanleihe, sowie für Hinterlegung von Aktien zu Hauptversammlungen, soweit der 7. April der letzte Hinterlegungstag ist, und für Wechselzahlungen wird beim Hauptgeschäft ein Schalter von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet sein.

Unger & Hoffmann Aktiengesellschaft, Dresden. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 2. Mai einzuberufenden Hauptversammlung vorzuschlagen, aus dem nach Tilgung der Unterbilanz von 137 181 M. verbleibenden Reingewinn von 50 082 M. eine Dividende von 4 % auf das Aktienkapital von 750 000 M. zu verteilen.

Geringswalder Bank. Die Hauptversammlung war von 30 Aktionären besucht, die 168 Aktien vertraten. Die auf der Tagesordnung stehenden Anträge wurden einstimmig genehmigt und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt. Die Dividende von 7 % gelangt von jetzt ab an den Kassen der Bank zur Auszahlung.

Langbein-Pfannhauser Werke A.-G., Leipzig. Aus dem 645 000 Mark (358 000 M. i. V.) betragenden Reingewinn wird eine Dividende von 15 % (gegen 10 % im Vorjahre) verteilt werden.

Hugo Schneider A.-G., Metallwarenfabriken und Messingwerke in Leipzig-Paunsdorf. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 27. April stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung von wieder 20 % Dividende bei reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen.

Thüringer Gas-Gesellschaft, A.-G. in Leipzig. Der Aufsichtsrat beschloß, in der auf den 25. April einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 % (wie in dem Vorjahren) in Vorschlag zu bringen.

August Loh Söhne, Aktiengesellschaft für Militäransrüstungen in Berlin. Der in der Hauptversammlung vorgelegte Abschluß für 1916 ergibt infolge geringerer Beschäftigung einen Rückgang des Gewinns auf Waren- und Beteiligungskonto von 281 685 M. auf 67 749 M. Der Ueberschuß stellt sich unter Berücksichtigung von 75 795 M. Vortrag auf 131 492 M. (i. V. 133 367 M. nach 100 000 M. Abschreibung auf Hausgrundstück und 60 000 M. Kriegsgewinnsteuerrücklage). Die Versammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 30 % (i. V. 40 %) bei 15 000 M. Kriegsgewinnsteuerrücklage. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß die Aussichten für das laufende Jahr sich günstiger darstellten.

Reiß & Martin Aktiengesellschaft (Maschinenfabrik) in Berlin. Für 1916 werden 12 % Dividende (gegen 8 % und 6 % in den beiden Vorjahren) beantragt.

A.-G. Mix & Genest, Telephon- und Telegraphen-Werke in Berlin-Schöneberg. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 786 375 M. (i. V. 806 405 M.) ergibt sich für das Geschäftsjahr 1916 ein Reingewinn von 1 788 551 M. (2 650 101 M.). Der Hauptversammlung vom 25. April wird die Ausschüttung einer Dividende von 18 % (wie im Vorjahre) neben Zuweisung von 300 000 Mark (wie i. V.) an den Unterstützungsfonds für Beamte und Arbeiter vorgeschlagen werden. Die Sonderrücklage für die Kriegsgewinnsteuer ist mit 517 000 M. ausgewiesen.

Kupferwerke Deutschland, Aktiengesellschaft, Berlin-Oberschöneweide. In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der auf den 26. April d. J. einzuberufenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 % (gegen 12 % i. V.) vorzuschlagen.

Angliederung des Dampfpflug-Geschäfts von John Fowler & Co., Magdeburg, an die R. Wolf Aktiengesellschaft, Magdeburg-Buckau. Die älteste und bestbekannte Firma dieser Industrie, John Fowler & Co. in Magdeburg, hat sich, den jetzigen Verhältnissen entsprechend, neu organisiert. Da die alten Beziehungen durch den Krieg abgebrochen sind, haben der deutsche Begründer und Mitinhaber der Firma John Fowler & Co., Magdeburg, Herr Richard Toepffer, und die altrenommierte R. Wolf Aktiengesellschaft, bekannt durch den Bau von Lokomobilen und Dreschsätzen, das Fowlersche Geschäft erworben. Der Bau deutscher Fowlerscher Dampfpflüge wird nunmehr in den Werken der R. Wolf Aktiengesellschaft auf moderner, groß angelegter Grundlage ausgeführt, während die bestehende bewährte Organisation von John Fowler & Co. den Vertrieb übernimmt. Gleichzeitig ist durch diese Vereinigung mit der R. Wolf Aktiengesellschaft dafür Sorge getragen, daß die Ersatzteile für die bisherigen Fowlerschen Dampfpflüge usw. in bestentsprechender Ausführung hergestellt werden, so daß die Interessen der Besitzer dieser Maschinen ebenfalls sichergestellt sind. Herr Richard Toepffer in Magdeburg, der schon vor mehr als 50 Jahren gleichzeitig mit seinem Freunde Max Eyth, der den Dampfpflug bei Prinz Halim-Pascha eingeführt hatte, den Dampfpflugbetrieb des Khediven Ismail Pascha in Aegypten geleitet und seither in fast 50jähriger Tätigkeit die Verkaufsorganisation des Hauses Fowler auf dem Kontinent eingerichtet und betrieben hat, sichert jetzt durch die neue Verbindung mit der R. Wolf Aktiengesellschaft seinem Lebenswerke eine neue Zukunft.

Der „Janus", Hamburger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg, hat, ähnlich wie andere Versicherungsgesellschaften, eine Einrichtung geschaffen, die wohl geeignet erscheint, auf das Zeichnungsergebnis der neuen Kriegsanleihe einen besonders fördertlichen Einfluß auszuüben. Es handelt sich um eine sehr einfache, von vaterländischer Hilfsbereitschaft getragene Kombination von Zeichnung und Versicherung. Wer eine jährliche Prämie für eine der verschiedenen Formen der Lebensversicherung in Höhe von 3 bis 5 M. zahlen kann, gleichgültig ob Mann oder Frau, für den zeichnet der „Janus" 100 M. 5 %ige Kriegsanleihe, und bei höheren Prämien entsprechend mehr — bis in die Hunderttausende. Den Versicherungsschein erhält der Zeichner ausgehändigt nach Ausfertigung gegen Zahlung der Prämie sofort, die Kriegsanleihe dann, sobald die Leistungspflicht der Gesellschaft aus der Versicherung eingetreten ist. Jeder Leistung wird der ursprüngliche Zeichnungskurs von 98 % zugrunde gelegt, so daß neben der Kriegsanleihe stets noch 2 % in bar zur Auszahlung kommen. Wer also im Alter von 30 Jahren 10 000 M. nach Tarif III ks, zahlbar nach 30 Jahren, versichert hat, der zahlt eine Jahresprämie von 321 M., die sich nach fünf Jahren um die Dividende vermindert. Er hat so bei Fälligkeit nach Ablauf schätzungsweise 7274 M. eingezahlt. Er erhält nominell 10 000 M. in Kriegsanleihe und daneben 200 M. in bar. Sollte die Fälligkeit durch Tod eintreten, angenommen nach drei Jahren, so sind gezahlt an Prämie an die Gesellschaft im ganzen 963 M. Die Hinterbliebenen erhalten ebenfalls 10 000 M. in Kriegsanleihe und daneben 200 M. in bar. Sollte die Anleihe inzwischen zur Rückzahlung gekündigt sein, so erfolgt die Leistung der Gesellschaft in bar.

Buderus'sche Eisenwerke in Wetzlar. Der Rechnungsabschluß für das Jahr 1916 ergibt nach Abschreibungen auf Anlagen in Höhe von 2 618 805 M. (2 353 718 M.) einen Reingewinn von 2 069 205 M. (1 917 221 M.), zu welchem der Vortrag aus dem Vorjahre mit 251 375 M. hinzutritt. Der Hauptversammlung soll folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen werden: Zuweisung zur gesetzlichen Rücklage 150 960 M. (95 861 M.), Zuweisung zur Sonderrücklage 500 000 M. (wie i. V.), Zuweisung zur Rücklage für Bergschäden 40 000 M. (i. V. 0), Zuweisung zur Unterstützungsrücklage 175 000 M. (i. V. 0), Verteilung einer Dividende von 7½ % (i. V. 5 %) auf 22 Millionen Mark Aktienkapital gleich 1 650 000 M., Vergütung an Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte 333 867 M. (170 883 M.). Für Zuweisung für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen werden 100 000 M. (i. V. 0), für gemeinnützige Zwecke 50 000 M. (wie i. V.) vorgesehen. Es verbleibt dann ein Vortrag auf neue Rechnung von 270 758 M. (251 375 M.).

Frankfurter Hof A.-G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft weist für 1916 gegenüber 6710 M. Betriebsverlust für 1915 einen Betriebsgewinn von 246 451 M. nach Absetzung von 57 692 M. Instandhaltungskosten aus. Diese Besserung sei zum Teil auf die gute Entwicklung des Weingroßgeschäfts zurückzuführen. Der Kellerbestand zeigte eine Erhöhung von mehr als 200 000 M., da die Verwaltung rechtzeitig größere Einkäufe des guten Jahrganges 1915 und der noch zu normalen Preisen erhältlichen Bestände an ausländischen Weinen vornehmen konnte. Nach 210 525 Mark (122 092 M.) Abschreibungen (einschließlich Instandhaltungskosten) verbleibt ein Gewinn von 99 018 M., aus dem zunächst der letztjährige Verlustvortrag von 75 452 M. getilgt, der Reserve 4000 Mark, dem Talonsteuerfonds 8000 M. zugewiesen und der Rest in Höhe von 9620 M. als Gewinnvortrag verwendet werden soll. Eine Dividende gelangt somit wiederum nicht zur Verteilung.

Hugo Haase, A.-G. in Hannover. Im Geschäftsjahre 1916 erhöhte sich bei diesem bekannten Unternehmen für Volksbelustigung nach 225 967 M. (i. V. 152 620 M.) Abschreibungen der Verlustvortrag von 154 899 M. auf 351 021 M. Nach der Bilanz betragen die Darlehensschulden 758 876 M. (786 841 M.) und die laufenden Schulden 178 174 M. (105 186 M.), anderseits die Außenstände einschließlich Beteiligungsforderung H. H.-Park Hamburg-Stellingen 1 202 105 M. (1 458 028 M.) und Bankguthaben 7399 M. (7219 Mark). Auf die erwähnte Beteiligungsforderung sind bereits 305 670 M. abgeschrieben worden.

Verein chemischer Fabriken in Mannheim. Die Gesellschaft verteilt aus einem Reingewinn von 2,47 Millionen Mark (i. V. 1,9 Millionen Mark) eine Dividende von wieder 20 %, außerdem einen Bonus von 75 M. pro Aktie.

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken, Aktiengesellschaft in Elberfeld. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 28. April anberaumten Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1916 bei reichlichen Abschreibungen (i. V. 812 752 M., davon 455 165 M. auf Außenstände) und Rückstellungen (i. V. 1 Million Mark Sonderrücklage) die Verteilung einer Dividende von 16 % auf das erhöhte Aktienkapital vorzuschlagen. Bei der im Vorjahre erfolgten Verdoppelung des Grundkapitals von 7½ auf 15 Millionen Mark wurden die neuen Aktien den Aktionären zu Pari zur Verfügung gestellt. Die starke Kapitalvergrößerung wurde seinerzeit mit der beinahe bis auf den Friedensstand gesteigerten Fabrikation und dem Bau einer zweiten großen Fabrik an Stelle der im Elsaß zerstörten begründet. Doch war wohl auch der Wunsch mit maßgebend, einem Ansteigen des Dividendensatzes entgegenzuwirken. Für 1914 hatte die Dividende 27 %, in den Jahren zuvor bis 40 % betragen.

Landwirtschaftliche Creditbank für Böhmen. Der Aufsichtsrat beantragt, aus 1 122 810 Kronen Reingewinn eine Dividende von 7 % (i. V. 6 %) zur Verteilung zu bringen.

Neuyork, 29. März. Getreidemarkt. Weizen per Mai —,—, do. Hart Winterweizen Nr. 2 22⅞, do. Nr. 1 Northern (Duluth) 239. Mehl: Spring-Wheat clears (neu) 8,80—9,00.

Chicago, 29. März. Weizen per Mai 198⅛, per Juli 168¾, per Septbr. 154. Hafer per Mai 119, per Juli 117¼, per Septbr. 115⅞, Mais per Mai 62⅞, per Juli 59⅝.

Neuyork, 29. März. Kaffee Rio Nr. 7 loko 9⅞, per März 7,70, per Mai 7,85, per Juli 7,95, per September 8,10, per Dezember 8,16. Kaffee-Umsatz 56 000 Sack.

Neuyork, 29. März. Baumwolle loko middling 19,13, per März —,—, per April 19,05, per Mai 19,01, per Juni 18,93, per Juli 18,83, per August 18,85, per September 18,12, per Oktbr. 18,00, per Nov. 18,01, per Dezember 18,06. Zufuhren in den Atlantischen Häfen 2000 Ballen. Zufuhren in den Golfhäfen 10 000 Ballen. Zufuhren in den Pacific-Häfen 6000 Ballen. Zufuhren im Innern 1000 Ballen. Export nach Großbritannien — Ballen. Export nach dem Kontinent 4000 Ballen.

Neu-Orleans, 29. März. Baumwolle middl. 18,75, low middl. 18,25, good ordin. 17,25, per März 18,43, per Mai 18,32, per Juli 17,47, per September 17,64.

London, 29. März. Kupfer prompt 136, do. per 3 Monate 135½, do. Electrolytic 151—147, do. Bestselected 149—145, do. Strong Sheets 174. Zink prompt 48—54, per 1 Monat 21⅝½. Zinn prompt 214⅝, per 3 Monate —,—. Blei loko 30,2. Antimon —,—. Aluminium Lstg. —,—. Weißblech 27,6. Quecksilber —, Silber 35 15/16.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw.

Außersächsische: † Strafanstaltslehrer a. D. Hermann Hage, Erfurt. Firma Kallwacit & Karulus, Kaufmann Ferd. Kallwacit, Kaufmann Fritz Karulus, Hagen i. Westf. † Kaufmann Willy Samuel Knappe, Mitgesellschafter der Firma Bachmann & Knappe, Hamburg. † Bäckerswitwe Franziska Eilfein, Hofheim. † Fuhrwerksbesitzer Friedrich Dahl, Parchim.

Für unsere Hausfrauen.

Was essen wir morgen? Sagosuppe; Schnitzel mit gemischtem Gemüse.

1½ Pfund Kohlrabi, 1 Pfund Kohlrüben, 1½ Pfund Möhren, 2 Liter Wasser, 1½ Eßl. Salz, 3 Eßl. Mehl, 1 Messerspitze Pfeffer (1 Liter Wasser, 1 Eßl. Salz zum Brühen der Kohlrüben). Die Gemüse werden gewaschen. Nachdem der Kohlrabi dünn geschält und in Streifen geschnitten worden ist, wird er mit kochendem Salzwasser aufgesetzt und 10 Minuten im offenen Topf gekocht. Die Kohlrüben werden geschält, auch in Streifen geschnitten und mit kochendem Salzwasser 10 Minuten gebrüht. Inzwischen werden die Möhren geschabt, in Streifen geschnitten, mit den abgegossenen Kohlrüben zum Kohlrabi gegeben und weichgekocht. Das Mehl wird hellgelb geröstet, mit kaltem Wasser angerührt und zum Kochen gebracht. Sind die Gemüse weich, gibt man das Mehl zu und läßt das Gericht noch einmal aufkochen. Danach würzt man es mit Pfeffer.

Dresden, 30. März. Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antonsplatz zu Dresden Fleisch und Fleischwaren (½ kg) Rindfleisch, Brust 260—280, Bauch 240—260, dergl. Bratenfleisch 290—300, dergl. Keule 280—320, dergl. Bug 240—260, dergl. Schoß 260—280, Lende unausgesch. 260—280, dergl. ausgesch. 320 bis 340, Kalbfleisch, Schinkenfleisch —, dergl. Keule 260, dergl. Bug 200, dergl. übrige Teile 200—260, Schweinefleisch, Keule 210, dergl. Bug 210, dergl. Karree 220, dergl. Bauch 190, dergl. Kopf 100—180, Knöchel 50—120, dergleichen Pökel- 190—240, Schöpsenfleisch, Keule 360, dergl. Bug 320, dergl. Koteletten 360, dergl. Kochfleisch 320, dergl. roh 210, Schmer 350. Geschlachtetes Geflügel: Enten (½ kg) 475—500, Hühner, zahme 450—550, dergl. junge 475—550, Tauben (Stück) 225—350. Obst, alte Süd- und Gartenfrüchte (½ kg): Apfel, inländische 100—140, Zitronen 10—20. Grünwaren (½ kg): Grünkohl 70—80, Rohsprossen 120, Petersilie, gefüllte, hiesige 350—400, dergl. einfache, hiesige 350—400, Spinat (½ kg): 120, Rapunzchen 120, Kerbel 120, Möhren, holländische 44, dergl. Zwiebeln 35, Knoblauch 400—450, Bohnen, grüne, inländ. 700—800, Rotkraut, holl. 55—60, dergl. Weißkraut 30—35, dergl. Welschkraut 60—65, Kohlrüben (½ kg): 9, Kohlrabi (St.) 15—100, Meerrettich 40—160, Rettiche 10—40, Sellerie (Stck.) 15—120, Kopfsalat, hiesiger 40—50, Gurken, Salat, holländ. 180—200, Rote Rüben (½ kg): 45—50, Radieschen 25, Petersilienwurzel (Bdch). 20—60, Porree 15—100, Rhabarber 50—60, Kartoffeln: (½ kg) 6,5. Gurken: saure (Stück) 25—40, dergl. Senf- (½ kg) 160—180, dergleichen Pfeffer- (Stück) 25—40. Pilze: Champignons (½ kg): 450—500, Steinpilze, getrocknete 1200. Brot (½ kg): Gebr. Braune K-Brot 16, Bienert K-Brot 15,5. Quark: 60.

Vereine und Innungen.

— **Dresdner Jugendbund (E. V.)** — **Kriegsvorbereitungsdienst.** Alle Kompagnien dienstfrei. Schießen fällt aus.

— **Jungsturm, e. V.** — **Kriegsvorbereitungsdienst.** Stellen 8 Uhr vormittags Alaunplatz mit 10 Pfund Belastung. Exerzieren.

April.

Wenige Monate haben so vielfältige Benennungen aufzuweisen, wie der vierte der julianischen und der gregorianischen, der zweite der alten römischen Zeitrechnung. Sein Kalendername April schreibt sich angeblich von dem lateinischen Leitwort „Aperire" (eröffnen) her, weil nach den Worten Ovids der im April beginnende Frühling „alles öffnet". Karl der Große nannte den April „Ostermonat", da das Osterfest in den meisten Jahren in ihn fällt, und den gleichen Begriff drückten die Angelsachsen mit ihrem „Eastermonadh" aus. In Holland und auch von der Landbevölkerung mancher deutschen Gegenden wird der April „Grasmonat" oder „Wiesenmond" genannt, weil in ihm da das Gras zu sprießen beginnt. Eine sehr charakteristische Bezeichnung, die sich indes nicht einzubürgern vermocht hat, ist die von dem deutschen Literaturhistoriker Eschenburg (gest. 1820) geprägte „Wandelmonat" oder „Wandelmond". Ist doch der April unter den zwölf Brüdern der wetterwendischste, launenhafteste und unberechenbarste, auf den in keiner Hinsicht ein Verlaß ist. Bald narrt er in seinen ersten Tagen durch eine Milde und Wärme, die fast den Sommer vorzutäuschen vermag, und läßt dann unvermittelt Regen und Schnee durcheinander wirbeln, und die unvorsichtigen Blättchen und Blüten, die er so hinterlistig hervorgelockt hat, mit einer kalten Dusche begießen, ja wohl gar im Nachtfrost zugrunde gehen. Bald hebt er rauh und unwirsch an, läßt eine kurze warme und sonnige Zeitspanne folgen und spielt dann plötzlich wieder den rauhen Mann. Selbst Gewitter, sonst im allgemeinen ein Attribut der warmen Jahreszeit, kommen im April dann und wann vor. Der 1. April, der in den meisten Kulturländern im Zeichen des alten Brauches des „Aprilschickens" steht, gilt im deutschen Volksaberglauben als Unglückstag, an dem man es tunlichst vermeiden soll, wichtige Dinge zu unternehmen oder auch nur zu beginnen. So hütete man sich früher (und tut es in manchen Gegenden heute noch), am 1. April in den Ehestand einzutreten. Auch stellte man keine Krankheiten, die an diesem Tage auftraten, keine günstige Prognose. Im Mittelalter wurde am 1. April in manchen Gegenden Frankreichs das Neujahrsfest gefeiert. In diesem Jahr beginnt der April mit dem Palmsonntag, der in katholischen Gegenden im Zeichen der Palmweihe, in evangelischen in dem der Konfirmation steht. Nun folgt sieben Tage später Ostern, das Auferstehungsfest, mit dem das Passahfest der Juden zusammenfällt. Nach dem Osterfest beginnt die sogenannte „Freudenzeit", die in fünfzig Tagen zum Pfingstfest überleitet, und deren erste 40 Tage bis zu Christi Himmelfahrt noch dem Osterzyklus des Kirchenjahres angehören. Der 14. und 15. des Monats, die den Heiligen Tiburtius und Olympia geweiht sind, gelten in Thüringen als heilige Tage, an denen kein Dünger aufs Feld gefahren werden darf. Sehnlicher wohl noch als in anderen Jahren sehen wir diesmal, nachdem ein allzu langer, ungewöhnlich harter Winter unsere Geduld auf eine harte Probe gestellt hat, Frühling, Sonne, Licht und Wärme entgegen, die uns der April nun endlich bescheren soll. Hoffen wir darum, daß er uns nicht gar zu sehr narren, seine sprichwörtliche Unbeständigkeit nicht allzu sehr an Natur und Menschen auslassen und uns das schlechter möge, was den ersten und wichtigsten Kernpunkt all unserer Gedanken und Wünsche bildet: die Vorbedingungen zu einer guten und reichen Ernte!

Englische Bekenntnisse über die Nahrungsmittelnot.

Der stellvertretende Nahrungsmittel-Diktator Englands, Kapitän Bathurst, hielt am 10. März, wie die „Morning Post" berichtet, eine längere Rede über die englische Nahrungsmittelversorgung. In der Rede wurde der Stand der Versorgung der einzelnen Nahrungsmittel durchgesprochen. Ueber den Fleischverbrauch sagte der Redner, daß seine Verminderung zwar wichtig, aber doch nicht mit der notwendigen Sparsamkeit „in dem Verbrauche von Brotgetreide und Kartoffeln zu vergleichen sei, welche heutzutage unglücklicherweise nicht nur innerhalb des vereinigten Königreichs, sondern auf der ganzen Welt so knapp seien". Ja, es könne eine Einschränkung des Fleischverbrauchs seitens der Reicheren, wenn sie gleichzeitig zugunsten eines größeren Brotverbrauchs geschähe, für die ärmeren Klassen sogar schädlich sein. Das Brot müsse in seiner Zusammensetzung, welche es neuerdings erhalten habe, ein fast ausreichendes Nahrungsmittel werden, und es würde völlig ausreichen, wenn Margarine oder Butter hinzukäme. Ueber Kartoffeln sagte der Redner:

„Es besteht eine ernste Knappheit an Kartoffeln. Diese Knappheit ist größer, als sie zu irgendeiner Zeit in den letzten 40 Jahren gewesen ist, und wenn der Verbrauch so weiter geht, werden wir in ungefähr sechs Wochen überhaupt keine Kartoffeln mehr haben." Die Knappheit in der englischen Zuckerversorgung versuchte der Redner damit zu erklären, daß die reichen Leute ungerechterweise mehr bekämen, als ihnen zukomme. Trotzdem lehnte Bathurst die Rationierung auf das schärfste ab, er erklärte: „Man hat viel von der zwangs-

Fortsetzung siehe nächste Seite.

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnellastwagen
Vertretung: Curt Mähler, Dresden N. 6.
Försterei-Straße 18.

weisen Rationierung und der Ausgabe von Nahrungsmittelkarten gesprochen. Wir wollen auf ein solches unenglisches System nicht zurückgreifen."

Die ganze Rede dieser führenden Persönlichkeit der englischen Nahrungsmittelversorgung trägt den Stempel der Hilflosigkeit. Die Ablehnung der Rationierung wird damit begründet, daß dieses System nicht dem englischen Volkscharakter entspreche, während in Wirklichkeit der Mangel an Organisation und die technische Unmöglichkeit, dieses System mit einem Schlage für alle Lebensmittel einzuführen, die Ursache für die Unterlassung ist. Interessant ist, daß jetzt der verringerte Fleischverbrauch der oberen Klassen, für den eine so eifrige Propaganda gemacht wurde, insofern als bedrohlich hingestellt wird, als er zu einem stärkeren Brotverbrauch führen könne. Da bekanntlich die reicheren Schichten einer Volkswirtschaft nur einen geringen Bruchteil des jährlichen Brotverbrauchs des Landes darzustellen pflegen, so muß es um die englischen Brotgetreidevorräte recht schlecht bestellt sein, wenn ein etwas stärkerer Verbrauch von Brot seitens dieser Klassen schon als besondere Gefahr hingestellt wird. Jedenfalls liegt auf der Hand, daß bei dem von dem englischen stellvertretenden Nahrungsmittel-Diktator erwarteten völligen Ausbleiben von Kartoffeln der Brotverbrauch sich gerade in denjenigen Kreisen erheblich steigern wird, welche die große Masse des Volkes ausmachen und deren Brotverbrauch wirklich bedeutsam in die Wagschale fällt.

Während Bathurst eine von Patriotismus getränkte Rede an die reicheren Klassen halten wollte, um diese im Interesse der großen Masse des Volkes zu größter Sparsamkeit im Verbrauch von Nahrungsmitteln anzufeuern, hat er in Wirklichkeit eine Rede gehalten, welche die große Masse des englischen Volkes auf das schwerste enttäuschen muß, nicht nur wegen der Feststellung der tatsächlich bestehenden Lebensmittelknappheit, sondern vor allem auch wegen der Ablehnung durchgreifender Maßnahmen der Verteilung. Das englische Volk wird sehr genau wissen, daß, so dankenswert die Einschränkung des Verbrauchs bei den reicheren Klassen ist, diese Einschränkung doch niemals die tatsächliche Nahrungsmittelnot des ganzen Volkes beseitigen kann, und daß sie auch nicht zu einer besseren Verteilung vom sozialen Standpunkt führt. Für die englische Regierung ist freilich der patriotische Appell an die reicheren Klassen das bequemste Mittel. Aber das englische Volk wird bald einsehen, daß gerade auf dem Gebiet der Nahrungsmittelnot Taten bedeutend ersprießlicher sein würden, als die schönsten aufmunternden Reden.

Vermischtes.

10 Hauptgebote der Kriegsernährung.

Dr. med. Schmidt-Gründler, Oberlehrer a. D.

1. Frage zuerst immer nach dem Nährwert der Speisen und erst dann nach ihrem Geschmack.
2. Verschaffe Dir daher, wenn Du den Nährwert der Nahrungsmittel nicht kennst, genaue Angaben darüber.
3. Iß langsam und kaue sorgfältig, auch beim Genuß flüssiger Speisen (Suppen, dünner Brei usw.), um den Zusatz von Mundspeichel zu vergrößern — gut gekaut ist halb verdaut!
4. Nimm des morgens vor der Hauptarbeit etwas Nahrhaftes zu Dir; ersetze also den Malzkaffee, der jetzt zu Ende geht, nicht etwa durch deutschen Tee, sondern genieße stattdessen Hafer- oder Gerstensuppe, wozu Du seit kurzem die erforderlichen Marken erhältst.
5. Kleide Dich, solange es draußen noch rauh ist, möglichst warm, um so Körperwärme und dadurch Kraft zu sparen. Dasselbe tue bei längerem Aufenthalt in garnicht oder schlecht geheizten Räumen.
6. Gehe früh zu Bett, Du sparst auch dadurch Wärme und Lebenskraft — wer schläft, ißt!
7. Bist Du Raucher, so rauche auch weiter mäßig — am besten leichten Pfeifentabak oder leichte Zigarren. Mäßiger Tabakgenuß dämpft das Hungergefühl und hebt die Stimmung.
8. Vermeide alles, was zu Magen- oder Darmstörungen führen könnte. Denn es ist jetzt besonders schwer, eine einmal gestörte Verdauung wieder in Ordnung zu bringen.
9. Vermeide endlich alles, was unnötig an den Körperkräften zehrt, z. B. überflüssige, zu große körperliche Anstrengungen, jede Ausschweifung usw., da es jetzt fast unmöglich ist, verlorenes Körpergewicht und vergeudete Kräfte wieder zu ersetzen.
10. Bedenke endlich noch eins: Die Hauptschuld an der Knappheit der Lebensmittel tragen nicht etwa bestimmte Stände oder Berufe oder gar die Behörden, sondern die Engländer mit ihrem Aushungerungsplan. Vereitle daher, statt auf Deine Landsleute zu schelten, diesen Plan durch geduldiges Ertragen der unvermeidlichen Entbehrungen.

* **Ein seltsamer Fall von mehrjährigem Dauerschlaf.** In der letzten Sitzung der chirurgischen Gesellschaft zu Bordeaux berichtete Professor Berger von der medizinischen Fakultät der dortigen Universität über einen ungewöhnlich interessanten Fall eines Dauerschlafes. Der Schläfer ist ein 31jähriger Opernsänger, der, nachdem er an der Marneschlacht teilgenommen hatte, am Abend der Schlacht eingeschlafen war und seinen Schlaf seither nicht einen Augenblick unterbrochen hat. Puls und Atmung sind während der ganzen Zeit durchaus normal geblieben, und wiederholte Untersuchung hat ergeben, daß der Körper des Schläfers auch nicht die geringste Wunde aufweist. Professor Berger ist durchaus sicher, daß der Kranke eines Tages aus seinem Schlafe aufwachen und seine normale Lebenstätigkeit wieder aufnehmen wird.

* **Wie der König von Birma gemalt wurde.** Als kürzlich aus England die Nachricht kam, der letzte König von Birma, Thibaw, sei in Madras gestorben, gingen viele Berichte durch die Presse, die in mehr oder minder grellen Farben die einstmalige Pracht, aber auch die Tyrannen- und Schreckenswirtschaft dieses früheren Königsthrones schilderten. Ein im Rheinland ansässiger Maler berichtet uns über die damaligen Verhältnisse aus persönlichen Erlebnissen folgendes: „Ich wurde", so erzählt der Künstler, „durch die Regierung von Birma aufgefordert, zugleich mit einigen Kollegen, nach Birma zu kommen, um dort europäische Kultur und Kunst einzuführen. Die ungeheuer lange und ermüdende Reise wurde uns fürstlich belohnt. In Birma angelangt, bezogen wir einen Flügel des königlichen Palastes, wo uns Bedienung und Verpflegung in üppigster Weise angeboten wurde. Aber vergebens warteten wir auf irgend einen künstlerischen Auftrag. Nur einmal bestellte ein Minister ein Porträt, und ein anderes Mal ließ sich ein Staatsmann über den Entwurf einer Banknote beraten. So vergingen Monate, schließlich Jahre. Eines Tages wurden wir zur königlichen Audienz befohlen. Der König saß auf dem Thron, und neben ihm, den Säbel aus der Scheide gezogen, stand seine Leibwache, die den strengen Befehl hatte, jedem, der sich gegen die Vorschrift dem Throne nähern würde, den Kopf abzuhauen. Die Königin saß neben ihrem finsteren Gemahl und wühlte zum Zeichen ihrer Macht und des Reichtums in einer mit Edelsteinen gefüllten Kassette. Die Gäste mußten sich kauernd und knieend dem Throne nähern. Aber diese Herrlichkeit währte nicht lange. Als im Jahre 1885 die Engländer Thibaw gefangen nahmen, konnten wir unverrichteter Dinge nach Europa zurückkehren."

Sportnachrichten.

Bismarck-Erinnerungs-Waldlauf. Zu dem am morgigen Sonntag stattfindenden, über 9000 Meter langen Lauf, an dem rund 60 Läufer teilnehmen werden, haben Mitglieder von Dresdenia, Dresdner Sport-Klub, Germania (Teuben), Guts-Muts, Hasbburg und Sportlust gemeldet. In der Gruppe Erwachsene dürfte in Aer* (Dresdensia) der voraussichtliche Sieger zu erblicken sein, da er jüngst im Geländelauf in Leipzig als sehr guter dritter Sieger durchs Ziel gehen konnte. In seinen Klubkameraden Curth*, Rößler und Schlechter, sowie Weinhold (Guts-Muts), Haunstein und Schubert (Dresdner Sport-Klub) dürfte er aber achtbare Gegner finden. In der Gruppe Jugendliche wird der gut veranlagte kleine Küttner als sicherer Sieger erwartet. 10 Minuten vor 11 Uhr werden die Jugendlichen abgelassen und Punkt 11 Uhr die Erwachsenen. Die Preisverteilung nimmt der Vorsitzende des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine, Rechtsanwalt Dr. Richter, vor.

Städtekampf Dresden gegen Berlin. Zu dem am ersten Osterfeiertag auf dem Guts-Muts-Sportplatz an der Pfotenhauerstraße stattfindenden Städtewettkampf Dresden gegen Berlin hat der Stadtausschuß im Gau Ostsachsen folgende Mannschaft aufgestellt: Tor: Dittrich (Dresdner Sport-Klub); Verteidiger: Neumann (D. S.-K.), Drechsel (Fußballring); Läufer: Weber (Guts-Muts), Friederich (Guts-Muts), Uhlemann (D. S.-K.); Stürmer: Leip (Guts-Muts), Dittrich (Hasbburg), Löysch (D. S.-K.), Klopsche (Fußballring) und Witzschel (Sportlust). Ersatzspieler sind: Förtsch (D. S.-K.), Ugi (Fußballring), Hofmann (Sportlust), Kühnel (Brandenburg) und Vogelsang (Guts-Muts).

Bücher-Neuheiten.

× **U-Boot gegen U-Boot.** Von Oberleutnant z. S. v. Heimburg. (Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin.) Der Verfasser erzählt als echter Seemann mit jenem trockenen Humor, der sich durch nichts aus dem Gleichgewicht bringen läßt, und selbst die verzwicktesten Lagen so gemütsruhig darstellt, als ob gar nichts Besonderes los sei. Dabei führt er uns von einem spannenden Abenteuer zum andern. Man erlebt ja auch so allerlei: man gerät mal an den Dardanellen ins englische Netz, sucht gehörig und haspelt sich wieder heraus, und freut sich diebisch, als am nächsten Tag ein englisches U-Boot im türkischen Netz hängt, ohne sich wieder heraushaspeln zu können. Man fängt mal ein französisches U-Boot ab und findet in seinen Schiffspapieren Ort und Zeit eines Stelldicheins mit englischen U-Booten. Flugs geht der deutsche Michel an Stelle der holden Marianne zum Rendezvous, und der Engländer, der friedlich auf den Wellen der verdeckten Bucht schaukelt, ist nicht schlecht erstaunt, als ihm der deutsche Torpedogruß zwischen die Rippen fährt. Zur Abwechslung jagt man sich auch einmal im Schwarzen Meer mit russischen U-Booten herum und wird beinahe selber torpediert.

× **Englands Weltherrschaft und ihre Krisis.** Von Dr. Alfred Hettner, o. Prof. der Geographie an der Universität Heidelberg. Dritte, umgearbeitete Auflage des Werkes „Englands Weltherrschaft und der Krieg". (Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin.) Gerade jetzt, wo wir in den furchtbaren Entscheidungskampf zur See eingetreten sind, wendet sich die Aufmerksamkeit in besonderem Maße Englands See- und Weltherrschaft zu; wir fragen, worin sie besteht und welche Möglichkeit wir haben, sie zu brechen. Ihre letzten Ursachen liegen aber in den geographischen Bedingungen, die Möglichkeit ihrer Vernichtung in deren veränderter Bedeutung. Nur die geographische Behandlung kann daher die englische Weltherrschaft in ihren tiefsten Ursachen und in der großen Mannigfaltigkeit ihrer Ausbreitung über die Erde ganz erfassen und die Wahrscheinlichkeit ihrer Dauer oder ihrer Erschütterung prüfen. Das ist die Aufgabe, die sich der Verfasser in dem vorliegenden Buche stellt. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß die englische Weltmachtstellung ihren Höhepunkt überschritten hat, daß sie aus der schweren Krisis, in der sie sich befindet, nicht unerschüttert, jedenfalls nicht in ihrer früheren Ueberlegenheit hervorgehen kann.

× **Feldpredigerfahrten an der Westfront.** Kriegserlebnisse aus großer Zeit von Ludwig Hoppe, Feldhilfsdienstgeistlicher im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost. (Berlin, Furche-Verlag.)

× **Die Wittenbergisch Nachtigall.** Roman von Wilhelm Kotzde. (Verlag von J. F. Steinkopf in Stuttgart.) Weil der Dichter uns in Luther zu den Quellen des Lebens, zu Gottes Brunnen führt, wird er vermittels der ihm zu Gebote stehenden Sprach- und Gestaltungskraft auch wieder Leben wecken. Wer da wünscht, daß Luther eine immer stärkere Macht in unserem Volke werde, wird diese Dichtung, die Luther wahr und tief und leuchtend darstellt, verbreiten. Und jeder wird beim Lesen inne werden, wie merkwürdig ähnlich unsere Tage doch jener großen Zeit sind, da Luther sein gewaltiges Werk vollbrachte.

× **Franz Liszt.** Von Max Morold. (Verlag Universal-Edition, Wien.) Drei zu einer Broschüre zusammengestellte anregende Aufsätze über Franz Liszts Entwicklung und künstlerische Bedeutung. ×

Brot- und Mehlversorgung im Erntejahr 1916/17.

Für das Gebiet des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung wird folgendes bestimmt:

I.

§ 33 der Bekanntmachung vom 26. September 1916 über die Brot- und Mehlversorgung im Erntejahr 1916/17 erhält als Absatz 5 folgenden Zusatz:

Weißgebäck aller Art darf erst 12 Stunden nach dem Ausbacken verkauft werden.

II.

Zuwiderhandlungen werden nach § 57 der Bundesratsverordnung vom 29. Juni 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Dresden, den 30. März 1917.

Der Kommunalverband Mittelsachsen für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Die Nadelholz-Stämme und Klötzer der diesjährigen Kahlschläge im Bautzner Stadtwalde sollen im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden.

Die Gebote sind für die einzelnen Schläge auf den Festmeter nach Klassen getrennt, sowie losweise abzugeben und zwar Klasse I bis 15 cm, II 16/22 cm, III 23/29 cm, IV 30/36 cm, V 37 u. mehr cm.

Abt. 13	(Kleindehsa)	mit etwa 380 fm,		
„ 38	(Wuischke)	„ „ 300	„ 1. Los	(oberes),
„ 381		„ „ 300	„ 2. „	(unteres),
„ 39		„ „ 220	„	
„ 40		„ „ 220	„	
„ 43		„ „ 230	„	
		„ „ 300	„ 1. Los	(oberhalb des Weges)
„ 63	(Postwitz)	„ „ 100	„ 2. „	(unterhalb „ „)
		„ „ 90	„ 1. „	(oberhalb „ „)
„ 69		„ „ 280	„ 2. „	(unterhalb „ „)
		„ „ 220	„	

Ferner soll das auf diesen Schlägen anfallende Schleifholz — getrennt nach entrindetem und geschnitztem — abgegeben werden.

Angebote werden bis 18. April entgegengenommen. Die Bieter erkennen durch die Gebotsabgabe die hier üblichen Bedingungen an und bleiben bis 14 Tage nach dem genannten Termin an ihre Gebote gebunden. — Die Rindennutzung von Fichte bleibt vorbehalten, dagegen hat der Käufer für Schälen der nicht entrindeten Hölzer selbst Sorge zu tragen. Für die Höhe der geschätzten Masse wird keine Gewähr geleistet.

Für das Revier Postwitz erteilt Auskunft Revierförster **Lehmann** in Mehltheuer bei Bautzen, im übrigen das unterzeichnete Forstamt.

Städtisches Forstamt Wuischke bei Pommritz.
Münchhoff. 5

Wir haben täglich ein bis zwei Waggons

Tone u. Kaoline zu mahlen zu vergeben,

und suchen ein Mahlwerk, welches diese Lieferungen fortlaufend übernehmen würden. Gefl. Off. u. **A. 1726** Exp. d. Bl.

Reizende Neue Hüte

Die Neueingänge unseres großen Hutsaales gleichen einer warmen, lachenden, lockenden Frühlingssonne; jedes einzelne Hütchen bedeutet für die Trägerin und für uns ein Geschmacksdokument, auf welches beide Teile stolz sein können. Renners entzückende Frühlings-Hüte sind unvergleichlich, jugendfrisch und vornehm.

Sporthut, Kappenform, aus wasserdichtem Stoff in verschiedenen Farben . . M 7.50

Sporthut, kleine aufgebogene Form aus weißem Stroh, mit Ripsbandeinfaß . M 9.00

Sporthut, Matrosenform, a. haltbarem, hellem Stroh, m. gleichfarb. Ripsband M 9.50

Sporthut, kleine, flotte Form mit gesteppter Blende, aus imprägn. Stoff M 11.75

Sporthut aus wasserd. Stoff, mit Lackeinfaß u. desgl. Aufputz, sehr kleidsam. M 12.75

Sporthut, breitrandige Form mit neuartigem Kopf, a. zweifarb. Stroh M 15.00

Hut, breite Litzenform mit flottem Bandaufputz M 13.75

Hut aus Bast, fesche Form mit Wagnerk. u. dunkl. Innenbl., m. Band gep. M 12.75

Hut, br. Tagalform m. Blum. und Ripsbändchen, sehr jugendl. u. kleidsam M 21.00

Hut, schmale Form mit turbanähnl. Aufputz von schott. Band u. Strohschn. M 22.00

Hut, sehr fesch, Rand v. Borten genäht, m. Blumenkopf u. flott. Bandenden M 24.00

Hut, glockenart. Form mit abstehender Innenblende und Bandrosette . M 24.00

Hut a. fein. Tagalstroh, kl. schicke Glockenf., Seidenkopf. m. Schleiertüll u. Bl. M 30.00

Hut, neuartige flache Form, aus Seide und feiner Borte m. Untergarnierung M 38.00

Sporthut, kleine seitl. aufgeb. Form aus Borten, mit bunt. Bändchen gep. M 15.00

Hut aus Litze, dreispitz. Form, mit Rosentuff und Ripsband . . . M 18.50

Hut, schicke Glocke aus glänz. Stroh, m. Tüllrosetten und Blumentuff . M 25.00

Renner
Dresden Altmarkt

Zur Konfirmation.

Der Konfirmationstag ist ein Frühlingstag! Nicht weniger darf er bedeuten. Die Sämannsarbeit ist getan. Gutes, teures Gotteswort ist in der Konfirmationszeit in die Herzen der jungen Menschenkinder gelegt worden. Der Geistliche und mit ihm das Elternhaus und die Kirchgemeinde stehen an dem braunen Saatfeld der Jugend. Wird sich das junge Grün aus der Saat erheben? Werden die Hoffnungen sich erfüllen? Wird eine emporstrebende Kraft, ein geheimnisvolles Werden und Wachsen das Bild der konfirmierten Jugend verschönen? So stehen die Erzieher wartend an dem wohlbestellten Ackerfeld. Eins ist nötig, eins vor allem, um den schlummernden Keim zu wecken: Sonne! Sonne, diese Lebenskraft, die unwiderstehlich pocht an den Schollen, die den Gottes-keim umschließen, diese Wärmequelle, die die Widerstände besiegt und den eisigen Panzer der Verschlossenheit zerbricht. Sonne braucht unsere konfirmierte Jugend. „Der Jugendfreund muß Sonne geben! Der wachsen die gesunden Triebe zu." Darum gilt es für unsere Kirche: Gib deiner Jugend viel Sonne! Darum muß, wer die Jugend lehrt, sie leiten und bestimmen will, eine sonnenstarke Persönlichkeit sein. Nach Sonne verlangt die Jugend in den Vereinen und Veranstaltungen, die für sie getroffen werden. Sonne geben, heißt nichts anderes, als eine begeisterte, liebesmächtige, an den Sieg des Guten gläubige, opferbereite, gluthvolle Persönlichkeit sein. Dem Zauber einer für Gott begeisterten, die Seele suchenden, für die höchsten Güter empfindenden selbstlosen Führergestalt kann sich das Herz der Jugend nicht entziehen. Der Strahl der Freude erwärmt sie; die Kraft der Geschlossenheit und Entschlossenheit weckt ihren Mut; der Wille zu den höchsten Zielen wird sie begeistern. Es gibt aber keine Persönlichkeit, die in solchem Grade Sonnenkraft in sich trägt, als der lebendige Christus. Wie Er heute zu Seinem Worte sich bekennt, wie Er heute Menschen Kameradschaft hält, wie Er heute Quell der Liebe und weltüberwindenden Glaubens ist, wie Er heute in Geschehnissen und Wundern sein Reich baut, so wendet Er befreiendes Licht der Jugend. Sonne geben! Das ist die Forderung des Vorfrühlingstages, dessen Erscheinen die Konfirmationsglocken eingeläutet haben.

Und doch auch ein Erntetag möchte der Konfirmationstag sein. Unsere jungen Christen sollen Sonne haben, so wie es der Dichter beschreibt: „Hab' Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit". Das möchte die Frucht des Konfirmandenunterrichtes sein, daß die Jugend sonnenhaft geworden ist, daß in ihr das Vertrauen zu Gottes Vatergüte und Treue erwacht ist, daß in ihr der Wille lebendig wurde, um die besten Gaben der Seele zu ringen, daß die Sehnsucht fühlt, Jesu Hoheit und Liebe, seine Schönheit und Größe zu erleben. Sonne soll sie im Herzen haben, daß sie mutig ins Leben schreitet, daß sie freudig strebt, daß sie ihre Liebe zu den höchsten Gütern pflegt, daß sie in allen Lagen des Lebens die Zuversicht behält, es geht durch Kampf zum Sieg. Solche Sonnenkraft aber wollte die Konfirmationsstunde ins Herz legen durch die Kunde von dem, der die Sonne der Welt ist: Jesus Christus. Tragen die jungen Menschenkinder Ihn im Herzen, dann haben sie Sonne im Herzen. Dann wird ihr Leben Licht und ihre Jugend ein blühendes Land. Tiefverborgen ist solche Frucht. Wir greifen sie nicht mit Händen. Aber da möchte, da müßte sie sein! Zu diesem Erntetag sollen weihevoll die Konfirmationsglocken erklingen!

Spr.

An unsere Konfirmandinnen!

Sei eingedenk der hehren Feierstunde,
Da heil'ge Worte dir in's Herz geprägt,
Kostbaren Perlen gleich. Im Herzensgrunde
Behüte sie, wie man ein Kleinod hegt,
Bewahre diesen Schatz getreu,
Und hebe täglich ihn auf's neu'!

Sei eingedenk, daß du in Gottes Garten
Wardst eingepflanzt — — ein edles junges Reis!
O laß den Gärtner nicht vergeblich warten
Auf Blüt' und Frucht — — mühvoller Pflege Preis!
Du junges Reis, wachs' und gedeih',
Und lohn' dem Gärtner seine Treu'!

Seid eingedenk, daß Eures Volkes Hoffen
Auf Euch jetzt ruht mit Stolz und mit Vertrau'n!
Der Jugend steh'n der Zukunft Tore offen,
Ihr holden Mädchen: werdet deutsche Frau'n!
Getreu und rein, selbstlos und stark,
Abhold dem Tand, deutsch bis in's Mark!

A. Schöt.

Unterhaltungs-Beilage **Dresdner Nachrichten** Nr. 74
Gegründet 1856
Sonnabend, den 31. März 1917.

Weiße Narzissen.

Erzählung von Helene Stöckl

(2. Fortsetzung.)

„Mamma mia!" rief Ilka reuevoll, „haben wir Dich warten lassen?"

„Wir?" wiederholte die Mutter mit leichter Mißbilligung.

Verwirrt sah Ilka nach Heinz hin, aber schon kam dieser ihr zu Hilfe. „Erlauben Sie, Signora, daß ich mich Ihnen vorstelle: Heinz Helfert aus Wildon bei Graz. Die Signorina war so freundlich, mich mit den Schönheiten der Insel bekanntzumachen."

Der Blick, den die Signora auf Heinz warf, hatte strenge sein sollen. Als er aber über die feine Gestalt des bescheiden vor ihr Stehenden glitt, dessen fast noch knabenhafte Züge unverkennbar den Ausdruck des Leidens trugen, schmolz alle Strenge aus ihren Augen.

„Meine Tochter hat mir von ihrem Zusammentreffen mit Ihnen erzählt," sagte sie. „Sie sind hierhergekommen, um Wiederherstellung Ihrer Gesundheit zu suchen?"

„Wenn es noch etwas an ihr herzustellen gibt." Das Zucken der Lippen war wohl von ihr bemerkt worden.

„Unsere Insel hat schon Wunderkuren vollbracht," sagte sie gütig. „Vertrauen Sie sich nur unserer Sonne und unserer Luft an. Ich hoffe, daß Sie die Insel als ganz genesen verlassen werden. — Aber wir müssen nach Hause," wandte sie sich an Ilka, die bei den freundlichen Worten, die ihre Mutter für ihren Schützling hatte, vor Freude erglüht war. „A rivederci, Signore Helfert."

Die Damen hatten die kleine Treppe erreicht, die zu ihrem Boote hinunterführte. Ilka sprang zuerst hinein, die Mutter folgte. Eben wollte diese den Fuß auf die erste Stufe setzen, als ihr Auge auf eine Gruppe von Herren fiel, die am Kai stand, um das Eintreffen des Mittagsdampfers zu erwarten. Regungslos blieb sie stehen, den Blick starr auf die Fremden gerichtet, dann sah Heinz, der zu der Gruppe getreten war, den Oberst zu begrüßen, wie sie schwankte, und ihr Fuß statt auf den Stein ins Leere trat.

Blitzschnell sprang er hinzu, ehe er aber noch die Wankende stützen konnte, hatte sie selbst das Gleichgewicht wiedergefunden. Sie fuhr mit der Hand über ihr entfärbtes Antlitz. „Ein Schwindelanfall! Es ist schon vorüber. Mille grazie, Signore."

Einen Augenblick später saß sie neben der erschrockenen Tochter, und Tommaso trieb das Boot mit kräftigen Ruderschlägen vom Ufer ab.

Der Abend desselben Tages brachte einen bedeckten Himmel und eine laue, weiche Luft, in der schon die Düfte des Sommers schliefen. Durch die Strandföhren hinter dem „Weißen Hause" zog der Nachthauch, den das nahe Meer entsandte. Von Zeit zu Zeit brachte er einzelne abgerissene Gesangtöne mit sich. Sie kamen aus einem nach dem Garten zu offenstehenden Fenster des Hauses. Eine junge Stimme schien eine Melodie auf dem Klavier zu suchen. Vom Orte her, auf dem unbequemen, schlecht gepflasterten Wege, der gewöhnlich durch die Bootüberfahrt vermieden wurde, erklangen Schritte. Die Gestalt eines einzelnen Mannes wurde durch die Dämmerung sichtbar. Es war Heinz Helfert, den die Sehnsucht nach Ilka trieb, wenigstens ihrer Wohnung nahezukommen.

Jetzt hatte er die Steinmauer erreicht, die, nach Landessitte, Haus und Garten umschloß. Als er sich der Tür darin näherte, löste sich aus ihrem Schatten eine Gestalt, in der Heinz zu seinem Erstaunen den Obersten erkannte.

„Sie hier?" rief er überrascht.

„Ich könnte ebensogut fragen: „Sie hier?"," antwortete der Oberst mit gedämpfter Stimme, „aber ich denke, der gleiche Wunsch hat uns hergetrieben: einen Spaziergang in der herrlichen Nachtluft zu machen und dabei das Haus aufzusuchen, von dessen Bewohnerinnen unsere Tischnachbarn so viel zu berichten wußten. Die Tür hier ist leider geschlossen. Vom Garten aus könnten wir den Gesang viel besser hören. Es scheint die Signorina zu sein, die singt."

Offene Stellen

Kaufmänn. Lehrmädch. i. Typeng. höhere Abiturientin 15 Ostertagl. 18.

Stereotypeur und **Buchdruckerei-Hilfsarbeiter** gesucht
Dresdner Nachrichten Marienstraße 38.

Kräftiger Packer, mit Bahn- und Postversand vertraut, mit guten Empfehlungen, sofort gesucht. **Garantol-Ges.,** Huttenstraße 13, Hbs.

Suche zum 15. April zuverlässigen, militärfreien
Kutscher, ev. Kriegsbeschädigten. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an Frau **von Pflugk,** Rittergut Leuben b. Oschatz.

Junger Mann, flotter Schreiber, aushilfsweise auf einige Wochen gesucht. Antritt sofort. Schriftl. Off. nebst Gehaltsanspr. erb. an **Blumenfabrik Wachsbleichstr. 23.**

Unverheirat. Beamter, auch Kriegsbeschädigter, zu sofort oder später für mein 800 Morg. großes Gut gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erb. an
Rittergut Malsitz bei Bautzen.

Gesucht zum sofortigen Antritt einen jungen Mann als
2. Verwalter auf **Rittergut Schilbach** bei Schöneck i. V.
Die Gutsverwaltung. Hiller.

Oberschweizer mit eignen Leuten sucht **Rittergut Schönfeld,** Eschopautal.

Dreher gesucht.
„Universelle", Zigarettenmaschinen-Fabrik
J. C. Müller & Co., Dresden-A., Tharandter Straße 17.

Mechaniker sucht Fischer & Rittner, G. m. b. H., Königstraße 12.

Arbeitsbursche gesucht.
Asbest- und Gummiwerke **Arthur Hecker,** Kipsdorfer Straße 117.

Sofort gesucht
Einkäufer für Lebensmittel.
Geeignete Herren, möglichst aus der Nahrungsmittelbranche, wollen ausführl. Angebote einreichen.
Linie 9, unweit Endstation Reick.
Höntsch & Co. Niedersedlitz

Für die Kleintierzucht „Reidls Hof" in Niederwartha werden sofort gesucht:
Mehrere **Tischler**
und **Zimmerleute,**
mehrere **Kaninchenwärter,**
mehrere **Geflügelwärter**
oder **Geflügelwärterinnen,**
ein **Schweinemeister,**
ein **Futtermeister,**
mehrere **Osterjungen.**
Vorzustellen bei **Rudolf Reidl,** Dresden-Löbtau, Hermsdorfer Str. 13.

Für **Dresdner Brauerei** wird zum baldigen Antritt
tüchtiger Expedient
gesucht. Offerten unter **G. M. 379** an die Exp. d. Bl. erb.

Verwalter-Gesuch.
Gesucht wird für 1. oder 15. April ein strebsamer, zuverlässiger **Verwalter.** Persönliche Vorstellung erwünscht.
Rittergut Thammenhain b. Wurzen.

Oberschweizer, verh. u. ledig, bei Dresd. u. Bautz., sowie **Frei-, Unter-** und **Lehrschweizer** u. **Mägde** sucht sofort, **Scholer** u. **Osterjungen** empf. **Anna Weisspflug,** Stellenvermittlerin, **Dresden,** Gr. Plauensche Str. 37. Tel. 28188.

Suche speziell für Landwirtschaft **Oberschweizer** m. Geb., sofort u. 1. Mai, militärfr., **Freischweizer** m. langj. Zeugn., **Unter-** u. **Lehrschweizer** sofort, **Leutevogt** unter direkter Leit., sof. u. 1. Mai, **Vogt,** ledig, f. Landgut b. Dresd., **Schirrmstr., Knechte, Wächt., Kuhbännerfamil., Landarb.,** **Kutscher,** herrsch., verh., Rittgt., **Kutscher,** ledig, für Landgut mit Dampfziegelei, **Schweizermägde, Haus-, Stall- u. Feldmägde, Landwirtschafterinnen,** 35—50 J., in frauenl. Gutshaush. **sofort gesucht. Paul Liebsch.** Stellenvermittler, Dresden, Rampischestr. 17, II. Tel. 22139.

Kutsch., Wirtschaftsgehilfen, Hausdiener, Schirrmeister, Knechte, Landsaisonarbeiter, Melk-, Feld-, Schweinemägde, Köchin, Stützen, Stub.-, Küch.-, Haus- und Ostermädchen sucht Stellenvermittler **Otto Luther,** Dresd., Wettinerstr. 24. Tel. 22349.

Dienerlehrling, auch solcher, der schon Fachkenntnisse hat, zum sof. Antritt gesucht. **Rittergut Buschwitz** b. Reichwitz i. Sa. **von Meding,** Rittmeister a. D.

Wirtschafterin, in der Innenwirtschaft erfahren, nicht unter 26 Jahren, wird in kinderlosen Haushalt auf Rittergut **gesucht.** Zeugn. u. Gehaltsanspr. **u. M. 1503** an d. Exp. d. Bl. erb.

Suche für 1. Mai zu 5jährigem Knaben bescheid., zuverl.
Kinderfräulein. (Fröbel II).
Kenntnisse im Nähen und etwas Betätigung i. Haushalt erwünscht. Ausführl. Zuschriften erb. Frau Gutsbes. **Winckler,** Kauscha, Post Lockwitz.

Kontoristin, möglichst nicht unter 20 J., für ein größeres Fabrikgeschäft in der Nähe Dresdens **zum baldigen Antritt gesucht.** Dieselbe muß längere Zeit in einem größeren Kontor tätig gewesen sein, mit Stenographie und Maschinenschreiben vertraut sein und zuverlässig rechnen. Bewerbungen mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter **T. 1513** an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Militärfreier Oekon.-Beamter mit langj. Zeugnissen, kautionsf., sucht mit seiner Frau selbständ. Stell. Gef. Angeb. an **A. Kahl,** Dresden-N., Alaunstraße 4, 2.

Landw. Beamter, 24 Jahre alt, militärfrei, sucht sofort Stellung auf mittlerem Rittergute nahe Dresden oder Chemnitz als alleiniger Beamter. Offerten erbeten unt. **J. 1526** an die Expedition dieses Blattes.

Oberschweizer mit langj. Zeugn. sucht Stellung bis 60 Stück Großvieh mit seinen eigenen Leuten bis 15. April oder 1. Mai. Gut eingerichteter Stall wird bevorzugt. Angebote unter **U. 3022** an die Exped. d. Bl.

Landwirtschaft. Für 16j. jg. Mann **Lehrstelle** auf einem kleineren od. mittleren Gut sofort gesucht. Off. erb. u. **U. B. 134** an die Exp. d. Bl.

Bäcker, militärfrei, sucht Stell. am 11. 4. 17 als **Werkführer** oder **1. Gehilfe.** Off. an **Marx, Dr.-Löbtau,** Herbertstraße 24.

2. Verwalter, 2jähr. Praxis, 1 Jahr Schule, sucht bald. Stelle. Nähe Dresden bevorz. Off. nach **Dresden-N.,** Schanzenstr. 25. **Leuschke.**

Suche f. mein. 19jähr. Sohn, kriegsverletzt, für baldigst eine **Lehrstelle** in einer gutgeleiteten Wirtschaft. Frau **M. Richter,** Rotes Vorwerk, **Grimma** i. S.

Gebildete Frau, 39 J. alt, aus bess. Fam., wirtsch. u. in all. häusl. Arb. bew., s. bald Stell. als **Wirtschafterin** in frauenlos. Haush. M. Off. an Fr. **Lenk,** Dresd.-N., Radebeuler Str. 7.

Landwirtstochter, 22 Jahre alt, sucht Stellung zum 15. April oder 1. Mai als **Wirtschafterin** auf ein mittleres Gut. Selbige ist mit allen Arbeiten vertraut. Werte Off. erb. u. **R. 1504** an die Exped. d. Bl.

18jähr. Oekon.-Wirtschafterin sucht, gest. auf ff. Zeugnis, bald. Stelle bei Familienanschl. durch Postschaffner **R. Pretsch, Meissen.**

19jähr. bess. Mädchen sucht Stell. zu Kindern. Familienanschl. erw. **Anna Wehde,** Stellenvermittlerin, Kamenz, Theaterst. 26.

Empfehle **2 Schweizerinnen, Ostermdch., Osterjungen. Marie Boden,** Stellenvermittlerin, **Rampischestraße 3.**

Geldverkehr

Witwe bittet um ein **Darlehen** von 40 M. z. Miete gegen pünktl. Rückz. u. Zinsen. Off. u. **U. A. 133** Exp. d. Bl.

Darlehen auf Personal, Möbel u. Bürgsch. b. solv. d. **Spar- u. Creditgenossenschaft Harteshausen** b. Cassel.

Darlehne erhalten reelle Leute vorkostenlos. Off. u. B. A. P. 15 Annahmest. d. Bl. Amalienstr. 22.

Heinz hielt es nicht für nötig, zu sagen, daß er dies beim ersten Tone erkannt hatte. Stumm folgte er dem Oberst, der die Mauer umschritt, um vielleicht auf ihrer Rückseite einen Eingang zu finden. Die Tür war dort ebenfalls verschlossen, aber die Mauer, die hier dem zerstörenden Einfluß des Seewindes stärker ausgesetzt war als an der Vorderseite des Hauses, wies ein paar zerbröckelte Steine auf, die ein Einsteigen des Fußes möglich machten.

„Wir dringen in fremdes Eigentum ein," flüsterte Heinz besorgt, als der Oberst sich anschickte, die Mauer zu übersteigen.

„Wir wollen ja kein Eigentumsverbrechen begehen," gab der Oberst leise zurück. „Im schlimmsten Falle muß unsere Musikleidenschaft uns entschuldigen."

Lautlos schlichen die beiden Männer durch das Gebüsch nach der vorderen Seite des Hauses hin. Ein paar Stufen führten zu einer Art Gartensaal hinauf, durch dessen offene Fenster Licht und Töne drangen. Ihnen gegenüber befand sich ein dichtes Oleandergebüsch, dessen Schatten die beiden nächtlichen Besucher sich anvertrauten.

Sie konnten von ihrem Platze aus das Zimmer vollständig übersehen. Am Klavier saß die Signorina, wie immer in einem weißen, luftigen Kleide, und begleitete sich selbst zu einem kleinen italienischen Volksliede. Im Hintergrunde des Raumes auf einer Ottomane ruhte die Signora, in halbsitzender Stellung. Sie war schwarz gekleidet wie am Morgen, doch verbarg kein Spitzentuch das Haar, das sich, nur von ein paar Nadeln gehalten, in breiten, starken Flechten um den Kopf legte. Sie hatte das Antlitz in der Hand verborgen, so daß der Ausdruck ihrer Züge nicht zu erkennen war. Ilka sang mit einer süßen, wohllautenden Stimme, der nur noch die Fülle und Rundung fehlten. Ihre Gedanken aber schienen nicht bei dem Liede zu sein. Sie stockte ein paarmal und griff bei der Begleitung falsch.

Endlich ließ sie die Hände auf die Tasten sinken. „Ach, mamma mia, mit meinem Singen will es heute nicht gehen. Komm' und singe Du etwas!"

Die Mutter machte eine hastig abweisende Bewegung. „Heute nicht."

Plötzlich wandte Ilka den Kopf nach dem offenen Fenster hin.

Ein trockener Zweig hatte unter dem Fuße des Obersten geknackt, der sich jäh vorgebeugt hatte, als die Signora sprach.

„Es ist jemand im Garten," sagte Ilka, mehr erstaunt als ängstlich.

Auch die Mutter mußte den Ton gehört haben. Sie stand auf und trat, die Lampe in der Hand, in die Tür, so daß ihre volle schöne Gestalt sich wie in einem Rahmen zeigte.

„Chi è là?" rief sie in die Nacht hinaus.

Eine kurze Stille, dann traten zögernd zwei Gestalten aus dem Schatten des Oleandergebüsches hervor.

„Wir bitten tausendmal um Verzeihung, Signora. Der Gesang lockte uns an. Wir wollten keine Störung hervorrufen."

Es war Heinz, der das Wort genommen, da sich der Oberst, ganz gegen seine sonstige sichere Art, schweigend zurückgehalten hatte.

„Ach, Sie sind es, Signore Helfert," sagte die Signora, während Ilkas Gesichtchen erfreut hinter ihrer Schulter hervorsah. „Wir hätten Sie gern eingelassen. Aber Sie sind nicht allein."

„Mein Freund, Oberst —"

Schon war dieser in den Lichtkreis der Lampe getreten und schnitt ihm das Wort ab. „Ich kann nur dieselbe Entschuldigung für mich in Anspruch nehmen, die Musik zog mich an," sagte er, sich tief verneigend.

Die Lampe in der Hand der Signora schwankte. Sie trat zurück, um sie auf den Tisch zu stellen, dann wandte sie sich mit wiedererlangter Ruhe den beiden zu.

„Wollen die Herren nicht eintreten? Sie haben sich so große Mühe gegeben, um den Gesang zu hören, daß es grausam wäre, Sie nun sogleich umkehren zu lassen. Du singst wohl noch ein Lied, Ilka?"

Heinz trat zu dem jungen Mädchen, um ihr beim Blättern in den Noten zu helfen, der Oberst nahm den Platz auf einem Sessel ein, auf den ihn eine Handbewegung der Signora wies. Während des Mädchens helle Stimme bald wieder ein Lied hervorwirbelte, saßen der Oberst und die Signora schweigend da. Ein Blick war zwischen ihnen gewechselt worden, fragend, bittend, beschwörend von der einen Seite, kalt, hochmütig, abweisend von der anderen, dann hatten ihre Augen starr aneinander vorbeigesehen.

Dem ersten Liede ließ Ilka ein zweites folgen, bei dem Heinz die Begleitung übernahm, dann erhob sich der Oberst. „Es ist hohe Zeit, aufzubrechen, wir dürfen die uns gewährte Nachsicht nicht mißbrauchen."

„Aber nicht wahr, Sie kommen recht bald wieder?" bat Ilka mit kindlicher Unbefangenheit.

Eine jäh aufsteigende Blutwelle färbte das Antlitz des Obersten noch dunkler als gewöhnlich. „Wir würden vielleicht keine willkommenen Gäste sein," sagte er unsicher.

Ein paar Sekunden lang zögerte die Signora, dann erwiderte sie: „Weshalb sollten die Herren nicht willkommen sein? Musik und Gesang werden auf unserer Insel so wenig gepflegt, daß man gern jede Anregung entgegennimmt."

So kühl die Einladung geklungen hatte, war sie doch angenommen worden. Schon nach ein paar Tagen wiederholten Heinz und der Oberst ihren Besuch. Von da an hörte man allabendlich Musik und Gesang aus dem „Weißen Hause" in die Nacht hinausklingen. Das Benehmen der Signora blieb so kalt und förmlich, daß Ilka stets in der heimlichen Angst lebte, das geringe Entgegenkommen der Mutter für ihre Gäste könnte diesen das Wiederkommen verleiden und diesen glücklichen Tagen ein Ende machen. Aber ihre Furcht blieb unbegründet, und die warme Herzlichkeit, welche zuweilen die Kälte der Mutter durchbrach, wenn sie Heinz Helfert anredete, beruhigte Ilkas Herz immer von neuem.

Eben hatten Heinz und Ilka ein kleines Duett zusammen vorgetragen. „O, mamma mia," bat Ilka nun, „Du singst so schön, nur ein einziges Mal singe Du auch etwas!" Aber das Schmeicheln und Bitten blieb vergebens!

„Ich fühle mich nicht wohl," blieb auch heute die Antwort auf Ilkas Drängen, und die tiefen Schatten, die seit dem Schwindelanfall auf der Bootstreppe unter den Augen der Mutter lagen, schienen die Wahrheit dieser Angabe zu bestätigen.

„Dann müssen Sie singen, Herr Oberst," bat Ilka jetzt. „Gewiß kennen Sie die schönen Balladen von Löwe." Sie legte das Liederbuch vor ihn hin.

„Vielleicht singt uns der Herr Oberst den „Grafen Douglas"," warf die Signora ein, ehe der Oberst Zeit zu einer Antwort gefunden hatte. „Ich kenne das Lied von früher her und würde es gern einmal wieder hören."

Der Oberst zuckte zusammen. Das Lied mochte peinliche Erinnerungen in ihm wecken, man sah ihm an, daß er mit sich kämpfte. Schon fürchtete Ilka eine schroffe Abweisung, als der Oberst sich mit einer leichten Verneigung an das Klavier setzte. Er griff mit sicherer Hand in die Tasten, und bald füllten die mächtigen Töne seines Baritons den Raum.

Wie von einem Traum befangen, ließen die Zuhörenden das prächtige Tongemälde an sich vorüberziehen. Es war ihnen, als sähen sie den Verbannten wie er, in seiner schweren Rüstung an den Steigbügel des unerbittlich Weiterreitenden geklammert, keuchend hervorstößt: „Ich hab' es getragen sieben Jahr, ich trage es länger nicht mehr. Wo immer die Welt am schönsten war, da war sie öde und leer."

Sie meinten das scharf abweisende Wort des Königs: „Ich hör' dich nicht, ich seh' dich nicht, das ist alles, was ich kann!" zu vernehmen, dann das flehende: „O denke an alles, was einstmals war, und besänftige deinen Sinn," und endlich das herzbefreiende Jubeln: „Zu Roß wir reiten nach Linlithgow, und du reitest an meiner Seit', da wollen wir fischen und jagen froh, als wie in alter Zeit — als wie in alter Zeit."

Tiefe Stille herrschte, als das Lied verklungen war. In Ilkas Augen waren Tränen getreten. „Ich hätte den armen Mann nicht so lange bitten lassen," sagte sie, „ich hätte ihm gleich verziehen."

„Ich hätte ihm überhaupt nicht verziehen," klang es scharf von den Lippen der Signora.

„O Mutter, warum nicht?"

„Weil er einmal Verrat geübt hat, und dies auch ein zweites Mal tun kann."

„Die Schuld lag doch an seinen Brüdern."

„So sagt er. Er wird nicht schuldlos gewesen sein."

„Aber er wollte wieder gutmachen."

„Als ob es ein Wiedergutmachen in solchem Falle gäbe! Eine Entfremdung durch so lange Jahre kann sich nie mehr ausgleichen. Ich meine, das Höchste, das dieser Karl dem Grafen gewähren konnte, war, daß er ihn behandelte wie einen Fremden, den er nie gesehen."

Der Oberst erhob sich vom Klavier. „Sie urteilen hart, Signora. Ich meine, ein solches Vorkommnis kann nicht an sich beurteilt werden, sondern nur in Berücksichtigung aller vorhergegangenen Umstände. Wenn ich nicht fürchten müßte, Sie zu langweilen, so möchte ich Ihnen die Geschichte eines Freundes erzählen, welche in manchen Punkten an das Geschick des schottischen Grafen erinnert. Es läge mir daran, Ihr Urteil zu hören."

(Fortsetzung folgt.)

Miet-Gesuche

Gesucht z. 1. Juli od. später von ruhigen Mietern

zwei Wohnungen,

je 3—4 Zimmer, mit Garten, möglichst in einem Hause, oder entsprechendes Einfamilienhaus in schön gelegenem Vororte. Anerbieten mit Preis an **Weidelt** in **Leipzig-Stötteritz** erbeten.

Geschäfts-An- u. Verkäufe

Käufer oder Teilhaber

für ein feines Herren-Bekleidungsgeschäft, Spezialität: Autobekleidung, verbunden mit Krawatten-, Handschuh- und Wäsche-Abteilung, nur feinste Kundschaft, sterbefallhalber gesucht. Anfragen erb. unt. **A. 1763** an die Exp. d. Bl.

Land-Stellmacherei

mit Kraftbetrieb u. etwas Feldwirtschaft sofort zu verkaufen. Off. u. **N. 1492** Exped. d. Bl.

Grundstücks-An- u. Verkäufe

Kl. Rittergut oder Stadt- bez. Landgut,

ca. 200 Morg., von Selbstk. zu kaufen ges. Ausführl. Angeb. u. **E. 3061** an die Exp. d. Bl. erb. Zusicher. strengst. Diskretion.

Suche Gut zu kaufen

bei einer Anzahl. bis 60 000 Mk. im Königr. Sachsen, gleich welcher Gegend. Gefl. Angebote unter **V. 1434** an die Exp. d. Bl. erb.

Wer verkauft in Dresden oder Umgebung Wohn- od. Zinshaus, Villa m. Garten u. Land, mittl. oder größ. Gut oder sonst rentabl. Objekt od. Geschäft. Ang. an **W. Parthum, Chemnitz, Gravelottestraße 19.**

Kl. Landwirtschaft,

9 Scheff. Feld, g. Geb. (Erzgeb.), sofort zu verk. Näheres durch **Paul Struwe, Döbeln** i. Sa., Bahnhofstraße 73, II., H.

Möglichst in der Nähe Dresdens und unweit der Elbe gelegen, wird eine **neuzeitlich eingerichtete**

Fabrik

mit ca. 150—200 PS. Dampfkraft zu kaufen gesucht. Ausführl. Offerten, Größe der einzelnen Gebäude und des dazu gehörigen Areals mit Preis unter **P. 80** an **Haasenstein & Vogler, Dresden,** erbeten.

Rittergutspachtung,

dicht bei sächs. Großstadt, 300 Acker, sehr guter Boden, in bester langjähriger Kultur, vorzügl. leb. u. tot. Inventar, modernste Einrichtung, mit reichlichen Vorräten an Saatgut wie Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Gemüsesämereien, **sehr geeignet zum Gemüsebau,** auf 12 Jahre zu zedieren. Jetziger Pächter würde event. Bewirtschaftung weiter führen. Angeb. u. **J. 1475** Exp. d. Bl.

Ein Landgut

in der Nähe von Dresden, zirka 53 Scheffel groß, Verhältnisse halber mit allem lebenden und toten Inventar sof. zu verkaufen. Näheres bei Frau verw. **Lohr,** Dresden-N., Alaunstraße 87.

Gebr. Marmeladeneimer,

gut erhalten, **kauft Marmeladenfabrik Kötzschenbroda,** Kötitzer Straße 2.

Piano oder **Flügel** zu kaufen gesucht **Mathildenstr. 1, I. links.**

Einkauf ausgekämmt.

Haare

Wilsdruffer Str. 40, II.

Ein heizbares deutsches Schilderhaus.

Hof- u. Kammerlieferant

Um rechtzeitige Lieferung gewährleisten zu können, bitte ich, mir zugedachte Aufträge für meine

: Gardinen-Maßabteilung :

so bald als möglich aufgeben zu wollen.

Reichhaltiges Lager
Geschmackvolle Ausführung.

Herm. Mühlberg

Webergasse · Scheffelstr. Wallstraße

Pianino

zu kaufen gesucht. Gefl. Off. u. **P. 1498** an die Exped. d. Bl.

Guterh. Möbel f. Herrenzimm.

zu kauf. ges. Angeb. erb. u. G. W. 389 „Invalidendank" Dresden.

Krankenfahrstühle,

auch leihweise, **Tharandter Strasse 29.**